



I, 19.

I, 19.

AC

D
W
und
heils
dria
ger

Me
che/

Al

GE
u

—
Dri



ACIDULARUM ELISTRARUM

NARUM LYMPHA,

Das ist:

Kurzer Bericht

Des Elster-Sauerlings/

Wie solcher durch Chymische prob
und praxin medicam sonderlichen in
heilung des Scharbocks/Mali Hypochon-
driaci, Nierensteins und Zipperleins we-
gen seines Salis Volatilis kräftig befun-
den und berühmet worden.

Nebens Entdeckung der Mißbräu-
che/so bey diesen und andern Sauerling-
gen vorgehen/und wie solche zu
meiden.

Allen Elster-und Eger-Sauerlings-
Patienten zu Ruh uffgesetzt/und
in Druck gegeben

Von

GEORGIO LEISNERO, Physico
und Medico Ordinario zu Plauen
in Voigtlande/

In Verlegung des Autoris.

Druckts Joh. Christian Meyß/ Anno 1667.



22

D
l

G

H

Zu

stul

Ma

Th

sen/

Ge

ber

Na

f

M



Dem Hochwürdigsten/Durch-
lauchtigsten/Hochgebohrnen Für-
sten und Herrn /

Herrn Moritzen/
Herzogen zu Sachsen /
Jülich/Cleve und Bergk/ıc. Po-
stulirten Administratori des Stiffts
Naumburgk / ıc. Landgrafen in
Thüringen/Marggrafen zu Reiss-
sen/auch Ober- und Niederlausitz/
Gefürsteten Grafen zu Henne-
bergk / Grafen zu der Mark und
Ravensbergk / Herrn zu Raven-
stein / und Stadthaltern der
Valley Thüringen ıc.

Meinen gnädigsten Für-
sten und Herrn ıc.

a 2

Hoch-

Überreichung

Hochwürdigster / Durchlauch-
tigster / Hochgeborner gnädigster
Fürst und Herr/2c.

Alle *Medicamenta* oder Arz-
neyen so inn und aufer-
halb dem menschlichen Lei-
be/entweder zur Erhaltung der gus-
ten oder zur Wiederbringung der
verlohrnen Gesundheit dienlichen
seynd/werden von denen *Medicis ex*
tribus regnis, wie sie zu reden pflegen/
nehmlichen 1. *Ex Regno animali*, 2. *Ve-*
getabili und 3. *Minerali* genommen.

Aus dem ersten *Regno*, als von
allerhand Thieren/entspringen gu-
te und heilsame Arzneyen. Denn
da wird von Menschen genutzet das
Cranium oder Hirnschale/in deme sol-
che entweder *Philosophicè præpariret*/
oder darmit gute penetrirliche *Spiri-*
tus und *Salia volatilia* in *Epilepsia* sehr
nütz

Schrift.

nützlichen zu *exhibiren* herüber ge-
trieben werden. Aus der Elends-
Klauen kommen dergleichen kräfti-
ge Arzneyen; Der edle Hirsch
gibt von seinen Geweihe an bis an
die Klauen sehr viel köstliche Arz-
neyen und sonderliche *Specifica* wider
das Fressel und Gift / wie deren
viel in den Sächsischen Arzney-
Buche und in D. Joh. Georgii Agrico-
lae *Anatomia Cervi*. Ingleichen auch
in Herr D. Grubens *Historia Cervi curi-
osa* neulichst in Octavo heraus ge-
gangen / gewiesen werden: Ja
es werden auch die Ottern und
Schlangen denen Menschen zu
Nutz wohl zubereitet entweder für
sich alleine / oder unter andere Arz-
neyen vermischt nützlichen gebrau-
chet / wie aus der *Composition* des *The-
riacae Andromachi*, und andern *Essentis*

Überreichungs

und *compositis viperinis alexipharmacis*,
in specie aber aus dem berühmten
Sale *viperarum volatili*, über welche
icho Herz D. Tackenius und Herz D.
Zwölffer in Controvers seynd / klärli-
chen zu ersehen.

Was vors andere in Regno vege-
tabili vor eine Copia und reicher
Schatz vieler Arzney zu finden / ist
aus aller *Botanicorum* Büchern / son-
derlichen aus *Tabernæ Montani* gros-
sen *Herbario*, dorinnen / alleine über
3000. Kräuter beschrieben und wie
solche zu Nuze des Menschen zu
gebrauchen / kundt und offenbahr.
Solte mann des weisesten Königes
Salomonis Bücher noch haben dorin-
nen Er von den Cedern uffn Li-
banon bis uff den Isop der aus
der Wand wächst geschrieben /
so würden uns dieselben einen us-
bers

Schrift.

berschwendlichen Vorrath Arzne-
nehen weisen. Denn wie *Josephus*
der Jüdische Geschicht-Schreiber
lib. 8. c. 2. von Jüdischen Kriegen
meldet / sollen solche des *Salomonis*
Bücher von allen nur uff dieser
Welt befindlichen natürlichen Sa-
che geschrieben 3000. gewesen seyn/
welche auch lange Zeit zu Jerusa-
lem im Vorhoffe des Tempels sind
uff behalten / hernacher aber vom
Könige *Ezechia* aus sonderbahren
Eifer der Gottesfurcht wegen des
schändlichen und schädlichen Miß-
brauchs / so die Jüden hiermit ge-
trieben / abgeschafft worden / wie
D. Caspar Bauhirus in der Vorrede u-
ber den andern Theil *Tabernæ Mon-
tani Kräuter-Buches* aus dem *Jo-
sepho* meldet.

In dem dritten Regno nehmtz

Überreichung

chen Minerali präsentiret sich ein solcher Hauffen materialien / so in ihren Kräfften und Tugenden denen in vorigen beyden Regnis befindlichen nicht alleine gleichen / sondern auch weit vorgehen. Denn was (der aus dem Golde zubereiteten Arzneyen nicht zu gedenccken /) die *Antimoniata rite preparata*, *Lunatica Martialia Salina*, *Armoniac*, *Nitrosa*, *viriola* und *Sulphurea medicamenta* vor Nutzen in Medicina bringen / ist gesärtten Medicis bekant.

Aus solchen dritten Regno Minerali, nun fließen auch her alle *Therma* und *Acidulae*, wie auch unser *Elster Sauerling* / dessen Ursprung Mineralien / Qualitäten / Nutz und Brauch / Ich in diesen wenigen Blaten entdecket und denen Nothleidenden und bedürffenden Nächsten

Schrift.

sten zum besten in Druck geben wollen.

Weil aber derjenige/so dergleichen thut / vieler *Judicis*, so mehren theil widerwertig seynd / sich untergeben muß / und dahero grossen Herren Schutz von nöthen hat/als hab in Betrachtung dessen ich mir keinen stärckern *Patronum* und Schutz-Herrn erwehlen können noch wollen/als Ihre Hochfürstl. Durchlauchtigkeit/ und zwarden / Erstlichen / weil unter seines herzoggeliebten Herrn Vaters/Des weyland Durchlauchtigsten/Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Johann Georgen des Ersten / Herzogen zu Sachsen/Jülich/Cleve und Bergk / des Heiligen Römischen Reichs Erzmarschallen und Churfürst/Christmildestes Andernckens/

Überreichung

meines gewesne gnädigsten Churfürsten und Herrens Schutz / von Anno 1635. bis zu dessen höchstseligsten Tode / ich nicht alleine alhier in Plauen mein *Physicat* ruhig besessen; Sondern auch uff Fürschlag etlicher Raths/Collegen Anno 1646. eine sonderbare *Special-Gnade* erlangt / daß meine wenige Person zu einem Churfürstliche Leib/*Medico* fürgeschlagen wurde. Welche hohe Dienst-Verwaltung aber ich damals wegen steter Unbäßigkeit in tiefster Unterthänigkeit ich abzuschlagen gezwungen worden. Vorß Andere / weil von Hochgedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. seligsten Tode an bis anhero Euer Hochfürstl. Durchl. Schutz ebenmäßig / als bey deroselben Herrn Vastern ich ruhig meines Amts warten können. Dritt

Schrift.

Drittens / weil dieser Elster-
Sauerling uff Euer Hochfürstl.
Durchl. Territorio, nehmlichen uff
eines Voigtsbergischen Amts Unt-
erthanen Wiesen sich befindet / und
dahero mir nicht zweiffelt / dieselben
sich gnädigst gefallen lassen wer-
den / Solchen S. Otte zu förderst zu
Ehren / vielen krankten presthaften
Patienten zu Nutzen / und dann dem
Städlein Aldorff zum besten / denen
Frembden kund zu machen. Has-
be derhalben mich erkühnet / dieses
geringfügige Tractätlein / nicht allei-
ne ietztgedachter Ursachen wegen in
Druck zu geben / sondern auch das-
selbe E. Hochfürstl. Durchl. unter-
thänigst zu offeriren / und dero star-
cken Schutz wider alle widerwertige
un-Feinde / demütigst zu imploriren /
der unterthänigsten Hoffnung le-
bens

Überreichungs-Schrifft.

bende/Sie werden solches gnädigst
vermercken / und mein gnädigster
Fürst und Herr seyn und verblei-
ben. Der grundgütige S D Z
aber/durch welchen die Fürsten und
alle Regenten auff Erden regieren/
erhalte Euer Hoch-Fürstl. Durchl.
Dero hertz-vielgeliebte Frau Ges-
mahlin/junge Herrlein und Fräu-
lein / sambt den ganzen Hochlöbli-
chen Chur- und Fürstlichen Hause
zu Sachsen/bey reiner Lehre / gu-
ten Friede/ und allen zeitlichen und
ewigen Wohlergehen/ Amen.

E. Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigster und gehorsamster
Diener

GEORGIUS Leibner / Physicus
und Medicus Ordinarius al-
hier in Plauen.



Ad

Nobilissimum hujus ætatis celeberrimumq; Medicum

DN. GEORGIUM

LEISNERUM,

Physicum Ordinarium Plaviæ.



*Imaris magni Mysteria magna
Jehovæ,*

*Et sanam monstras, quæ latu-
isset, aquam.*

*Perge ita! Sic etenim Leißner clarissime!
lumen*

Naturæ studium sentit, & æger opem.

**CONRADUS-VICTOR Schnei-
der/Med.D. Serenissimorum E-
lectorum Saxonix & Branden-
burgix, Itemq; Princip. Anhaltin.
Medicus ordinarius, Witteber-
gæ P.P. & Academia Senior.**

Magni-

igst
ster
ley
Z
und
en/
chl.
Ge
au
bli-
ause
gu-
und
chl.
nster
ficus
is als



Magnificus, Nobilissimus & Ex-
cellentissimus

DN. GUERNERUS

ROLFINKIUS,

Phil. & Medic. D. Serenissim. Duc.

Saxoniae Medicus Ordinarius,

Jenae P.P. & Academiae

Senior.

ad Autorem die 15. Decembris

Anno 1668.

Relatio de Acidulis Eliftranis
gratissima fuit; placuit Summo-
pere Sal illud album volatile. Si
in copia haberi posset thesauri vicem
suppleret. Operam da ut Libel-
lus quam primum excudatur, & ex-
cusus ad meas deveniat manus.

EX-



EXCELLENTISSIMO
LEISNERO

eu ἀγείν adprecatur

GUERNERUS

ROLFINKIUS,

Phil. ac Medicinæ D. P. P. Acade-
miæ Senior.

M Andatu Serenissimi Principis ac
Domini Mauricii, Ducis Saxo-
niæ, Juliae Clivie ac Montium,
heroicarum virtutum splendore præful-
gentissimi, Musarum statoris & conser-
vatoris summi quod Elistranas acidulas
commentariolo illustrare satagis, laude
dignum censeo, & commendatione.

Elistrum fluvius in Voigtlandia
celebris est, piscium varii generis ferax
ubiqve, margaritarum vero nitidissima-
rum

IS
Duc.
IS,
ranis
nmo-
le. Si
vicem
libel-
& ex-
EX-





rum nonnullis locis in districtu Voitsber-
gensi prope pagum Rascha in nigris con-
chulis agminatim ac seriatim cohabitantes.
In vicinia hujus in lucem emer-
gunt dictæ acidulæ.

Vidi Sal earum volatile album ar-
tifici temperamento à Mercuriali & Sul-
phurea separatum substantia, svaui acri-
moniâ feriens linguam, & peretrens.
Conjunctis operis principia hæc unita ve-
nas & arterias, lacteosque & lymphati-
cos ductus permeandi vires habent po-
tentes.

Novum hunc naturæ thesaurum
multis inde qui Solatium expectant, ad-
plaudentibus ægris, dum publico expo-
nis bono, adclamo FELICITER!
εὐοφθαλμόν ἐστιν ἀκρίσσει Speciosum est
auditu, dignos tribui honores & præmia
illis, qui utile aliquid invenerunt.

Poste-



Posteritas si præmia retribuere non
poterit gratâ saltim recordatione nomi-
nis tui famam

tollet ad Eoas occiduasq; plagas.

Exclamet quilibet:

VIGEANT PLENIS
VIRTUTIBUS ACI-
DULÆ ELISTRANÆ
MAURITIANÆ.

Dabantur in Athenæo Salano anno
quædam post natum Salvatorem bifrons Ja-
nius aperit millesimâ sexcentessimâ sexa-
gesimâ nonâ vice.

Quas natura suis in cryptis mi-
scuit undas,
Scrutari, non est absque la-
bore labor:
Est opus ingenii plenum, & pieta-
tis in ægros,

Ter-



Terminus est, quem non cuivis
adire datur.

Hunc, *Venerande Parens*, nunc absol-
viffe laborem

Dum juvat, en! hilari gratulor ex
animo.

Namque Tibi hinc dignas laudes
debentque dabuntque

Alma *φύσις*, tellus patria, & æger
inops.

Patria pro famâ, pro curâ langvidus
æger,

Et pro sublato tegmine magna
φύσις.

Honoratissimo Domino Parenti

Cum Variscia decus, Lympham E-
liltranam, accuratiore calamo de-
signatam in publicum ederet,

Ex filiali observantiâ,

appon.

GOTHOFREDUS Reischer/ D.
Aulæ Elector. Brandenb. Med.



A Ntè dysenterico prophylactica Scri-
pta dedisti,

*Hygæa miris extulit quæ lau-
dibus,*

*Addis Adorsiacos latices viresque me-
dendi*

Sagaciore eruderas molimine,

Pæoniæ fulgens artis, LEISNERE,

Nitela,

*Nova surgit hinc tibi laus. Nam fa-
tebitur*

*Plurimus ereptus Morbonæ faucibus æ-
ger:*

Appolloni sum Virbius Leisnerio.

**Sic Domino Affini & amico dilectis-
simo Tractatulum de Acidulis E-
liltranis edenti animicùs gratu-
latur**

MAGNUS Leuthner.

M

D.
Med.



Al

S

er do
selber
sche
und
von
en he
te wo
eken
und
unte
Ger
solch
hier



An den großgünstigen Leser.

Es möchte mancher sich wohl wundern / warum ich von diesen Seuerling zu schreibē mich unterstünde / do er doch nicht alhier in loco were. Dem selben gebe ich zur Antwort / daß es geschehe wege der Würdigkeit / Krafft und Tugend dieses Sauerlings / so von denen bey sich habenden Mineralien herflüssen. Denn wenn ich betrachte was vor Nutzen hierdurch dem Francken menschliche Geschlechte herfleust / und denn was hergegen vor Gutes unterbliebe / was auch vor ein böses Gewissen Ich mir machte / wenn ich solchen verschweigen thäte / habe ich hiervon zu schreiben nicht unterlassen

A

Kön.

können / bevorans weil solcher uff
meines gnädigsten Fürsten und
Herren *Territorio* gelegen / und Nie-
mand mehr als Ich und meine Patien-
ten / so ihu bißanhero fruchtbarlich ge-
brauchet / hiervon Wissenschaft ha-
ben.

Nächst solchen folge ich auch nach
andern gelehrten *Medicis* , so weit
von Sauerlinge gewohnet / und
dennoch viel davon geschrieben ha-
ben. Denn ist nicht D. Jacob Theo-
dorus Tabernæ Montanus, Stadt-
Medicus zu Wormbs / und Churfürstl.
Pfälzischer Leib-Medicus gewesen /
und hat doch in seinen Wasser-Schatz
mehr als von hundert Sauerlingen
geschrieben / darunter auch die Egri-
schen / so in der Ordnung die Neunzig-
sten seyn / zu befinden.

Ingleichen hat auch bey neulichen
Zets

Zeiten gethan / und von den Schwals-
bacher und Dönnigsteiner Acidulis
rühmlichen geschrieben / der itziger Zeit
Hoch- und Weltberühmte Herr Jo-
hann Daniel Horstig, Medicinæ Do-
ctor, Hoch-Fürstl. Hessischer Darm-
städtischer Hof- und Leib-Medicus, wie
auch P. P. uff der berühmten Universi-
tät Gießen.

Ob nun zwar Ich mich solchen
grossen hochgelährten Leuten im ge-
ringsten nicht gleich achten wil noch
kan / Dennoch will Ich auch mein ges-
ringes *Talentum* oder Pfündlein / so
mir der allmächtige **GOTT** gnäs-
diglichen gegeben und vertrauet /
Ich auch solches in meiner nun ü-
ber 33. Jahre geübten *Praxi* und
Physicatu allhier bey Fürstl. Gräfl.
Herzl. Adelichen / Hochgelährten
und andern Personen / sonderlich in

curatione per Acidulas Egranas, und
Thermas Carolinas ohne Ruhm zu
 melden / glücklich ergrössert / nicht
 vergraben / sondern meinen armen
 Kranken und nothleidenden Nech-
 sten und Witt-Christen zum besten
 ans Tagelicht kommen lassen / Da-
 mit nicht dermaleins von Richter der
 Lebendigen und der Todten / mir eine
 Bergrabung solcher mit einem sonder-
 baren Fluch und Straffe beygemessen
 werde. Uber daß Ich es auch nicht
 verantworten könnte / sondern han-
 delte wieder die Christliche Liebe /
 wenn Ich vielen meiner Patienten
 von hohen und niedrigen Stand-
 Personen / so hierdurch Hülffe und
 Nachacht in Euren zu überkommen
 hoffen / und nun etliche Jahr hero umb
 herausgebung dessen bey mir angehal-
 ten / nicht *gracificiren* wolte: Nechst
 sol-

sol-
 che
 lis,
 vie
 des
 dar
 ma
 sein
 fak
 der
 sich
 in
 ren
 den
 tis
 ne
 Lo
 wi
 D
 erz
 Un

solchen machet mich auch Kühn solches zu schreiben/die *Concessio Universalis*, denn es ist ja einen jeden Menschen vielmehr aber einen *Medico Physico*, dessen Profession es ist *arcana naturæ*, darunter auch die *Acidulæ* und *Thermæ* gehören / zuerforschen/ zugelassen/und seine Meinung so Er durch Erfahrung in Wissenschaft gebracht/andern zu Nuze mitzutheilen. Daher sich auch kein *Sauerlings Medicus* so in *Loco* wohnet / hierüber zu beschweren/als sielt man in ein frembdes Amt/ denn was allen *Promotis* und *Vocatis Medicis* zustehet / stehet einen alleis nicht zu. Und so dieses auch einer *Local Medico* allein zustehen solte/ würden viel *absurda* und schädliche Dinge heraus kommen / welche zu erzehlen Ich vor dieses mahl gewisser Ursachen wegen unterlassen will. Nur

Nij

daß

und
zu
nicht
men
rech-
sten
Da-
r der
eine
der-
essen
nicht
hanz
iebe/
nten
nds=
und
men
umb
chal=
recht
sol-

Das will ich gedencken / Das wenn ein
 solcher Local Medicus alleine das
 Privilegium von Sauerling zu schrei-
 ben hätte/dürffte er auch endlichen sich
 gelüsten lassen/denen auswertigen Pas-
 tienten den Nutzen und Gebrauch des
 Sauerlings zuversagen/ es were denn
 daß ihn der eigene Nutz und eitele Bez-
 gierde zum Gelde ein anders lehrete.
 Und dieses seynd nun die Ursachen/
 welche mich dieses zu schreiben bewo-
 gen.

Weil denn nun 1. dieser Sauer-
 ling seiner *mineralien* und Krafft
 wegen es würdig und werth/das
 man davon schreibe/ und er zu Nus-
 ze des Menschen gebraucht werde/
 2. hierdurch von mir nichts neues
 geschicht/ sondern von andern *Me-
 dicis* hie bevor geschehen / und noch
 dergleichen geschicht / 3. Ich mein
 ge

geringes *Talentum* so wenig als ein
 anderer sein großes uff Befehl Got-
 tes vergraben soll. 4. durch Unter-
 lassung solches ich wider die Christ-
 liche Liebe handelte / 5. auch ohne
 daß allen und jeden solches zu thun
ex Philosophica libertate frey stehet / 6.
 viel ungeraunte Dinge hierdurch
 zugedecket / und 7. Ich von einem
 solchen Sauerling rede / der auff
 meines gnädigsten Fürsten und
 Herrens *Territorio* liegt / und kein
 anderer Sächsischer *Medicus* näher
 darben wohnet und grössere Nach-
 acht davon hat / Als will ich in Nah-
 men des HERRN IESU unsers einigen
 wahren Seelen und Leibes Medici
 zum Berck selbstem schreiten / mit Dinst
 und freundlicher Bitte den günstigen
 Leser ersuchende / solches geringe Tra-
 ctätlein zu lesen / nicht zu verschmähen /

A iij

son

sondern die Thime etwan hertinnen
 unrecht dauchtende Meinungen bester
 Massen zu deuten und auszulegen/ o/
 der doch solche mit Schriftlichen und
 Amice zu entdecken. Solches werde
 Ich für eine hohe Affectio erkennen/
 und Standes Gebühr nach/ nach al-
 ler Möglichkeit es zumersehul
 den geüessen seyn.



Sectio

SECTIO I.

Caput I.

Von der Sauerlinge Nahmen
in gemein / und ihres sauren
Geschmacks / Ursprung und
Ursachen.

Damit nun ein jeder zum Anfang
dieses Tractätleins verstehen
möge / wo von wir handeln wol-
len / und wo von solch mineralisch Was-
ser / davon gehandelt wird / ihren Nah-
men haben / oder wie sie genennet / oder
wovon sie genennet werden / so wollen
wir den Anfang derselben von ihren
Nahmen machen.

Sie werden aber wie jedermännig-
lichen bekandt / uff Lateinisch genen-
net *Acidulae*, so da her kömmet / ab *a-*
cido von Sauern / dieweil sie einen
sauern Geschmack haben / welchen

A v

Nah

Nahmen wir Teutschen ihnen auch
 nach unserer Mutter Sprache ge-
 ben und sie Sauerlinge oder Sauer-
 erbrunnen nennen. Es haben aber
 die Acidulæ oder Sauerlinge nicht
 etwerley Säure/ denn etliche haben ei-
 ne milde Säuer / gleich wie unser El-
 ster Sauerling/ etliche aber eine harte
 starcke Säure/ wie der Griechische Schlä-
 der=Sauerling/ nach denen Arten der
 mineralien/ oder Metallen / so sie bey
 sich führen. Tabernæ Montanus se-
 zet der Mineralien und Metallen dar-
 von die Sauerbrunnen ihre Säure
 empfahen in genere und in gemein
 XII. Species, unter welchen fürnehm-
 lichen nachfolgende die besten und stär-
 ckesten seynd/ und die Säure am meh-
 resten verursachen / nemlichen Eysen
 und Kupffer=Vitriol, Alaun, Salniter,
 Saltz/ Schwefel/ grau und schwarz
 Atra-

Atra
 Sa
 min
 tel v
 ling

Bo

Q

anze
 wei
 Od
 ent

de/
 triol
 risch
 eial

Atrament. In Specie aber hat ein jeder Sauerling eckliche gewisse von solchen mineralien / davon in folgenden Capitel von denen Unterschiede der Sauerlinge mit mehrern soll gedacht werden.

Cap. II.

Von dem Unterschied der Sauerlinge.

WUn wir den Namen der Sauerlinge Wasser betrachtet / ist es an dem / den Unterschied solcher auch anzusehen / und bestehet solcher entweder in den Halt der Mineralien ; Oder in der Dertter Nahmen / do sie entspringen.

Den Ersten Unterschied betreffende / so seynd theils Sauerbrunnen Vitriolisch theils Salinisch / theils Sulphurisch oder Schwefelicht / theils Marcialisch oder Eisenschlichtig / theils

A v j Kupf.

Kupfferig / theils Salnitrisch / theils Alaunisch / theils und zwar die mehrsten seynd von unterschiedenen Mineralien vermischet. Denn gar selten Sauerlinge gefunden werden / welche *Simplices* oder von einem *minerali* alleine bestehen / un̄ seynd gemeiniglichē Kupfferwasser / Alaun und Schwefel / als welche mineren gerne beysammen wachsen / beysammen zu finden. Beswegen man auch Herrn Helmontii probam an seinen Ort gestellet lasset / Krafft welcher Er referiret an denen *Acidulis* nichts anders als ein *Vitriolum Martis* gefunden zu haben.

Die andere Differenz oder Unterscheid fleusst her von denen Städten und Dörffern / oder andern Orten / allwo die Sauerlinge entspringen. Daher etlicher genennet wird der Schwalbacher / welcher nach Herrn
D. Jo-

D. Johann Daniel Horstii, Hochberühmter und gründlicher Erfahrung bey und in sich hält und führet Eisen/ Vitriol, Bergkragstein / Crystallen / Saltz/ Ocher/ Schwefel und etwas Alaun und Salpeter, un̄ kan hochgdeachter Herr Horstius die Krafft und Tugend des Schwalbacher Wein oder Sauerbrunnen / wegen dessen herrliche temperirten Vermischung und Subtilitäten nicht genugsam rühmen / ja Er sagt sie seyn so groß / daß sie kaum genugsam zu beschreiben / wie die Exempla, so Er erzehlet / weisen / und sonderlich das solcher ein sonderbahr köstliches Mittel sey wider den Scharbock / bey dessen Gebrauch Er also balden die Flecken austreibe / und die Scharbockische Lämung durch Application des Pectens *curue*. Welches bey igtiger Zeit / do der Scharbock

so gemein als die gestrickten Strümpf-
fe/wohl zu beobachten.

Es seynd auch Sauerbrunnen/
welche die Wildunger genennet
werden / weil sie nahe umb die Stadt
Wildungen in der Graffschafft Wal-
deck gelegen entspringen / davon nicht
alleine Tabernæ Montanus in seinem
Wasser-Schatz / sondern auch zum
neulichsten Herr D. Ramlovius in sei-
nen Speculo Acidularum Wildun-
gensium renovato & perpolito schrei-
bet / daß solcher Martialtsch / Vitrio-
lisch / Sulphurisch / und Alumnio-
sich sey / und dahero vñelen eingewur-
zelten und sonst schwerlich zu curiren-
den Krauckheiten dienlichen.

Es finden sich auch *Acidulae* eine
halbe Meil von meinen Patria Salz-
feldt/nah an den Dorffe Euka/ges-
gen dem Thüringer Walde / wo
man

man gegen Sirefenthal reiset / gele-
gē / welche ein subtilen *Vitriolum Martis*
bey sich führen / und dahero der Eu-
bische Stahlbrunnen tituliret wird.
Denn wenn ich zerstoßene Galläpfel
darein geworffen habe / hat Er sich
schwarz wie Diente gefärbet / habe ich
ihn aber gegen das helle Tages Licht
gehalten / so hat er dunkel grünlicht ge-
sehienen / welches ein Signum Vitrioli
Martis ist / wie Herr D. Hauptmann
in seinen Volckensteinischen Wasser-
Schatz cap. 7. p. 134. sagt.

Zu Steben in der Reussischen
Herrschaft unweit Lobenstein /
fliessen auch *Acidulae*, welche ganz
martialisch seynd / und vor diesen Herrn
D. Joachimo Colbio, Hoch-Herrlt-
chen Reussischen Hof- und Stadt-Me-
dico zu Schlaik / meinen Hochwerth-
gewesenen Nachbarn un grossen Gön-
nern /

neru/in grossen Brauch waren/sonders
lichen weil sie von Thyme etwas So-
larisch zu seyn geachtet wurden. Ich
auch selbst solche bey vielen denen sie
selbst beliebet / nicht gar ohne Nutzen
gebrauchet.

Es haben sich auch neulicher Zeit
herfür gethan etliche Sauerbrun-
nen / bey dem Städtlein Konnen-
burgk / in Herzogthumb Alten-
burgk / Welche zwarden nicht neu ent-
sprungen / sondern von undenklichen
Jahren ohne Gebrauch als Pfützen/
und dem alten Herrn D. Macken/
und Herrn D. Hegewalten lange
bekandt gewesen. Nun aber in vo-
rigen 1667. Jahre in Kürzen in solchen
Beruff kommen / daß man solche vor
Wunder-Brunnen in fast ganz
Teutschlande ausgeschrhen / daher
sie nun uff Des. Durchl. Hochgebor-
nen

nen/ Fürsten und Herrns / Herrn
 Friederich Wilhelms / Herzogen
 zu Sachsen / Jülich / Cleve und
 Bergk/etc. Meines gnädigen Lans
 des Fürsten gnädigste Anstalt ver-
 fasset worden. Sie führen aber
 nach Herr D. Pillings/ Medici Or-
 dinarii daseibst/meines werthen Freund
 des Prob und Meinung bey sich/ 1. Et-
 ne flüchtige und (wie seine Wort lau-
 ten/) beständige Feuchte/ und sonder-
 bahren Sulphur des Eysens/ 2. Ein sehr
 feuchtiges süßes Alaun/Salk. 3. Eine
 flüchtige Schwefel-Essenck/ sambt et-
 nen sonderlichen Mineralischen und bes-
 ständigen Salke.

Es hat sich zwarden auch eine Pers-
 son gefunden/ welcher die Siebel besser
 anstünde als ein Feuerzeuge und Re-
 tort(so Ich in Herr D. Högen Physi-
 ci Zvickaviensis Apologiam Medi-
 cinæ,

cinæ, Anno 1667. zu Zwitckau ge-
 druckt/will gewiesen haben.) Welcher
 fürgeben/diese Ronneburgische Sau-
 erlinge weren arsenicalisch / und das
 her schädlichen / welches Ich zwarden
 in seinen Werth und Unwerth lasse/
 Alleine wenn Ich sagen solte / daß un-
 ter allen meinen Patienten/so ich abge-
 wichenen Jahr an Adel und Unadel/in
 der Ronneburgischen Sauerling Cur
 gehabt / derer doch eine ziemliche An-
 zahl gewesen/einigem Zufall gesehen/so
 von Arsenico nur her gerühret oder die
 geringste Muthmassung dessen geben
 können / redete Ich wider mein besser
 Wissen und Gewissen. Es haben aber
 solche meine Patienten præscripto
 modo und ordentlichen solchen trin-
 cken / und nicht nach ihren Willen le-
 ben dürffen/die aber solchen Sauerling
 unordenelichen wie die Kühe/ ja ärger
 als

als
 auf
 hab
 Ha
 che
 ben
 Pl
 sche
 abe
 den
 den
 sie
 mü
 diese
 Cur
 Aci
 was
 len/
 Pil
 ged
 per

als die Kube / (Denn eine Kube höret
 auff wenn sie satt hat/) eingefoffen/die
 haben sich allerhand Kranckheiten an
 Hals getruncken / Denn da seynd etli-
 che in Wassersucht gefallen und gestor-
 ben/wie Ich zwey Exempla als eines
 Plauischen / und eines Reichenbachts-
 schen Burgers weiß. Die mehresten
 aber seynd mit tertianis Spuriis bela-
 den worden / daß sie hernach den ord-
 dentlichen Brauch der Arzneyen / den
 sie zuvor nicht gewußt haben / lernen
 müssen / Wie Ich solcher Patienten
 diesen abgewichenen Herbst viel in die
 Cur bekommen. Was aber solche
 Acidulæ vor Tugenden haben / und
 was vor Kranckheiten sie curiren sol-
 len/ist aus mehr gedachten Herrn D.
 Pillingis Tractätlein zu Altenburgk
 gedruckt/ zu ersehen / welches die Ex-
 perienß und Erfahrung ins künfftige
 nach

i ge-
 lcher
 Sau-
 das
 arden
 lassel
 un-
 abge-
 el/in
 Cur
 Anz
 en/so
 er die
 geben
 besser
 aber
 ripto
 trin/
 len le/
 erling
 ärger
 als

nach und nach durch fleißige Obser-
 vantz bestätigen muß/ ich aber vor meis-
 ne Person hab nicht alleine dort zu
 Ronneburgk / sondern auch alhier in
 Plauen / und auch auffm Lande bey
 etlichen von Adel observiret / daß 1.
 die Patienten bey dessen Gebrauch
 ganz truncken werden / also daß
 sich auch die mehresten legen müß-
 fen/welches auch von den berühmten
 Spaher Sauerling zu geschehen pffe-
 get/ vide Henricum ab Hierc. in Spa-
 dacren, C. 2. Welches Zweifel frey
 von Schwefel herkompt / der also sag-
 get Sebiq. pag. 181. Acidulæ Sulphu-
 reæ ventriculum subvertunt & caput
 replent. 2. daß Er bißweilen *alvum si-*
stire und Verstopffung des Leibes
 verursache. Dessen Ursachen schreiben
 etliche einen zähen schleimigen Latten
 zu / Ich aber vor meine Person halte
 dar-

Dafür
 ehe u
 sehr
 peno
 meh
 na si
 bey
 bey
 alvi
 3
 kalt
 soldy
 theil
 fels
 penet
 nosise
 eng
 dur
 Calid
 der
 Ich

dafür / daß solche Obstructiones alvi-
ehe und mehr à Sale Aluminis, welches
sehr häufig darinnen zu befinden/de-
pendiren / und in denen Subjectis am
mehresten statt haben / welche intesti-
na sicca haben / wiewohl Ich sie auch
bey intestinis laxis und sonderlichen
bey einem fürnehmen Baron, der sonst
alvi laxissima war/observiret habe.

3. Daß solche *Acidulae* auch actu
kalt eusserlichen Gliedern appliciret/
solche warm machen / geschieht
theils wege ihres flüchtigen Schwe-
fels / Krafft welches sie geschwinde
penetren. Theils wegen der Alumi-
nosischen Zusammenziehung und
engmachen der Schweißlöcher / das
durch eßlicher Massen eine *retentio*
Calidi effluvi geschieht / und die Glic-
der erwärmet werden / Alhier hab
Ich nicht unerinnert lassen wollen /
was

was mir bey in Ronneburgischen Sauerling mißfällt/nehmlichen; Daß man solchen nicht in Holz/sondern mit Ziegeln und Kalkstein gefasset. *Calx a.* (quomadmimum omnia reliqua calcinata,) *magnetismum habet, attrahendi denuo ex aëre Sulphur suum crudum, quod per ignis violentiam fuit deperditum, eoqve fontes tales Salinos inquinare, quod sanitati commodum esse nequit.*

Das Sechsten auch zu Eger/und in den ganzen Egerlande viel Sauerlinge oder Sauerbrunnen seynd/ist offenbahr / und gebrauchen sich solcher die gemeinen Leute und Bauren zum täglichen Trank, unter allen solchen Brunnen / nun ist iezo und viel Jahre anhero nur Eimer zur Cur und Gebrauch denen Presthaftigen Patienten von denen Medicis geordnet worden/welcher auch weit und breit in die Key-

Key
ver
Key
Un
Me
nac
in
mi
nal
ro
lin
ger
erb
ser
der
Ho
der
seh
den
He
we

Keyserlichen Erbländer hin und her
 verführet/und Krafft aller gnädigsten
 Keyserlichen Privilegii verkaufft wird/
 Und solcher liegt eine gute halbe
 Meilwegs von Eger gegen Mitter-
 nacht / nahe bey dem Dorffe Schlada/
 in einer sumpfigen Wiesen / iedoch
 mit Berckstücken wohl verfasst /
 nahe an der Landtstrassen. Dahes-
 ro Er auch der Schlader Säuer-
 ling zum Unterschied anderer in Es-
 gerischen Creyße quellenden Saus-
 erbrunnen genennet wird / was die-
 ser vor Mineralien bey sich führet / kan
 der günstige Leser aus D. Rubingers/
 Hornigcks/Macasio, Mayers und aus
 dern heraus gegebenen Tractätlein er-
 sehen / Es seynd aber diese Autores in
 dem Halt der mineralien nicht einig/
 Herr D. Macasius seeliger / mein ge-
 wesener fast 2. Jähriger Collega ne-
 giret/

Sau-
 man
 Ziel
 x a.
 cal-
 hen-
 lum,
 erdi-
 mare,
 it.
 und
 Sau-
 ynd/
 h sol-
 auren
 m sol-
 d viel
 r und
 atien-
 wor-
 in die
 Key-

giret/ daß das *Vitriolum* in den Egeri-
 schen Schläder Sauerling nicht zu
 befinden sey/welches hergegen Herz
Licentiat Meyer/mein auch alter wer-
 ther Freund *affirmiret* / und nachfol-
 gender Massen beweiset/ nemlichen :
 1. Von den Tinten Geschmack/ 2. von
 der Exhalation der *minerae Vitrioli*
 umb die Quelle/so Sommer Zeit von
 der Sonnen Hitze verbrennet / und zu
 einer *Terra rubra Vitrioli calciniret*
 wird. 3. Von der Schwärze so sich
 umb die Quell des Sauerlings von
 den *Vitriolischen Wasser* dependi-
 rende sehen läset / und zum 4. durch
 die Prob der Galläpfel. Jener Herz
D. Macasius seeliger beweiset durch
 die *Probam chymicam* daß kein *Vitriolum*
 darinnen sey / dieser aber Herr
Mayer durch die *Probam sensuum ex-*
ternorum, das Gegentheil/daß nem-
 lichen

lichen
 Wer
 zusam
 nen i
 liiret
 was
 nen.
 in sei
 ger P
 ne re
 neh
 nen
 ben v
 müß
 D. M
 bam
 die e
 ergo
 der
 Vitri
 exten

lichen ein *Vitriolum* darinnen sey.
 Wenn Ich nun die beyden Proben
 zusammen nehme / dencke Ich köns
 nen diese beyden *Autores* leicht *conci-*
*li*ret werden / weil eine Prob ersetzt
 was die andere nicht *præstiren* kön-
 nen. Denn Herr Macasius wil selber
 in seinen 3. Capitel von der Sauerlin-
 ger Prob, pag. 18. lin. 17. daß wer etz
 ne rechte Wasser-Prob vor die Hand
 nehmen wolle / seinen eusserlichen Sin-
 nen nicht widerstreben / sondern diesel-
 ben vor allen Dingen zu rathe nehmen
 müssen. Nehmen wir nun nach Herrn
 D. Macasii Willen diese letzere Pro-
bam per Sensus externos darzu / so wird
 die erste so *per chymicos labores* geschicht
 ergänket / und denen *Acidulis* daß in
 der Prob *chymica* außengebliebenen /
Vitriolum durch die Probam *per sensus*
externos ersetzt / Denn es bleibet doch
 B war

war / daß die proba chymica der mi-
 neralischen Wasser per destillatio-
 nem geschehen vor sich fallax und in-
 sufficiens sey nach Herr D. Haupt-
 manns Meinung / und discurreiret hier-
 von D. Ellenberger / (wie es Herr D.
 Ramlovius allegiret) in seinen 1. Cap.
 seines Tractätleins kurz und wohl da-
 von / wenn Er schreibet : Diese minera-
 lien werden durch die Wärme der
 Erden gebohren / und derer Krafft
 oder *primum Ens* ehe sie gezeitiget / de-
 nen Wassern mitgetheilet / daher
 kommet es daß dieselben so subtil und
 flüchtig daß man sie durch keine
 Scheide-Kunst von denen Wasse-
 ren abgesondert / darthun und wei-
 sen oder zeigen kan / Lassen derhalben
 den Egerischen Schläder-Säuerling
 das Vitriolum gerne / Und also dis-
 wahl hiervon genug / weil meines Vor-
 ha

habe
 Sä
 über
 ente
 ben.

Vo

U

fisch
 igtle
 und
 auff
 von
 stig
 ses

habens teko nicht ist / von Egerischen
Säuerlinge/wiewohl Ich solchen nun
über 30. Jahr bey viel hundert Pati-
enten experimentiret, etwas zu schrei-
ben.

SECTIO II.

Caput I.

Von Ursprung und Ort / wo
der Elster-Säuerling ent-
springet.

Unsrer Elster-Säuerling / davon
wir handeln wollen / ist zu befin-
den / in den Hoch-Fürstl. Säch-
sischen Ampte Voigtsbergk in Vo-
igtlandt / 3. Meilwegs von Eger/
und liegt nahe beym Dorffe Elster
auff einer Wiesen / nicht weit
von dem Elster-Flusse / der Ort ist lu-
stig und schön / eines Rußqveten schuf-
ses weit oberhalb des Brunnes / liegt

Wij

das

Das Dorff Elster / dessen Unterthanen
 theils in das Hochfürstl. Sächsl. Ambt
 Voigtsbergk / theils aber denen Hoch-
 Edlen Herren von Zettwitz zuständig/
 eine kleine halbe Meil aber unterwarts
 dessen gegen Delsnitz und Voigtsbergk
 zu/befindet sich das Städtlein Adrof/
 alwo diensthaftte Leute / und ziemliche
 gute Beqvemlichkeit an Logiamen-
 tern und Victualien / als Kälbern /
 Lämmern / Hünern und Wildbret / wie
 auch an Fischen / so die besten seynd/
 nehmlichen Forellen / Flüssen /
 Schmerllen / und andre Speisen / so
 zur Cur dienlichen / und zwar umb ein
 leidlichen Preys zu erlangen. Von
 daraus kan man in den Grunde uff
 Wiesen/bis an den Brunn/fast stets an
 der Elster hinauff spazieren. Uff bey-
 den Seiten ist dieses Thal mit lustigen
 Hügeln / theils mit Getraidig anae-
 bauet/

bau
 es l
 der
 ling
 he v
 dern
 Sc
 ten-
 lig
 Pr
 aus
 lust
 die
 mar
 aus
 quä
 ser z
 alle
 das
 fest
 S

bauet/theils mit Gehölze gezieret/ daß
 es lustig zu sehen / bevorans / wenn zu
 der Zeit in Sommer / do der Sauer-
 ling gebrauchet wird/etne Heerde Vie-
 he von Schafen und Rindern der an-
 dern nach Weidet/ und die Hirten und
 Schäfer ihre Schalmeyen und Hirz-
 ten-Lieder hören lassen / und mann vil-
 lig Ursach hat mit dem Königlichem
 Propheten David aus den 65. Psal.
 auszuruffen : Die Hügel umbher sind
 lustig/die Anger sind voll Schafe/und
 die Auen stehen dick mit Korn / daß
 man jauchzet und singet. Ingleichen
 aus den 104. Psal. du lässest Brunn-
 quällen in den Gründen/daß die Was-
 ser zwischen den Bergen hinfließen/daß
 alle Thier uff dem Felde trincken/ und
 das Wild seinen Durst lesche / du lässest
 Graß wachsen für das Viehe/und
 Saat zu Nuzze dem Menschen.

B 3

Der

Der Brunn an sich selbstem quillet ein schön helles und durchschei-
nende Wasser / mit lieblichen zischen /
gehet über / und läuffet durch eine
Canal über die Wiese in die Elster.
Es ist ein guter Kächer / und wes-
gen der *subtilen mineralien* / so er bey
sich führet / ein lieblicher Säuerling /
wie aus nachfolgenden ferner zu erse-
hen seyn wird.

Wie aber solcher Säuerling auff-
kommen und erfunden worden / ist nicht
wissend / denn bey Manns gedenccken ist
er nicht zu trincken erst angefangen /
sondern bey undencklichen Jahren / zu
vor nicht alleine von denē Zuwohnern
zu Elster / sondern auch denen Bürgern
zu Adorff in Brauch gewesen / und wird
noch täglich von Leuten geholet / uff
Adorff getragen / und zum gewöhltz-
chen Trancck genuzet. Er ist aber
nun

nunmehr uff der weyland Durch-
 lauchtigsten Hochgebornen Fürstin
 und Frauen/ Frauen Magdalenä
 Sybillen / Gebornen und verehel-
 lichten Herzogin zu Sachsen Al-
 tenburgk/ und dessen bey sich habens-
 den Medici Herrn D. Glazii Anree-
 gung/ so sie bey dem Bürgermeister zu
 Adorff gethan / Selbiger aber an
 mich es gelangen lassen/ vor etlichen
 Jahren/ von mir probiret/ und bis-
 hero bey vielen unterschiedlichen Pa-
 tienten mit Nutzen von mir gebräu-
 chet worden.

Caput. II.

Von denen Mineralien / so der El-
 ster-Säuerling bey sich füh-
 ret / in gleichen von der Art
 und Weise / wie solche denen
 Wassern mitgetheilet werde.

B 4

Es

Es führet unser Elster-Säuer-
 lling mit und bey sich / 1. Einen
 Eysenschlicht / 2. einen *Vitrio-*
lum, 3. Ein ganz süßes volatilisches
 oder flüchtiges Salz / und 4. Ein
fixes Crystalinisch Salz.

Den Eysenschlicht bezeuget die
 roth gelbe Farbe / so sich in den hohlen
 Baume / darein Er verfasset / und in
 Canalen anlegt / dessen ich eine grosse
 Menge abschaben lassen / usf den schönst
 subtilsten croco martis gleichet / denn
 also saget Tabernæ Montanus in seinẽ
 Wasser-Schatz von Schwalbacher
 Säuerlinge / pag. 15. die Liecht rothe /
 oder roth gelbe Farbe so sich an Seiten
 des Brunnens und in Canalen anhen-
 get / ist mehren theils die Minera oder
 Mutter des Eysens / doch mit andern
 mineralien vermischet / welches er auch
 p. 367. von Wildunger Säuerlinge
 wies

wied
 May
 risch
 D
 tinte
 mah
 ches
 Ges
 net /
 ster-
 befir
 vorh
 meli
 E
 sich
 stilla
 gehe
 anle
 cher
 gen
 schy

wiederholet / und solches confirmiret /
Mayer in seinen Tractätlein von Ege-
rischen Sauerling auch.

Das *Vitriolum* erweist sich in den
tintenhaffen Geschmack / wie aber
mahls Mayer setzt / und Sebizius sol-
ches bekräftiget / in deme Er solchen
Geschmack eine *Acorem gratum* nen-
net / so auch warhafftig in unsern El-
ster-Sauerling zu schmecken und zu
bestinden / wie schon albereit droben in
vorhergehenden Capitel hiervon etwas
meldung geschehen.

Das süsse *volatilische* Saltz lästet
sich sehen in *Examine per ignem* & de-
stillationem, in welcher es mit herüber
gehet / und in Halße der Retorten sich
anlegt / solches ist süß und penetrirli-
chen / daß es sich stracks uff der Zun-
gen verleuert / von diesen süßen Salze
schreibet / Herr D. Ramlovius also :

B v

Es

Es findet sich in der Proba der Säur-
 erlinge nebens andern Bergk-
 Ar- ten/auch ein liebliches Saltz / (wel-
 ches doch in der Proba wohl will in
 acht genommen werden/) so ohne
 einige Corrosion und Schädffe dem ge-
 meinen Wasser mitgetheilet wird/
 die Minerer durchdringet / und
 die *Essentiam rei* mit sich davon füh-
 ret/dieses Saltz halte Ich vor das
 „ grösste Geheimniß der Natur/
 „ welches alle Ding dieser Erden
 übertrifft das *Sal fixum* bleibet am
 Boden rückständig mit einer süßen
 Erden / welches so es uns gelaugert
 wird/und wieder anschießet / Crystal-
 lisch sich sehen läßet. Die Erde aber ist
 am Geschmack gleich einem Bolo, das
 her die Acidulæ eine sonderbahre Lieb-
 lichkeit haben / so die Saure mildern.
 Herr D. Hauptmann/in seinen Wol-
 cken.

cken
 von
 so:
 natu
 tral
 feny
 litä
 gar
 fast
 ke.
 Spi
 wo
 Sub
 ge
 U
 che
 S
 in
 de
 in
 D

efensteinischen Wasser-Schatz / saget
 von diesen beyde Salzen C. 7. p. 141. als
 so: Das Salz ist zweyerley / als *Sal*
natura oder *Heemeticum* und *Sal cen-*
trale seu terræ. Diese beyden *Salia*
 seynd dem euserlichen Geburt-*qua-*
litäten un̄ *Wirkungen* noch zwey
 ganz unterschiedene / ja in grunde
 fast widerwertige Dinge und Sal-
 ze. Denn das Erste ist mehr ein
Spiritus als ein *corporalisch* Salz / wie
 wohl es doch *ex post facto* in gewissen
Subjectis quodammodo corporalisch kan
 gezeuget werden / und hat seinen
 Ursprung / Geburt und eigentlis
 ches Herkommen / von Himmel/
 Sonne / Monden / und Sternen/
 und vielmahl auch von denen star-
 cken Syderischen *influentien* / herrschet
 und bewahret die ganze Luft der
 Welt umb und umb / umb den gan-
B vj
hen

zen Erd:Creutz/ Ist daher in seinem
 Anfang *aërisch* und unsichtbar. Je-
 doch in allen Ecken und Winkeln
 der Welt zu befinden/höchst flüchtig
 vor sich/und macht auch alle Ding
 die es *solviret* auch seines gleichen so
 viel es immer kan / endlichen mit
 flüchtig/ es vermag auch dessen kei-
 ne einige Natur in der untern Welt
 ohne ihren gänzlichem Untergang
 und Leben zu entrathen/ Massen
 wir es denn *continuirlichen* mit der
 Luft / ja in einen jedern Odem ho-
 len *inspiriren* / und wird von denen
Philosophis und *Chymicis*, mit unzeh-
 lichen Nahmen zu seiner blossen ver-
 bergung *intituliret* / ingemein aber
 das *Superius*, *Auicula*, *Hermetis* oder
Spiritus mundi universalis genennet.
 Wer von diesen Sale *Hermetico* &
occulto vitæ cibo Sentivogiano und
 Des

dessen Eräfften mehr Nachricht begehret/
 der lese des hochberühmten Hällis-
 schen Medici Herrn D. Stedners/ An-
 no 1667. heraus gegebenes Tractäts
 Item/ von edlen Krafft/Wasser/ so wird
 er befinden/das nicht unmöglichen sey/
 der gleichen Sal dulce & omnis corro-
 sionis expers ex aëre zu colligiren.)
 Das *Sal centrale* oder *terra*, wer ist
 diesen vorigen in allewege zu wi-
 der/ denn dieses ist mehr *fix*, als
 flüchtig/auch mehr *terrestrisch*/als *aë-*
risch/ beyde aber gleich feuerig/her-
 schet im Meer/Wasser und Erden/
 streiten in sich selbst/ auch wohl sich
 tiglich/wenn sie zusammen kömen/
 umb ihre Oberhand / werden aber
 endlichen vermöge der *Fermentation*
 einig untereinander/vermehrret also
 eins das ander/ wir muß das schwes-
 re dennoch dem stärckern und fixern

endlich gehorchen. Hactenus Hauptmannus, Francisc⁹, Blondeli⁹, ist auch fast dieser Meinung in seinen Epistolis & Observationibus circa Fontes Aquis granenses & vicinos A. 1662. erst in Französischer Sprache heraus gegeben / Epist. 1. pag. 3. wenn er spricht : *Triplicem statum Salis illius quod Supra nitrosum appellavi, deprehendo, Fixum vel volatilem & Armoniacum seu ex utroque mixtum.* Und solches ist der Erfahrung gemäß. Denn nehme Ich unsern Elster-Säuerling / in welchen ohne Zweifel diese beyden Salia nehmlichen / *Sal natura* und *centrale in terra magnetica*, sich vereiniget / und destillire ihn nach der Kunst der Chymia, so giebet er mir schöne flores, oder ein *Sal volatile*, und läset zugleich ein *Sal fixum* zurück / und wird also das vereinigte *Sal Armoniacum*,
wie-

wieder in seine *Principia* oder beyden *Salia*, als *fixum* und *volatile* getheilet. Ja es wird auch aus ietzt gedachten der *Modus Communicationis*, wie nemlichen der *mineralien* Krafft denen *Wassern* mitgetheilet werde / entworffen. Es werden zwar beyin *Autoribus* viel Ursachen der *Säuerlinge* / theils mit / theils ohne die Art und Weise / wie dero Krafft denen *Säuerlingen* mitgetheilet werden / aber sehr *Obscur* und *dunckel* erzehlet. Denn *ekliche* halten darfür / es kommen solche *Mittheilung* der *metallischen* und *mineralischen* Kräfften / *ex Substantia seu ramentis*, wie sie zu reden pflegen / theils sagen / sie komme *ex Succo mineralium* her / theils aber unter welchen auch *Tabernæ Montanus* ist / halten dafür / es geschehe solches durch *Mittheilung* der *Spirituum metallorum* & *min.*

mineralium : Und denn seynd auch ekli-
 che vor uhralten Zeiten gewesen / wel-
 che bey der General-Ursach geblieben /
 und gesagt / Daß die warmen Bã-
 der und Sauerbrunnen alsobalden
 in der ersten Erschaffung worden /
 und erschaffen weren / welches zwar
 den die rechte Wahrheit ist. Alleine daß
GOTT solche ohne die causas secun-
 das und natürliche Mittel erhalten
 wolle / kan ich nicht gläuben. Dem wie
 der Allmächtige **GOTT** der allein weis
 se ist ohne die causas secundas und na-
 türliche Mittel nichts erhält / also er-
 hält Er auch die Sauerbrunnen. Egr.
 Es wächst ja kein Metall oder Mine-
 ral, Es habe denn sein Principium seu
 Semen ex quo; Es wird kein vegeta-
 bile fortgepflantet / ohne durch seinen
 Samen / welcher entweder ausgesäet /
 oder in prima creatione, durch den alls
 mächt

mäc
 tes/
 gesp
 ist.
 seqv
 kräf
 rer
 sprit
 Sa
 wie
 zu g
 den/
 seyn
 neu
 nica
 sche
 abe
 ne/
 sto
 den
 W

mächtigen kräftigen Seegen Gottes / so Er Gen. I. v. II. über die Erde gesprochen / der Erden eingepflancket ist. Dahero der Poët sagt: Naturæ sequitur Semina quodq; suæ, und bekräftiget solches auch der Heyden Lehrer Paulus I. ad Cor. 15. v. 18. wenn er spricht: Gott giebt einen jeden von den Saamen seinen eignen Leib; welches wie es eigentlich bey den Sauerlingen zu gehe / theils aus den vorhergehenden / theils aus nachfolgenden zuersehen seyn wird. Damit aber gleichwohl der neulichst erwehnte Modus Communicationis noch deutlicher und augenscheinlicher möge zu begreiffen seyn / unnd aber solches nicht besser geschehen könne / als durch Heinrichi de Rochas Historien, deren Herr D. Ramlovius gedencket / in seinen Speculo Acidularum Wildungensium, Als will Ich solche
Sal-

Salvâ tamen ipsius pace, von Wort zu
 Wort hersetzen / so also lautet: Nach
 „ dem Heinrich de Rochas Vater/ein
 „ General-Bergk-Verwalter bey Leb
 „ zeiten Heinrichi Quarti, Königs in
 „ Franckreich gewesen / hat der Sohn
 „ Ursach genommen / den Ursprung
 „ der Medicinalischen Sauerbrunnen
 „ und warmen Wassern zu erforschen/
 „ hat derhalben viel Berge durchgra-
 „ ben lassen / denen Wasser-Quellen
 „ nachgesuchet / und solche probiret/
 „ darauff cap. 2. de Aquis Sulphure-
 „ is befunden/ daß zum Anfang des
 „ Medicinalischen Wassers eine salz-
 „ tige Erde gelegen/welche ihr Salz
 „ dem darüber lauffenden Wasser
 „ mitgetheilet. Auf der andern
 „ Seiten aber der Erden sey dieses
 „ Wasser ganz süß und unges-
 „ chmack gewesen. Dieser salz-
 gen

gen
 her
 Sal
 ben
 gesel
 öfste
 ser ca
 und
 die
 blieb
 geth
 wog
 chen
 che in
 ren
 rient
 en S
 wie
 rer
 gen
 an d

gen Erden hat der *Autor* mit sich „
 heraus genommen / und solch ihr „
 Saltz ausgeleuget und auffgeho- „
 ben / auch mit Verwunderung „
 gesehen / wiewohl er die Erde zum „
 öfftern ausgelauget / usf das Was- „
 ser *continuirlichen* über die Erde lief / „
 und das Saltz *extrahirte* / dennoch „
 die Erde noch wie zuvor salzig „
 bliebe / hat er darauff diese Proben „
 gethan: Er lauget diese Erde aus / „
 wog das *extrahirte* Saltz / in glei- „
 chen die *magnetische* Erde / setzte sol- „
 che in einen hölzern Gefäß bey kla- „
 ren Wetter in Frühling gegen O- „
 rient und Mittag / unter den frey- „
 en Himmel / da ward diese Erde „
 wiederumb dē vierten theil schwe- „
 rer salzig / und nach dem auslau- „
 gen / hatte er eben so viel Saltzes „
 an der *quantität* als zuvor bekom- „
 men /

„ men/ gleicher Tugend und Opera-
 „ tion. Der Autor hat andere Erden
 „ genommen und versuchet / ob solche
 „ ebenmäßig dieses Sal volatile oder
 „ spirituale an sich ziehen möchte/ aber
 „ umbsonst und vergebens/ Ingleichen
 „ hat der Autor schlecht Wasser ges
 „ nommen/und unterschiedliche ande
 „ re Salze darinnen solviret / und hie
 „ mit die principia aus den mineren
 „ auszziehen wollen / aber ingleichen
 „ vergebens. Ohne allein wenn Er sein
 „ Salz aus der magnetischen Erden
 „ gelauget in Wasser zu ließ/und über
 „ die Bergk=Arten gosse/ konte Er sie
 „ perfect solviren/deren essenß extra
 „ hiren/ und daraus artificial Sauer
 „ brunnen machen/denen natürlichen an
 „ Operation gleich/und auch fürtreff
 „ licher/das also Herz D. Hauptmann
 „ gar recht schleust/ *quod omnis resoluti-*
onis

onis m
 stat, v
 solviret
 dern
 wie c
 sen /
 aus d
 in art
 nibu
 ande
 Aus
 dula
 es in
 solch
 auch
 lting
 her z
 C
 wie
 not
 Sa

onis mineralium clavis, in salibus consi-
stat, welche nicht alleine ihres gleichē
solviren und mit sich vereinigen/son-
dern auch die ipsa metallorum sulphura
wie cōpacta sie auch seynd/auffschlies-
sen / wie solches theils in naturalibus
aus den metallischen Bergk Artē/theils
in artificialibus aus denen Resolutio-
nibus Philosophicis Polemanni und
anderer in Feuer erfahren zu ersehen.
Aus diesen allen seynd die Causæ Aci-
dularum sampt der Art und Weise/wie
es in elaboratione und Verfertigung/
solcher nicht alleine in genere, sondern
auch in specie unsers Elster/Säuer-
lugs zugehe zu ersehen/welches ich hie-
her zu setzen/höchst nöthig eracht habe.

Es kan auch über das hieraus er-
 wiesen werden / wie es komune / daß
 noch heutiges Tages bißweilen
 Sauerlinge und mineralische Was-
 ser

era-
 rden
 che
 oder
 aber
 chen
 ges
 ndes
 hie-
 ren
 chen
 sein
 rden
 über
 Er sie
 xtra-
 auer-
 en an
 treff-
 mann
 Soluti-
 onis

ser entspringen/ und doch bald wie-
 der vergehen/ und ihre Kräfte ver-
 liehren/ Nehmlichen wenn die Wasser
 so balden da/ bald dort in denen Klüff-
 ten der Erden fließen/ endlich en eine ter-
 ram magneticam Sale naturæ impræ-
 gnatam antreffen / solches Saltz an-
 sich nehmen / und in durchlauffen ex-
 mineris imperfectis deo Essentiam
 extrahiren / werden Sauerlinge zube-
 reitet. Brechen aber diese Wasser
 durch/ finden in cavernis terræ andere
 Gänge / und gehen dieser salzreichen
 Erde vorbey/ so bleibē sie schlecht Was-
 ser/ und werden keine Sauerlinge dar-
 aus/ welches aus denen schnellen her-
 fürgebrochen und jedermanñ kund
 gemachten/ bald aber wieder erlosch-
 nen Tugenden des Hornhausischen
 Brunnen / so Anfangs nichts an-
 ders/ als ein Wasser mit dergleichen
 heil-

heils
klär

Bo

G
i
B

De

Elste
wele

schlie
Qva

kalt
Med

will
derm

Mar
Eys

heilsamen Salze angefüllet war/
klarlichen zu ersehen.

Caput III.

Von denen Qualitäten und Ei-
genschafften der Mineralien/ so
in den Elster-Säuerling zu
befinden seynd.

In vorher gehenden andern Capitel/
hab Ich vier Species Mine-
ralium angeführet / so in unsern
Elster-Säuerling zu befinden / unter
welchen die Erste war / der Eysen-
schlicht. Was nun das Eysen vor
Qualitates manifestas habe/ und ob es
kalt hitzig oder trocken sey / seynd die
Medici nicht einerley Meinung / Ich
will aber hiervon nicht disputiren/son-
dern den günstigen Leser in Nicolai
Marardi Tractatum von Stahl und
Eysen gewiesen haben / und iezo nur
was

was durch die *Experientz* / und lang-
wierige *Erfahrung* / uns vor gu-
ter *Effect* hiervon uffgezeichnet wor-
den / hieher setzen. Denn da weiß
mann daß das *Eysen* vor sich fühle/
stopffe die zähen Flüsse / attenuire und
incidire / ausdrockne / stärcke seine geist-
lichen Wesen nach aber erwärme und
die Schmerzen mildern. Dessen *Salk* /
nach deme es fix oder volatisch ist / pur-
giret entweder durch den Stuhl-
Schweiß / oder Urin, und hat eine
Krafft das Böse zu verzehren. Daher
saget *Sebitz*. p. 182. *Acidulæ Chaly-*
beatæ conveniunt vesicæ exulcerati-
oni & aperiunt obstructions Epa-
tis, lienis Mesenterii &c. Das ist / die
Säuerlinge so Stahl oder *Eysen* bey
sich haben / heilen die Verwundung
der Blaffen / und öffnen die Verstopf-
fung der Leber, *Milch* / *Gekröß* und an-

de

derer
30. se
übrig
Gall
Feuc
Mag
zusam
aber
Lung
Daß
dere
Kalter
Wau
Harn
daß s
Glie
behal
heit d
das
Aus
schre

derer Glieder? Herr D. Macasius, p.
 30. schreibet/das solche dienen wider die
 übrige Hitze und grosse Bewegung der
 Gallen und des Geblüts und anderer
 Feuchtigkeiten / das sie den schlipfferis
 Magen und die Gedarm stärken und
 zusammen ziehen/nichts desto weniger/
 aber auch die verstopfte Leber / Milz/
 Lung und denn ihre Lufftröhren öffnen:
 Das sie über das der Augen und an-
 dere Glieder Schmerzen stillen/denen
 kalten schüttenden Fiebern wehren/die
 Bauchflüsse stillen / und den übrigen
 Harn und Saamenfluß benehmen: ja
 das sie Lust zum Essen machen/die Dau-
 Glieder stärken / den untern Leib rein
 behalten / das nicht leicht eine Krank-
 heit darinn entstehen könne / Wie aber
 das Eisen dergleichen *contrarios effe-*
ctus zu wegen bringen könne / bes-
 schreibet *Helmontius* gar schön / Pa-
 rad.

rad. s. dessen Wort also lauten: Ferrum sumptum liberat ab obstructione & aperit per accidens ablato secum obstruente victo: non tam quod per se proinde designat esse constrictivum. Aperit, inquam, potestate specificâ appropriatâ, constringit verò qualitate secundâ.

Vors andere hab Ich von Vitriolo gesagt/welcher in unsern Elster-Sauerlinge / nicht in grober Substantz / sondern als ein subtiles spirituosisch vor das flüchtige Saltz mitgetheilet ist. Des Vitrioli usus aber und fruchtbarlicher Gebrauch ist in Herz Dr Schröders Pharmacopoeja Medic lib. 3. cap 26. zum theil zu ersehen / denn er erstrecket sich so weit / daß auch Paracelsus in naturalibus das Vitriolum den dritten theil der Medicin nennet / ja er sagt / daß eine ganze Officin oder Apothec darinnen verborgen liegt / Quer-

ce

ceta
in S
zusa
und
treib
als
Hül
Vol
ferm
eröff
wär
Fär
befö
in S
cher
sche
Kra
eine
Zug

cetanus aber will / daß das Vitriolum
 in Substantiâ erwärme / drockne / sehr
 zusammen ziehe / erbrechend mache /
 und die Spuhlwürme tödte und aus-
 treibe / und dahero denen Daugliedern /
 als Magen. Milz und Leber kräftige
 Hülffe und Stärke gebe. In setner
 Volatilische Gestalt aber wie es in un-
 serm Elster-Sauerlinge befindlichen /
 eröffnet viel stärker und kräftiger / er-
 wärmet und reiniget / widerstehet aller
 Fäulung / bewahret vor derselben / und
 befördert den Urin. Majer. p. 18.

Zum dritten und vierdten seynd
 in Ordnung die beyden befindlich-
 chen Salze / als das *Subtile volatili-*
sche und *fixe Crystallinische*.

Wiewohl nun die Salze einerley
 Krafft und Tugend haben / so ist doch
 eines mächtiger und kräftiger seine
 Tugend auszuüben / als das andere.

E ij

Denn

Denn das Salz vor sich / ist nach aller
 Medicorum Meinung wärmend /
 spielet ab / zertreibet / reiniget / mit einer
 wenigen Zusammenziehung / ist durch-
 dringend / verzehret die Überflüssigkei-
 ten / digeriret, insidirt öffentlich / und wider-
 derstehet aller Fäulung. Daher nu-
 het es in Magen Beschwerden von
 angefüllten grobheiten und cruditäten
 in verlohrenen appetit, in Verstopfung
 des Leibes und des Urins / wie auch in
 der Colica. Euserlichen nuhet es zum
 faulen fressenden Schäden und derer
 Reinigung / zu harten Weulen und der-
 rer zutreiben / den Brand zu leschen / wider
 den durren Kräcken und allerhand
 Schmerzen zu mildern.

Was nun dieser gemeine und fixe
 erzehlt massen verrichtet / richtet das
 Volatilische und flüchtige vielmehr
 aus. Denn es viel subtiler und durch-
 dringend

Drin
 mich
 reite
 ren S
 Atall
 Subli
 Den
 Urin
 zube
 der
 wide
 des S
 der L
 ja in
 mur
 ben
 Th
 fünf
 werd
 viel
 tur f

Dringender Krafft / also daß die Chy-
 mici ihre aus dem Salze wohl zu be-
 reiteten Medicamenta, bevoraus ih-
 ren Spiritum Salis dulcem, die Cry-
 stallos dulces, die flores Salis oder Sal
 sublimatum in hohen Werth halten.
 Deñ da brauchen sie solche nutzbar den
 Urin und Stein zutreiben / dē Schwetz
 zubewegen / wider die Wassersucht / wis-
 der den Durst der Wassersüchtigen /
 wider alle Fieber / wider alle Fäulung
 des Magens / wider alle Verstopfung
 der Leber / des Milkes / und dergleichen /
 ja in Zertreibung der tartarischen und
 murilaginosischen Feuchtigkeiten ha-
 ben sie ihren sonderbahren Ruhm.
 Thun nun solches die Arzeneyen / so
 künstlich aus dem Salze zubereitet
 werden / warumb solte solches nicht
 vielmehr thun das subtile von der Na-
 tur in ihren unbegreifflichen Labora-

torio wohlzubereitete Sal volatile hee-
meticum.

Weil nicht möglichen/ daß ein La-
borant zu finden/ welcher der Natur
in allen nach und gleich zu laboriren
vermöcht/ wie klug und wichtig der auch
sey/ Dahero Herr D. Ramlovius auch
nicht unrecht sagt / daß Er gewiß das
für halten könne / dieses Salz sey
das grösseste Geheimniß der Na-
tur/ welches alle Ding dieser Erden
übertrifft. Halte derhalben dafür/
daß unser Elster-Säuerling/ so solz
ches volatilischen un̄ des flüchtigē hee-
metischen Salzes / wie albereit dro-
ben erwiesen/ eine sattsame Gnüge hat/
alles das jenige / was ickt gedachte
und aus dem Salze zubereiteten
Arzeneyen thun / vielmehr und
fruchtbarlicher ausrichten können.
Nicht achtende eñlicher hierüber fällt
des

des
Wo
bra
satt
nich
S
me
cep
Ba
nim
den
uff
sen.
S
get
pro
hen
S
zu
ist
br

des unreifer urtheilen / wenn sie sagen :
 Wann soll solchen Sauerling nicht
 brauchen / denn er sey 1. noch nicht
 sattfam probiret / und 2. purgire Er
 nicht durch den Stuhl.

Anlangende die erste ration, so köm-
 met mir solche für/gleich wte jenes Prae-
 ceptoris, so seinen Schülern das kalte
 Bad verboten nicht hienem (scilicet
 nimmermehr) zukommen / sie köndten
 denn erst schwimmen / hätten denn
 uffn Boden in Heckerling lernen müß-
 sen.

Also soll der Sauerling auch nicht
 getruncken werden / er sey denn zuvor
 probiret/vielleicht an Ochsen und Kü-
 hen. Sage mir nun einer/welcher
 Sauerbrunnen hat keinen Anfang
 zum Gebrauch gewonnen/sondern
 ist von Ewigkeit her zur Arzney ge-
 braucht worden / ohne vorherges-
 gang

gangenen Anfang? Wenn unsere
 Vorfahren gedacht hätten / daß kein
 Sauerling zu gebrauchen/er were denn
 durch vielfältige Praxin probiret wor-
 den/hätte keiner einigen Trunck davon
 gethan. Als der Schwalbacher At-
 testante Excellentissimo Horstio,
 nunmehr fast vor hundert Jahren von
 einem Bauren in Beruff kommen/hat
 ihu hernach der damalige Vice-Dom-
 Herr Philipp Brendel von Homburg/
 Herrn Tabernæ Montano so hoch ges-
 rühmt/daß durch dessen Prob und Be-
 schreibung er weit und breit bekandt
 worden/vide Tabern. Mont. Wasser-
 Schatz/p. 3. von Schwalbacher Sau-
 erbrunn/welches auch mir Anlaß gege-
 ben/uf Anhaltung fürnehmer Stands-
 Personen/dergleichen zu thun/unsere
 Sauerling zu probiren / und in diesen
 Tractätlein denen Kranken fürzustel-
 len?

len? Denn da habe Ich ihn nicht allein *Chymicè* zu unterschiedenen malen *probiret* / wie allbereit gedacht worden / sondern Ich habe ihn auch in *usu medico practice* nun über fünf Jahr wol genuzet / wie etliche hiers innen befindliche *Casus* weisen / obgleich andere an andern Orten zur Zeit nicht wissen.

Ich und viel andere wissen nicht / was an andern Orten in *praxi medica* geschieht / sollte man darumb sagen / daß es nicht geschehen / daß sey ferne. Wird derohalben ein jeder sich zu hüten wissen / ein Ding / dessen er nicht kundig / zuverachten und bey andern zu verkleinern.

Zum andern / daß er nicht *per alvum purgare* / und deswegen nicht zu brauchen / ist eine sehr lahme *Liriasche* / und wissen solche Leute nicht /

E 5

daß

isere
lein
den
vor
von
At-
tio
von
/ hat
om-
urg/
y ges
Be-
and
asser-
Sau-
gege
unds-
nsert
desen
ustel-
len?

daß viel unzählige Kranckheiten/ja
 die hartnäckischen ohne vielfältig
 purgiren des Leibes mehrten theils
 durch *præparantia Sudorifera* und *Diu-*
retica müssen curirt werden. Denn
 da purgirt ja ein vernünftiger Medi-
 c⁹ nicht alle Tage dē Leib durch Scheu-
 fereyen/southern Er gebrauchet sich öff-
 nender Schweiß- und Urntreibender
 Arzneyen wohl 8. oder 10. Tage nach-
 einander/ehe er einmal ein lindes pur-
 gans giebt. Ja solche verstehen nicht/
 daß hierdurch eine grösserer Reini-
 gung des Geblüts / und Austrei-
 bung der tartarischen Feuchtigkei-
 ten geschehe als durch Stuhl / so
 nur die *crasfiora* ausführet / welches
 in folgenden 4. Capitel ex Nobilissi-
 mi Domin. Schneidern P.P. Witten-
 bergensis Worten und drunten Sect.
 3. c. 3. in fünfften Mißbrauch / so von
 Pa-

Patienten geschicht / klärlichen zu erse-
 hen. Können derothalben solche Leute
 nicht besser thun / denn sie beschneiden ihr
 urtheilen / so aus Unwissenheit herfleust
 mit einer Scheeren der Wissenschaft /
 derer die da Grund des Dinges haben.
 Denn was einer nicht weiß / davon kan
 er nicht urtheilen / urtheilet er aber / so ist
 es ein iudicium inane, gleich wie eines
 Blinden / so von der Farbe urtheilet / die
 er niemahl gesehen / noch ferner sehen
 „ wird. Ich will aber alhier zugleich
 „ Solennissime protestiret haben / daß
 „ alhier in diesen ganzen Tractätlein
 „ Ich keinen Sauerling weder den E-
 „ grischen / noch sonst einen andern / wel-
 „ cher der auch seyn möge / zu nahe ge-
 „ redet oder verachtet haben will / son-
 „ dern lasse einen jeden seine von Gott
 „ gegebene Kräfte und Tugenden ger-
 „ ne / werde auch weder diese noch einen

„ andern eintgen Patienten auffdrin-
 „ gen ; sondern einen jeden/diesem oder
 „ jenem / wozu ein jeder Beliebung
 „ trägt/nach Befindung willig zu ras-
 „ then / und nach Möglichkeit darbey
 „ Anordnung zu thun/mich befließigē.

Denn so wenig Tabernæ Monta-
 „ nus, Horstius, Ramlovius, Hor-
 „ nick, Mayer und andere Ihre Pati-
 „ enten zu einem oder den andern Sau-
 „ erling genöthiget / ob sie gleich davon
 „ geschrieben/sondern einen jeden seinen
 „ Willen gelassen / also wenig werde
 „ Ich auch / ob Ich schon von Elsters
 „ Sauerling schreibe / einen oder den
 „ andern persvadiren/sondern einen jes-
 „ den frey stellen/diesem oder jenen zu trin-
 „ ken. Es were denn daß Ich sehe/ daß
 „ einer diesen oder jenen Subjecto ratio-
 „ ne morbi dienlicher were.

Caput

Caput IV.

Von denen Kranckheiten/ so un-
ser Elster-Sauerling curiret.

¶ Wenn wir nun die Mineralien und
Widero in vorigen Capitel erzehls-
ten Qualitäten/ so in unserm Els-
ter-Sauerling sich befinden/ und wie-
der solche/ der allein wetze *S. Dtt* als
der künstlichste Berckmeister und Chy-
micus ja der *Archiater* alleine kan ges-
nennet werden/ in seinen künstlichen
Laboratorio und Digerir-Ofen/durch
unforschliches regimen ignis natu-
ralis, digeriret/betrachten/ so könten
über solchen hohen göttlichen Wercke
wir uns nicht gnugsam verwundern/
denn da sind die mineralia und Quali-
täten in unserm Elster-Sauerlinge als
so zusammen vermische/das solcher als
len *Subjectis* und Leibern/ sie seynd
kalt oder warm/feucht oder trocken/

dienen / und nicht einigen Schaden bringen kan. Ja Er wird zu aller Glieder Beschwerung / von Haupte an bis auff die Füße / solchen ohn alles Bedencken nützlichen können gebraucht werden. Bevoraus und umb so viel desto mehr / wenn manus judiciofa darzu kömpt. Weil dieses und aller andern Sauerbrunnen fürnehmste Krafft in *Depurat one* und reinigung des Geblüts bestehet / Teste Excellentissimo Dn. D. Schneidero P. P. Wittebergenfi l. 4. de Cat. 2. pag. 432. Dieser unser Sauerling zu Elster / auch mehrsten theils ein *Sal volatile analogum Sali Sanguinis nostri* führet / do man doch aus guugsamer Erfahrung weiß / was in den schweresten Krankheiten mit dergleichen Salibus volatilibus verrichtet werde kan. Ist also warlich zu bejammern /

meru/das ein solch edel heilsam Wasser
 so lange Zeit ungebraucht liegē sollen.
 Denn nur ecklicher Kranckheiten zu ge-
 dencken/die andern dem günstigen Leser
 aus vorigen zu betrachten / heimzuste-
 len / so nuhet unser Elster/Sauerling.

I. Dem Haupte.

Er drocknet die Flüsse des Haupts
 aus/mindert die Schmerzen desselben/
 stärcket die Nerven oder weises Geäs-
 der/so ihren Ursprung von Haupt has-
 ben / und verhindert und wehret denen
 daher entstehenden Kranckheiten und
 Beschwerungen/ als Treffel/ Schlag/
 Schlagflüssen/Augenwehe / Saussen
 und klingen der Ohren/ Krampff und
 Podagra.

II. Der Lungen und Brust.

Denn da verzehret Er den zähen
 Schleim und Koder uff der Brust /
 Indi-

Incidiret und bereitet solchen zum Lust
wurff/ benimmet den Husten von kal-
ten zähen Schleim herrührende/ und
alle Engbrüstigkeit / und eröffnet die
Lufftröhren.

III. Dem Magen

Den Magen stärcket Er mächtig/
In dem Er nicht alleine die dorinnen be-
findlichen cruditäten und Grobheiten
verzehret / den dicken Schleim dünne
machet / und ausführet / sondern auch
wegen seiner martialischen und vitrios-
lischen Krafft / solchen zusammen zeucht/
und die natürliche eingepflanzte Wär-
me desselben durch beförderung der fer-
mentation zu guter Daurung auff-
mundert. Und ob zwar den wohl bey
trückung des Sauerlings / sich bey man-
chen Magen Beschwerungen ereignē/
so darff man sich doch nicht einbilden/
daß solches geschehe aus Schwachheit
des

des
sach
der
des
Fe
dad
glei
ertr
bali
den
Nu
hät

stop
rich
die
die
mö
den
He

des Magens so der Säuerling verur-
sachen thäte: Rein keinesweges; son-
dern es geschieht wegen der Wirkung
des Säuerlings so er wider die bösen
Feuchtigkeiten in Magen verrichtet/
dadurch der Magen gereiniget und zu-
gleich etwas leiden muß. Solches
erträgliche kurze Leiden aber vergehet
bald und von sich selbst / und erfähret
denn der Patient hernach kurz den
Nutzen / den er sich nicht eingebildet
hätte/wie Ich viel observiret.

IV. Der Leber.

Solche räumet Er von aller Ver-
stopffung / daß ihrer natürlichen Ver-
richtung / sie desto besser für seyn und
die Reinigung des Geblüts / so durch
die Colatur in derselben geschieht/wicht
möge gehindert werden. Wie Ich
denn Anno 1665. einem Geistlichen
Herrn so malo hypochondriaco und
sow

lust
n kal-
/ und
et die

chtig/
en be-
heiten
ünne
auch
trios/
ucht/
Bär-
rfero
auff/
l bey
man-
ignē/
den/
yheit
des

sonderlichen obstructione epatis cum
 intemperie calida, derselbe laborirte/
 also dz gutta rosacea oder die Kupffer=
 handlung starck bey solchen eingerissen
 war/mitt Gottes gnädiger Hülffe durch
 unsern Elster/Sauerling glücklichē cu=
 riret habe. Ja er erhält die Leber bey ih=
 ren natürlichen guten Temperament,
 daß ihr nicht leicht was unrechts zustos=
 sen möge/un̄ præserviret von der Wass=
 sersucht/Krafft dessen/Er curriret auch
 die Gelbsucht/wie druntē am Ende die=
 ses Cap. 1. Exempel zu erschē seyn wird.

V. Dem Milkz.

Was dieser Sauerling dem Milkze
 vor Nutzen bringe / ist nicht wohl zube=
 schreiben / sondern man muß es nur
 als bey einer kurzen und unvollkom=
 menen Delineation und Entwurff bez=
 wenden lassen/welches geschicht/wenn
 wir betrachten / wie Er seines vitrioli=
 schen

sehen und martialischen Wassers wegen/die mehren theils in den Milche befindlichen schwarzen sauren und theils verbranten Melancholischen Feuchtigkeiten an sich ziehe / mit dem Stuhl natürlicher Weise ausführe/und hierdurch die Verstopffung des Milches öffne / wie solches aus Herr D. Danielis, Sennerti, P.P. Wittebergensis Worten zuersehen/ so Er Med. pract. lib. 3. part. V. Sect. 1. cap. 6. pag. m. 535. sehet. Nobis probabile videtur ferum & chalybem peculiarem cum humoribus melancholicis & adustis habere cognationem atque idcirco eos seu im bibere, seu attrahere ac cum iis uniri. Hinc Chalybs per alvum ejectus feces nigras reddit. Und solchs will auch Plinius natur.histor.lib. 24. c. 15. Paulus Ægineta de remedio lib. 3.c.49. und andere mehr: Cæsar Claudinus

dinus nennet das Eysen ein Alexi-
 pharmacon Melancholiæ hypochon-
 driacæ, und Mercatus de morbis mu-
 lierum sagt/das das Eysen/dem uffges-
 blehetē Milk grossen Nutzen gebracht/
 sehr gut gethan und solches geheilet ha-
 be. Und so wir alle der Medicorum
 Meinung/so mit diesen einstimmig seyn/
 erzehlen wolten /würde solches kleine
 Tractätlein zum grossen Opere wer-
 den. Lassen es derhalben bey deme
 und was wir droben aus dem Helmont.
 angeführet/bewenden.

Weil Herr D. Sennert in obanges-
 zogenen Orte sagt/das das Eysen ein
 schwarzen Stuhlgang verursachet/
 und in gleichen die Sauerlinge/so Eys-
 sen bey sich haben / auch thun / fraget
 sichs/ ob denn solche schwärze eigentli-
 chen dem Stuhle oder Eysen zu zu-
 schreiben. Solches will Herr D. Reu-
 de-

denius in seinen *Quæstionibus*, ob die *Acidulæ* denen *Thermis* oder diese jenem vorzuziehen in Zweifel setzen/ alleine wo seine *Rationes* hinzutheilen/ kan ein unpartheyischer und Vernünfftiger leicht ohne Brille sehen/ greiffen und abnehmen. Weil aber das Kayfers *Carlsbad* und der *Egrische Sauerling* als beyderselts durch Gottes Gnade Würckende Mittel gar wohl neben einander stehen/ und eins den andern hülfliche Hand biethen kan/lasset man solchen Zweifel an seinen Ort gestellet.

Ich vor meine Person halte dafür/ daß bey Trinctung unsers *Elster* und anderer *Sauerlinge* die Schwärze theils dem *Eysen*/theils dem *Vitriolo* und theils dem *humori melancholico* zu zuschreiben sey. Denn i. haben wir gesagt/daß Er ein *Eysenschlicht* bey sich füh

führe / welcher den sauren humorem
 melancholicum nach Herr D. Seun.
 seel. neulichst angezogene Meinung
 an sich zeucht / süsse macht / und etne sol-
 che Schwärze verursachet / wie solches
 nicht alleine der gebrauch der martialis-
 sche Arzneyen / sondern auch der Augens-
 chein in Extractione & præparatio-
 ne Magisterii Martis Cum succo a-
 cedosæ tamarindinorū, wie Nün sieht
 es haben will / und andern liqvoribus
 „ acidis klar machet. Allhier soll Ich
 „ fast in eine Meinung gerathen / ob
 „ solte das rothe Eysen / als die Li-
 „ matura, crocus desselben in diesen af-
 „ fectibus dienlicher seyn / als Nün
 „ sieht und andere Magisteria Martis
 „ per succos acidos parata. Denn ex-
 „ hibir ich den Crocum Martis oder wol
 „ gar die Limatur, so bin ich gewiß
 „ versichert / daß solches den humorem

aci-

acia
 Ma
 wil
 alb
 di p
 ga
 me
 Fe
 zu
 luc
 rec
 ged
 ber
 ge
 Vi
 ex
 nig
 hi
 jed
 m
 en

acidum attrahere. Geb ich aber das „
Magisterium martis Rünfichts/ wer „
 wil mich versichern/ dz solches/ weil „
 albereit des *Martis vis acidū* attrahent/ „
di per succos acidos, geschwächet/ und „
 gar benommen ist/ noch einige Krafft „
 mehr *acidität* der *melancholischen* „
 Feuchtigkeit mit Nutzen an sich „
 zunehmen habe. *Secundum il-* „
lud: Nullum recipiens recipit ultra modū,
receptivitatis suae. So ich nur obiter
 gedencken/ andern gelährten Medicis a-
 ber zu fernern Nachdencken Ursach wil
 gegeben haben. 2. führet er auch ein
Vitriolum bey sich welches mächtig ist
ex quāvis ferē nigricante materiā eine
nigredinem oder Schwärze zu extra-
 hiren. Wo nun und in welchen Sub-
 jecto der Sauerling keine *materiam*
melancholicam findet/ (do doch selten
 einer wird gefunden werden/ so nicht
 nur

nur etwas von solchen humore bey sich haben solte/ (bleiben die feres alvi wohl ungefärbet.

Daher sehen wir auch nicht bey allen Sauerlings Patienten die Excrementa alvi schwarz/ ja sie werden auch bey denen Melancholicis nicht alle Tage tingiret und schwarz gefärbet/ sondern es findet sich oft in 2. oder drey Tage kaum einmahl eine Schwärze/ wie Ich bey vielen 100. Patienten observiret / so gleichermassen bey Brechung der Stuhl-Argneyen geschieht/ Folget also / daß die Schwärze allen dreyen als *Marti Vitriolo* und *humori melancholico* könne zugeschrieben werden/ weil keines vor sich/ es kommt denn der andern eins darzu / eine schwarze verursachen kan. Nam *quomadmimum Vitriolum per se non tingit sed vel atræ tincturam attrahit, ita*

nec

nec a
tinctu
höret
melan
leker
eine
schree
laden
Sau
berir
durch
Zäh
driac
vielen
vor d
derbo
glück
aller
U
rech
buti

*nec à Marte nisi adventante humore acido
tinctura atra fieri potest.* Und hieher ge-
höret auch *Malum hypochondriacum* und
melancholia hypochondriaca, von welcher
lethern mit Gottes Hülffe 1664. Ich
eine Weibes-Person / so mit einem
schrecklichen *Delirio melancholico* be-
laden war / durch diesen unsern Elster-
Sauerling wohl und glücklichen k-
beriret; Im 68. Jahr hat G D T
durch den Sauerling bey einem sechzig
Jährigen Manne so ein Hypochon-
driac⁹ in summo gradu war / und von
vielen wegen der schwerlichen Zufälle
vor desperat gehalten wurde / eine son-
derbahre probam erwiesen / in deme Er
glücklichen curiret worden / wider fast
aller Menschen dencken.

Über dieses vermeine Ich nicht un-
recht zu thun / wenn Ich hier des Scor-
buti oder Scharbocks gedencke: Den
D auch

auch Hyppocrates sub magnis lieni-
 bus dessen gedacht / wiewohl Er Ihn
 nicht mit solchen Nahmen / als er tezt
 genennet wird / beleet hat. Halte der-
 halben gänglichen dafür / daß solche
 ungeheure und allenthalben itziger
 Zeit eingerissen und eingeschlichene
 Krankheit der Scharbock zweyer-
 ley Ursachen wegen durch diesen
 unsern Elster Sauerling könne cu-
 riret werden. Denn

I. Ist allen vernünfftigen Medicis
 wissend / daß der Scharbock mehren-
 theils / ich sage mehrentheils / bey Milk-
 süchtigen Leuten sich einlogiret / da eine
 abundantia oder Überfluß der schwar-
 zen melancholischen Feuchtigkeiten
 vorhanden. Wie könnte nun solchen
 besser geholffen werden / als durch stuhl
 und vitriolische Arzneyen / weil wie
 schon neulichst gedacht / solche eine son-
 der

derbahre Krafft haben diese Feuchtig-
keiten an sich zuziehen / und auszufüh-
ren / wie aller Medicorum Bücher
hiervon überflüssig zeugen.

2. Besteht die Natur und Eigen-
schafft des Scharbocks mehren theils
in Sale fixo, oder in einen groben Sal-
ze / so das Geblüte eingenommen und
sich mit demselben vereiniget / und aber
durch nichts mehr und besser als durch
flüchtiges und subtiles Saltz kan curi-
ret werden / wie fast alle Medici einhel-
lig dieser Meinung seynd / dahero auch
nichts dienlichers zu brauchen / als die
Kräuter / so multo Sale volatili abun-
diren / als da seynd / Löffelkraut / Bach-
pungen / Brunnkress / Pfeffnigkraut /
und dergleichen. Ist nun war / daß
durch das flüchtige Saltz / (wie es denn
wahr ist) das beständige Saltz des
Scharbocks müsse Solviret und also

der Scharbock curiret werden / wie alle
 Medici wollen; So ist es gar nicht
 ungereumet / wenn ich sage / unser Els-
 ster-Säuerling könne auch vor allen
 andern den Scharbock curiren und heil-
 len. Denn er hat ja wie schon albereit
 droben erwiesen / nicht etwan ein flüch-
 tiges Salz eius vegetabilis oder Krau-
 tes / sondern das Sal volatile Heemeti-
 cum bey sich / davon alle plantæ anti-
 scorbuticæ, wie Ich dafür halte / ihr
 Sal volatile entpfahen / daher D. Dra-
 bitz. in seinen Tractat von Scharbock
 den Hornhaußischen Brunnen / daß er
 nehmlichen denen Scorbuticis sehr ge-
 nüget / rühmt. Weiln er bey Anfangs
 seines herfür quellens nichts als ein
 Wasser mit dem Sale volatili heeme-
 tico imprægniret war. Daher auch
 erstlichen so viel Wunder-proben und
 curen geschehen / welche aber bald uff-
 hö-

hö
des
tel

VI

Me
sey

ab

fu

sch

de

sol

als

Al

ret

be

als

ste

pr

ch

hö

höreten. Dessen Ursach am Ende
des kurz vorhergehenden andern Capitel
gedacht.

VI. Denen verstopffen Mesenterio oder Gefröß-Nederlein.

Wie klein/enge und subtil die Venæ
Mesaraicæ oder Gefröß-Nederlein
seynd/ist den Anatomicis bekant / was
aber vor Unheil von dero Verstopf-
fungen herrühret / davon schreyen und
schreiben nicht allein die Medici, son-
dern fast die ganze Welt. Und können
solche Verstopffungen durch nichts
als durch die subtilsten und dringesten
Arzneyen attestantibus medicis curi-
ret und geöffnet werden. Was ist a-
ber nun subtilers und durchdringender
als das flüchtige Saltz in unsern Gl-
ster/Sauerlinge? Dahero es ja ein
præsentaneum remedium wider sol-
che Verstopffung seyn kan.

D 3

VII. Der

VII. Der Mutter und aller derselben Beschwerung.

Wenn man die erzehlten Qualitäten und Wirkungen unsers Elster-Sauerlings betrachtet / so kan man nit in Abrede seyn / Er müsse der Mutter auch nutzen / Ihr natürliches temperament, so verlohren / wiederbringen / und zu allen ihr von **GOTT** ufferlegten Functionibus und verrichtungen sie geschickt machen. Denn da wird durch brauchen des Sauerlings das Geblüte gereiniget / die verstopfften Mutter-Niederlein geöffnet / der verhaltenen Monatszeit die Gänge wieder auffgethan / den überflüssigen weiblichen Fluß wegen des Eysens und Vitrioli gesteuert / die Schlüpffertigkeit der Mutter benommen / und solche zu Behaltung des Saamens und der Frucht zubereitet / und geschickt gemacht. Ja

es

es wird auch die Cachexia bey denen
 Jungfrauen / darbey gemeintglichen
 Herzklopffen / Engbrüstigkeit / schwach-
 rer Odem / schwehre der Schen-
 kel und dergleichen sich ereignet / ge-
 wündschter Massen hierdurch curiret /
 anderer Mutter / Beschwerden ick
 zugeschweigen.

VIII. Denen Nieren und Blasen.

Es ist albereit droben in dritten Ca-
 pitel gedacht werden / was die Medica-
 menta Chymica, so aus dem Salze
 zubereitet werden / vor Krafft haben.
 Insonderheit in Reinigung der Nies-
 ren und Blasen / und in Zerbrechung
 des Steins. Massen ick denn selbst ein
 ne Tincturam Salis habe / damit nechst
 göttlicher Hülffe vielen mit dem Stein
 beschwerten Patienten grossen Nutzen
 geschafft. Was nun dort von der
 Salz-Arkneyen geredet worden / und

D 4

wie

wie mit solchen unser Elster Sauerling
 sie verglichen sey / ist daselbst schon ge-
 lesen worden. Denn wenn man als
 es genau observiret / so wird man er-
 sehen daß dieser unser Elster Sauerling
 nicht alleine die Steine / Stries und
 Tartarum aus denen Nieren und Bla-
 sen treibe / sondern daß er auch die ganz-
 ke massam Sangvinis, oder das ganze
 geblüe von allen Tartarischen und mu-
 cilaginosischen Wesen / darauß ver-
 stopffung der Nieren und Harngänge/
 und bey denen / so eine vim lapidificam
 oder natürliche Zuneigung zu des
 Stein Wachsthum haben / leicht ein
 Stein wachsen kan / reinige und vor
 dem Stein præservire. Ein Exem-
 pel habe ich an einen hohen Churfürstl.
 Sächß. Ministro, so sehr mit dem
 Stein behaftet / und durch ordentliche
 Trinck Cur großen Nutzen empfunde /
 denn

denn Er den Stein in eine Mucilaginem solviret und ausgetrieben hat. Dergleichen hab ich auch rühmlichen erfahren bey einer Weibes-Person. Er hat auch in ein Kammerbecken gegossen den Tartarum, so sich droben angeleget / und durch starckes scheuren / mit Sande kaum abgerieben werden können / uffgelöset / in einen Schleim verwandelt / und das Kammerbecken hell gemacht / als were es ausgescheuret.

IX. Wider eufferliche Geschwulsten vom Scharbock und Zipperlein.

Es were zwarden über dieses alles / auch zu erweisen / daß unser Sauerling vielen noch andern Krauckheiten als in Fieber / Kräk / Lähmung / Podagra, Ischiatica Passione, und andern / so Kürze wegen vor dißmal nicht zu nen-

D S

neu /

nen/ dienlichen / und Er solche curirent
 könnte. Weil aber alle solche von denen
 Haupt/Gliedern/und deroſelben üblen
 diſpoſitionen dependiren / und her
 kommen / und hergegen nach wohl cu
 riren ſolchen Haupt-Gliedern / als
 Kopff / Leber / Magen / Milck / und
 dergleichen zugleich auch curiret wer
 den und uſſhören; Über diß auch ſol
 ches alles überflüſſig in den dritten Ca
 pitel von der Sauerlings Qualitäten
 und Eigenſchafften zu erſehen/ Als will
 Ich vor dißmahl mehrer Kranckheiten
 nicht gedencen / ſondern biß zur an
 dern Zeit es verſpahret haben. Nur
 das aber will Ich gedencen / daß der
 Elſter / Sauerling eine ſonderbahre
 Krafft habe/ euſerlichen wegen des ſub
 tilen vitrioli die Glieder zu ſtärcken/te
 ſte Sebizio wenn er ſagt/ Acidulæ cha
 lybeatæ articulos valdè roborant, und
 dem

dem wegen seines subtilen Salzes die Scharbockischen Geschwulsten an allen Gliedern zubenehmen / die tartarischen Knoten des Zipperleins zu solviren / und die von solchen herrührenden Schmerzen zu stillen. So geschehen kan wenn man solchen auff heisse Ziegel oder Eysen geust / und die Dunst davon an die geschwollene Glieder / so wol verdeckt seynd / in einer Bannen gehen lässt / auch wohl darein geneckte Züchlein uffleget. Izo nur eklicher Exempel zu gedencken :

Ich habe in den nunmehr vergangnen Sommer, 1668. Jahrs / einen Patienten in der Cur gehabt / welcher *Hydrope Scorbuticâ* laboriret / dessen Schenckel von der Fußsolen an / bis an den Leib hefftig geschwollen gewesen / und die Geschwulst von keinen Medicament weichen wol-

D 6

len /

len / auch die *tendines* über denen
 Knien als grosse Seyle uffgeloffen/
 und als ein Stein erhärtet gewes-
 sen / diesen hab Ich *præmissis universa-*
libus alle Morgen umb 6. Uhr sech-
 zehen Unzen unsers Elster-Sau-
 erlings trincken / umb 8. Uhr dar-
 auff in ein *laconicum* oder Schwitz-
 Bad setzen / die drinnen befindlichen
 heissen Eysen mit Elster-Säuer-
 ling begiessen / und hierdurch den
 Schweiß bewegen lassen. Als sol-
 cher ekliche Tage *continuiet* worden /
 hat nicht alleine die Geschwulst aus-
 genscheinlichen bis an die Knorren
 sich verlohren / und die Mattigkeit
 der Schenckel auffgehöret / sondern
 es haben auch die Engbrüstigkeit
 und Reissen der Glieder ihren Abs-
 chied genommen / und der Patient
 bey *Continuation* der 4. Wöchlichen
 Cur

Cur
 leu
 da
 hi
 de
 he
 ge
 sei
 w
 N
 G
 vo
 un
 ein
 la
 ob
 cr
 üb
 kö
 be
 er

Cur durch Gottes Gnade wieder al-
 ler verhoffen/wieder gesund wordē/
 daß er nun durch Göttliche Verlei-
 hung ohne einige Beschwerung wie-
 der seines Ampts / so ihme von ho-
 her Landes Fürstlicher Obrigkeit uff-
 getragen/ungehindert warten/und
 seinen Hauswesen/in un̄ auserhalb
 wol für seyn kan / Gott helffe ferner.
 Noch ein Ruhm-und merckwürdig
 Exempel eines 60. jährigē fürnehmen
 von Adel/kan Ich hieher zu setzen nicht
 unterlassen/welcher nun viel Jahr mit
 einer starcken cachexia scorbutica bez-
 laden gewesen/also daß er auch leiglichē
 ob debilitatem & fere impotentiam
 crurum bey drey viertel Jahren kaum
 über die Stube und von Bette zu Tisch
 können gebracht werden. Diesen ha-
 be Ich in Septembri 1668. Jahrs nach
 erforderen ordentlich gebrachten

D 7.

Ar 36

Arzneyen/unsern Elster/Sauerling 6.
 Wochen alle Morgen uff 48. Unken/
 oder 3. Rößel unsers Plautschen Ra-
 ses nüchtern trincken/oder 2. Stunden
 hernach ins Schwitz-Bad setzen / und
 nach Daurrug der Kräfte 1. oder wol
 2. Stunden schwitzen lassen. Do demit
 Anfangs 3. oder 4. Tage es ohne Mat-
 tigkeit nicht abgangen/ hernacher aber/
 solche nicht alleine nach und nach ver-
 lohren/sondern von Tage zu Tage auch
 beyim stärckesten Schwitzen/die Kräfte
 mercklichen zu genommen / Also gar
 daß die Lust zum Trincken / nach sechs
 Wöchentlicher Cur, so groß gewach-
 sen/und uff sein Bitten ich Ihme noch
 14. Tage den Sauerling zu trincken
 erlauben müssen / welches Ihme auch
 sehr wohl bekommen. Es hat aber der
 Sauerling de Schweiß so häufig ge-
 trieben/daß nach dem Schwitzen in der
 Wan

W
 nen
 che
 nen
 S
 tet.
 Se
 Au
 au
 den
 S
 bey
 sich
 lich
 gru
 ged
 be
 sein
 mi
 wi
 sun

Wannen / nach Abzug des uffgegossenen Sauerlings jedesmahl mann ektliche Kandelu Schwetz colligiren können / so Hoch, Edel gedachter Herr so Schrift, als mündlichen mich berichtet. Dabey denn die Reinigung des Geblüts / (wie leicht zu ermäßen /) und Austreibung des Scharbocks Flecke auch nicht aussenbleiben / sondern bey den vier wöchentlichen Gebrauch des Sauerlings häufig heraus gefallen / bey Continuation aber des Trinckens sich neben allen andern Zufällen gänzlichlichen verlohren. Danken also dem grundgütigen Gott / daß Er zu wohl gedachten von Adel Cur sein kräftiges benedicere gesprochen / de Sauerling seine Krafft hierinnen nicht entzogen / und Ihme nunmehr bey seinen Alter / wider jedermanns Glauben / gute Gesundheit geschencket / daß Er nicht alleis

ne

ne zu Hause seiner Schenckel nach Be-
dürffen brauchen / sondern auch seine
andern Adeltichen Ritter Güter wie-
der besuchen kan / *G* *D*tt helffe ferner !

Caput V.

Von der Sauerlings Cur, wie
nehmlichen solche müsse an-
gestellt werden.

Nachdem nun die mineralia, de-
roselben/Qualitäten und Kranck-
heiten / welche hierdurch zu curi-
ren/angezeiget worden/ will nunmehr
höchst nöthig seyn / auch von der Me-
thodischen und ordentlichen Cur, wie
nehmlichen solcher Sauerling ordent-
lichen / nützlichen und ohne Schaden
kömme / müsse und solle gebraucht wer-
den zu reden. Denn wie in allen Sas-
chen gute Ordnung nuzet / Unord-
nung aber Schaden bringet / Also ge-
schicht

schicht es auch bey unordentlichen und
 unverständigen Curen / wie mit etlich
 hundert Exempeln derer welche abson-
 derlichen abgewichenen Jahr 1667. den
 Rönneburgischen Sauerling ohne Ordo-
 nung ihren Gütünden nach / als die
 Kühe in sich gesoffen / und dadurch sich
 Wassersucht / Fieber und andere
 Kranckheiten am Hals gezogen / zu be-
 weisen were. Wie droben Section I.
 c. 2. gedacht / und ferner drunten Sect.
 3. Von des Egrischen Sauerlings
 Mißbrauch gedacht werden wird. Es
 ist ja kund und offenbahr / daß ein Zi-
 scher eine Sege / Schnitzer / Beul / Meißel
 und dergleichen Werkzeug wohl
 und mit Nutzen brauchen könne; Be-
 kommet aber solche Instrumenta Me-
 chanica ein Unerfahrner / welchem der
 Usus und Gebrauch unwissend ist / So
 wird solcher nicht alleine kein tauglich
 Werk

Werk hiermit Verfertigen / sondern die Vorhabenden materialien verderben / auch thme wohl selbstem hierdurch Schaden zufügen.

Damit nun bey Brauchung dieses unsers Elster-Sauerlings dergleichen nicht auch geschehen möge / will Ich Fürklichen meinen Methodum, wie ich ihn uehnlichen bishero / die Sauerling ingemein hab trincken lassen / auch gut befunden mit Gottes Hülffe / auch ins künfftige / cæteris paribus, bey solchem methodo zu beharren gedencke / anhero setzen.

Daß aber man strictè bey allen Patienten unverändert bey solchen bleiben könne und müsse / ist unmöglich. Denn Ratione Subjectorum, morborum & circumstantiarum muß die Ordnung und Gebrauch geändert werden / welches aber niemand leicht

als

als ein vernünftiger und des Sauerlings erfahrener Medicus thun wird.

Wenn man nun mit Nutzen einen Patienten den Sauerling rathe und ordnen will / so muß vor allen Dingen der Medicus des Patienten Leibs Constitution und Krankheit / bevorz aus / wie dessen *viscera* oder innerliche Glieder beschaffen seyn / ob sie in *Substantiâ* gut oder schwürig und anbrüchig / daran am mehresten gelegen / wohl kundig seyn. Oder so der Patient frembde ist / muß der Medicus per discursus solche zuvor her wohl erforschen / daß er hiervon genaue Wissenschaft habe / und er / ob der Sauerling nützlichen oder schädlichen zu gebrauchen / vor gewissert sey. Weil aber schwer und fast unmöglich / daß ein Medicus einen Patienten inwendig durch kurze discurse und cursorische Re-

Relation exacte und genau/wie es erfordert wird/können erlernen / ist nöthig den requirirten Sauerlings Medicum in discursen nicht zu überessen / sondern in solchen sich wol zu expectoriren mit nichts zu verschweigen / uff des Medici Fragen/gründliche Antwort zu geben / ihrer zu Hause gebrauchten Medicorum consilia zu ihren selbst eignen besten mit zu bringen / und den Sauerlings Medicum hiedurch zu informiren. Und alsdann kan die Cur mit Ruh angefangen werden.

Nachdeme man alles dessen versichert/schreite man in Nahmen S. D. tes zur Cur selbst/und reinige vor allen Dingen den Leib wohl durch purgantia, so den Patienten annehmlichen/seiner Natur nicht zu wider/und ohne Schwächung der Kräfte operiren/welches ich gemeiniglich durch

ein

ein Püschlein in Wein oder Bier ge-
 hänget/uff 2.3. oder 4. Tage/nach Er-
 heischung auch mehr Tage verrichtet/
 sonderlichen in Subjectis da die caco-
 chymia gar zu groß/und man dahero
 Ursache genug hat / die crassiora ex-
 primis viis nicht allein / sondern auch
 aus denen nahe anliegenden Orten zu
 removiren und Raum zu machen/da-
 mit der Säuerling ad ulteriora & re-
 motioraloca, wo die hartneckigsten
 Verstopffungen in hypochondriis
 seynd/ gehen könne.

Nach solchen laß Ich in Rahmen
 Gottes die Trüek Cur aufstellen/und
 nach Gelegenheit der Patienten mit
 1. 2. oder 3. Gläsern frühe nüchtern
 den Anfang machen.

Ich pflege aber Gläser zu brauchen/
 weil in solchen die liebliche helle und
 durchsichtige crySTALLINISCHE Schön-
 heit

e es er-
 nöthig
 dicitum
 ndern
 ren un
 Medici
 geben/
 edico-
 nen be
 Sauer-
 formi-
 ur mit
 n versi-
 Stes
 vor als
 h pur-
 nehmt-
 der/und
 te ope-
 n durch
 ein

heit des Brunnens / so das Glas gleichsam mit Perlen beheftet / denen Augen fürstellig gemacht / und hierdurch denen Patienten eine sonderbahre appetitus und Lust zum trincken erweckt wird. Doch einen jeden frey stellende / aus was vor Gefässen Er den Sauerling trincken wolle.

Erinnere aber nur darbey / daß eine gewisse *dosis* oder *pondus* darinnen gebraucht werde / und in ein jedes Gefäß / so uff einmal zu trincken eingeschicket wird / acht Unzen / oder der vierdte theil einer Plauischen Kandel oder Maasses gehe / Solche lasse Ich des ersten Tages frühe nach 6. oder gegen 7. Uhr trincken / und mit mäßiger Bewegung durch uff und abspazieren also die Trinckzeit / so die ganze Cur über / über eine oder zum längsten dritthalb Stunden nicht seyn soll /

zu

zubringen. Des andern Tages und
 so fort an auch etliche folgende Tage/
 laß Ich alle Morgen mit 1. oder 2.
 Glässern nach Gelegenheit der Kranck-
 heit/ und der Patienten/ auffsteigen biß
 man mit dem Eger-Sauerling uff 8.
 9/ 10/ 11. oder 12. Glässer / mit unserm
 Elster-Sauerling aber nur uff 6. oder
 7. Glässer zum höchsten kömmet. Mit
 solcher hoher Dosi continuiret man in
 die 8. 10/ 14. oder mehr Tage/nachdeme
 die Kranckheit stark eingewurkelt und
 halßstarrig ist/wie denn bey denen scor-
 buticis und podagricis wohl 6. biß 8.
 Woche erfordert werden/so anders eine
 gründliche Cur geschehen/uff die mine-
 ra morbi gehoben werden sollen. Und
 alsdann trincket man wieder mit je-
 dern Glässern herunter/wie man uff
 getruncken hat.

Darbey zuerinnern/das nach Trin-
 ckung

etzung unsers Elster-Sauerlings man
 sich zum Schweiß bewegen/oder in ein
 Schwitz-Bad setzen / Sauerling auff
 heiße Eysen oder Steine gießen / und
 wohl schwitzen müsse.

Und dieses sey nun von den Proceß,
 wie nehmlichen die Cur an zu stellen/
 und so viel in generalibus zu wissen
 von nöthen/gnug. Die Special-An-
 ordnung aber stehet eintig und allein
 bey einem Medico.

Alhier fallen etliche Fragen zu
 beantworten für/ und zwar
 den *Questio*.

I. Ob mann auch nach Mitta-
 ge den Sauerling trincken
 dürffe/ oder solchen nur frühe
 trincken müsse?

Diese Frage wird von etlichen be-
 antwortet: Es schade nicht/das mann
 auch

auch nach Mittage trincke: Und wol-
 len solches mit der Erfahrung behau-
 pten. Alleine weil experientia abs-
 que ratione nicht wohl dauret / Ich
 auch in meiner nun über dreyßig Jahr
 geübten Praxi wenig Nutzen / ja viel-
 mehr Schaden hiervon gesehen / hab
 Ich solchen nicht wohl beypflichtet
 können. Denn ob ich zwarden die ersten
 Jahre meiner Praxeos solche experi-
 enk grosser Leute hochhalten thäte / und
 viel gelten liesse / wieße mir die Zeit
 nach und nach viel ein anders / und das
 Widerspiel / bevoraus bey schwachen
 Mägen und langsamer Darbung.
 Uber das erweisen auch die Neoteri-
 ci Anatomici aus vielfältigen Secti-
 onibus, daß das weiche / junge / dau-
 che Fleisch unter 6. bis 7. Stunden /
 so es aber Rindfleisch ist / unter 7. bis 8.
 Stunden nicht könne verdauet / und zu

E

EINER

man
 in ein
 auff
 / und
 rocess,
 stellen/
 wissen
 al-An-
 allein
 gen zu
 zwar
 Mitta-
 rincken
 frühe
 sehen be-
 mann
 auch

einen chylo gekochet werden/wie Wal-
læus Epist. i. de Motu Chyli apud
Bartholin. Anatom. ref. pag. 534. ex
observatione meldet / und solches be-
zeugen auch die nach 7. oder 8. Stun-
den / nach der Mahlzeit nach Speiß-
enkenden ructus oder Grölzer.

Wer wolte nun so kühne seyn / dem
Crudo Chylo im Magen ante di-
stributionem solche aquas nimis di-
ureticas & diaphoreticas unter zumi-
schen. Würde er hierdurch nicht Ur-
sach geben / daß soleher Crudus chy-
lus vor der Zeit mit denen Wassern
fort gienge / und hierdurch die *Obstru-
ctiones viscerum*, so geöffnet werden
soltten/größer macht.

Weil denn nun durch das Mittagß
trinken entweder die *Concoctio Ven-
triculi* gehindert / oder durch den Cru-
dum Chylum mehr *Obstructiones*

cau-

causiret werden können/hab Ich mich
 resolviret / nun über 20. Jahr / das
 Mittags trincken / gänzlich abzus-
 schaffen/und hergegen/das Vor-Mit-
 tags trincken desto stärker anzuord-
 nen.

Und in solchen pflichtete mir auch bey
 Herrn D. Heynel/wohlverdienter Phys-
 ficus & Medicus ordinarius zu Eger/
 mein gewesener hochwerther Freundt/
 so auch als er Ascite cum periculoso
 Asthmate laborirte/aus guten Nach-
 barlichen Vertrauen mich zu sich holen
 ließ / und mein weniges Consilium in
 beyseyn Ihrer Hoch-Gräflichen Gnad-
 den Herrn Grafens von Liechtenstein/
 und Herrn D. Praunern/Königlichen
 Polnischen Leib-Medici, so domahls
 gleich mit Herrn Lubomirski Fürsten
 aus Pohlen / sich zu Eger befunden/
 von mir begehrete/ anhörete / und sol-

E 2

chen

chen mit gewünschten Effect ohne
 Ruhm zu meldē / und reconualescens
 wider jedermanns Denken / folgete.
 Bleibe derhalben obangezogener Ur-
 sachen wegen darbey / man lasse das
 Nachmittags trincken bey des Sauer-
 erlings Cur unterwegen.

Questio II.

Ob mann auch bey Trinckung
 unsers Eister-Sauerlings
 purgantia brauchen müsse?

Hierauff wird geantwortet mit ja.
 Daß es nöthig sey / bißweilen in der
 Wochen / 2. oder 3. mahl purgantia
 zu brauchen / damit die Natur einen
 Stimulum oder Anreizung überkom-
 me/und das Wasser nicht sitzend blei-
 be. Denn ob zwarden wohl der E-
 grische Sauerling / wegen seines bey
 sich habenden Salis fixi, so in denselben
 nach

nach Herrn D. Macasii Meinung p.
67. & 29. den Vorzug vor andern Mi-
neralien hat/vor sich bey denen mehres-
ten Patienten den Leib öffnet/und pur-
giret/so achten doch die Medici alle/so
davon geschrieben / vor rathsam / zu-
gleich bisweilē purgantia mitzugeben.
Soll nun solches bey dem Egrischen
Sauerlinge geschē/welcher wegē des
fixen Salzes vor sich purgiret/so wird
es auch vielmehr nöthig seyn/ derglei-
chen zu thun bey unserm Elster-Sauer-
linge/als welcher solches fixen Salzes
wenig/des subtilen und flüchtigen aber
mehr bey sich hat. Daher Er auch
nicht wie jener den Stuhl so sehr be-
weget/ sondern vielmehr durch den U-
rin und Schweiß seine Verrichtung
ausübet. Denn so saget Paracelsus
lib. de principii generat. c.2. de Sali-
bus: Die Salia purgiren doch in man-

E 3

cher

hne
ens
ete.
Ur=
das
aus

ing
igs

it ja.
n der
antia
einen
kom=
blei=
er E=
s bey
selben
nach

cherley wege. Eglisches Salk pur-
 giret per secessum oder den Stuhl;
 Eglisches übersich per vomitum, wel-
 ches das gröbste ist / und nicht digest
 werden kan. Eglisches per sudorem,
 oder durch den Schweiß / und dieses ist
 das subtilste Salk so ins Sieblütze
 kömmet; Eglisches treibet den Urin.
 Denn der ganze Urin ist nur ein Super-
 fluum Sal. Und nach solcher des Para-
 celli Meinung halte Ich dafür / kom-
 me es / daß bey denen Scorbuticis urina
 lixiviosa & multo Sale imprægnata
 sich sehen lasse. Ist derhalben ratsam
 auch bey unserer Elster Sauerlings
 Cur zur rechter Zeit / wenn der Leib ver-
 schlossen werden will / purgantia zu ge-
 ben. Ich habe vor diesen im Brauch
 gehabt / nach Beliebung der Patten-
 ten von einem Nodulo oder Püschlein
 zu trincken zu lassen / weil aber solche
 Form

Form und Art nicht allen Patienten
belieblichen / Als habe Ich auff eine
andere Form gedacht / welche ange-
nehmlicher seyn möchte / und dahero
Ihnen meiner Essentia Gialappæ
Compositæ eine halbe Unß geben / so
ein sehr liebliches Medicamentum
und grossen Nutzen schaffet. Denn
sie ist nicht alleine einer geringen Dosi
als ein liebliches Aqvavitæ zu neh-
men / sondern sie erwecket auch keinen
Eckel und Widerwillen / und führet
doch ohne einige Bewegung Schleim
und das veressene Wasser / nebens an-
dern von der Natur und Sauerling
præparirten Feuchtigkeiten häufig
aus / daß wohl schwerlich ein bequemer
Medicamentum in diesen Fall zu er-
greiffen seyn wird. Jedoch wollen
auch in unsern Elster / Sauerling
viele / ja die mehrestē nur mit *lenitivis*

tractiret seyn. Dahero gebe Ich ihnen gemeintlichen in der Wochen 2. oder 3. mahl Nachts bey schlaffen gehen meine pilulas Hypochondlaxativas, oder meiner Nacht-Pillen bey schlaffen gehen eine / so wird der Leib frühe vor Trinckung des Wassers offnen.

Quaestio III.

Ob auch bey Trinckung unsers Elster-Sauerlings Magen stärckungen von nöthen und zu gebrauchen.

Es ist allen / die den Egrischen Sauerling jemahls getruncken / wohl wissend / daß bey Trinckung dieses ihnen von denen Medicis zu stärckung und und erhaltung natürlicher Wärme des Magens / Morfellen oder Ruchlein 1. Stunde vor den Sauerlinge
ge

geordnet und gegeben worden/welcher
 ich auch meines theils gut befunden.
 Denn da hab Ich nicht alleine zur
 Defension des Magens wider die a-
 ctualische Kälte/1. Stunde vor dem
 Trinken; sondern auch eine Stun-
 de vor der Mahlzeit dergleichen
 Röchlein oder Morfellen brauchen
 lassen/damit die *Intemperies Ventricu-
 li humida & frigida ab acidulis introdu-*
ta möge emendiret / corrigiret/ und
 dem *Ventriculo* hierdurch ein *Calor*
 und *Robur* die Speisen desto besser
 zu dauern zu wachsen möge.

Ob aber bey unsern Elster/Sauer-
 linge dergleichen auch von nöthen/frag-
 get sich billich. Es möchte mancher
 sagen / Ich habe droben vernommen/
 daß dieser Sauerbrunn wegen seiner
 Mineralien temperat, un mehr warm
 und zusammenziehender Krafft ist/und

Es

das

dahero keinen Subjecto schaden könne/
 wird derhalben solcher wohl ohne cor-
 roborantien können genommen wer-
 den. Diesen geb Ich zur Antwort/
 daß alles war/ und daß der Sauer-
 ling wegen seiner Mineralien dem
 Magen nicht das geringste schade.
 Weil aber solcher nicht warm sons-
 dern kalt getruncken werden muß/
 und also der Magen wegen der A-
 ctualischen Kälte in etwas erkühlet
 wird / welches doch die Qualitäten
 des Sauerlings bey dem abtrinken
 wieder ersetzen/ So halte Ich dem-
 nach für rathsam / Küchlein oder
 Morfellen frühe nüchtern 1. Stun-
 de vor den Trinken / und 1. Stun-
 de vor der Mahlzeit zu nehmen/be-
 voraus bey zarten Mägen/welche des
 vielen Wassers nicht gewohuet. Denn
 abundans cautela non nocet. Hier-
 auß

aus entspringet nun eine Frage nehmit
lichen/

Questio IV.

Ob man denn auch die Sau-
Sauerbrunnen wärmen /
und daß sie dem Magen an-
nemlicher seyn möchten/trin-
cken könnte.

Daß solches in gemein bey allen
Sauerbrunnen angehen solte/ zweiffle
Ich sehr. Denn welche Sauerlin-
ge ein starckes und fixes Saltz bey sich
führen/wie der Egrische hat/die möch-
ten sich allen falls wärmen lassen/wies-
wohl ichs nicht versucht: Herr D.
Bollkammer aber zu Nürnberg/wie
Ich mich berichten lassen / es sehr soll
im Gebrauch gehabt haben. Denn
an der Krafft durch den Stuhl zu pur-
giren / wird solchen in wärmen wegen

E 6

des

me/
COR
wer-
vort/
uers
dem
ade.
sons
uß/
er A-
hlet
äten
cken
dem-
oder
stum-
stum-
en/be-
he des
Denn
Hier-
aus

des Salis fixi nichts abgehen. Daß
 Er aber seine Krafft zu öffnen /
 die *in volatilibus* oder flüchtigen thei-
 len bestehet / durch das Wärmen be-
 halten soll / ist nicht wogl glaubli-
 chen. Dahero bey unsern Elster-
 Sauerlinge das warm machen
 nur Schaden bringen wird. Denn
 Er bestehet mehrentheils in Sale vola-
 tili, welches durch eine geringe Wärm
 me exhaliret und davon gehet.

Questio V.

Ob bey und kurz nach dem trin-
 cken man sich einer mässigen
 oder starcken Bewegung ge-
 brauchen solle?

Diese Frage / weß sie nöthig / jez
 doch aber in folgenden Capitel von der
 Leibes Bewegung abgehandelt wer-
 den soll / wird hier mit übergangen.

Caput

Caput VI.

Von Diät so zur Sauerlings-
Cur von nöthen.

Es wird bey vielen nicht beobachtet/was das Diät sey/und worin es bestehe. Dieselben sollen wissen / daß es bestehe in einem rechten und ordentlichen Gebrauch / der 6. Stücke / welche von denen Medicis sex res non naturales genennet werden/und seynd/ 1. die Luft/ 2. Essen und Trincken / 3. Schlafen und Wachen/ 4. die Leibes Bewegung und Ruhe/ 5. die Ausführung und Behaltung / und 6. die Gemüths-Bewegungen.

Daß nun solcher ordentlicher Gebrauch ist erzehlet sechs Stück/so das Diät genennet wird/nothwendig seyn/bezeugen alle verständige Medici, und mit ihnen die Erfahrung. Denn so

Das
en /
hei=
n be=
ibli=
ster=
chen
Denn
ola=
Bärz

rinz
gen
ge=

ig/jes
n der
wer=
n.
aput

saget Heurni⁹ in lib. Hippoc. de Virtus ratione: Diæta est præstantissima in curandis morbis cum fiat per materiam naturæ consuetam. Das Diät ist der fürtrefflichsten Stück eins bey Curen / dieweil es durch solche Sachen verrichtet wird / deren die Natur gewohnet ist. Es greiffet der Natur gleichsam unter die Arm / und hilfft ihr in allen ihren Verrichtungen. Hingegen wird durch unordentlich Diät viel böses gestiftet / Ja es werden vielmehr Leute durch unordentliches Diät / als durch die Krankheit selbst umbgebracht / wie Johannes Crato apud Scholtz consil. 79. schreibet :

Sine Diæta optima medicamenta interdum non solum parum efficacia verum etiam noxia sunt. Das ist: Bey unordentlichen Diät werden auch

auch die besten Arzneyen nicht als
 leine unkräftig/sondern auch wohl
 gar schädlichen. Wenn denn nun
 hierau so viel gelegen ist / wollen wir
 solche sechs Stück nach Ordnung vor-
 nehmen / und eines nach den andern/
 was dabey zu beobachten seyn wird/
 betrachten. Nicht zwarden daß Ich
 mir möglichen zu seyn einbilden sollte/
 allhier nach eines jeden Subjecti bes-
 schaffenheit oder Krankheit / ein ge-
 naues Diät vor zu schreiben / sondern
 nur wie generaliter bey dem Sauerlings
 Curen man sich zu halten/die Speci-
 alia aber denen Medicis so die Patten-
 ten curiren befehlende. Machte der-
 halben den Anfang mit

I. Der Luft.

Es ist aber die Luft ein Ding dessen
 wir mit einem Augenblick entperen kön-
 nen/wie Galen. I. de Sanitate tuenda

res

Vi-
 si-
 per
 Das
 rück
 solz
 die
 der
 und
 gen.
 Di-
 den
 ent-
 heis
 man-
 79.

enta
 cacia
 s ist :
 rden
 auch

redet / ja er setzet noch darzu. *Quod*
aër nobis tanquam connatus adhæ-
reat : Das ist / Sie hanget uns von
 unser Geburt / so nahe an / und wird zus
 gleich uns mit angebohren. Weil as
 ber solche nicht allezeit und nicht allen
 Orten / allen und jeden Subjectis zus
 tráglich ist / welches auch Hippocra-
 tes meinet / wenn Er lib. de Flatibus
 saget : *Ut Aer (sc. purus) mortalibus*
est causa vitæ. Ita Impurus & morbi-
ficus ægrotis est causa morborum.
 Wie die reine und gesunde Luft denen
 Menschen das Leben bringt / Also
 bringet die unreine und ungesunde
 Krankheit und den Todt.

Will derhalben allen und jeden
 Menschen obliegen / so viel ihnen nur
 möglich in guter reiner und gesun-
 der Luft sich uffzuhalten / und bevor-
 aus denen Kranken : jenen zu bewah-
 rung / diesen aber zur Cur. *Wer*

Werden derhalben die Sauerbrunnisten solches auch in acht zu nehmen haben? Es erfordert aber die Sauerlings *Cur*, eine warme und trockene Luft/und zwarden zweyerley Ursachen wegen: Erstlichen des Sauerlings selbst wegen/Weil derselbe bey warmen und trocknen Wasser räscher / schärffer und besser ist/ als bey nassen und kalten Wetter/ wie solches die Erfahrung täglich bezeuget:

Zum andern erfordern auch eine warme un̄ trockne Luft die menschliche Leiber/ damit nicht die euserliche Kälte der Luft/ und innerliche *actus* *alische* des Sauerlings zugleich wirkende denen menschlichen Körpern keinen Schaden zufügen können/ Denn es bleibet doch war / was unser alter Hippocrates Sect. 2. Aphor. sagt.

get. Omne nimum inimicum naturæ, oder wie wir Teudschen sagen: Zu viel ist ungesund. Weil aber schön heil und warm Wetter zu verschaffen weder in des Medici, noch in der Patienten/ja keines einigen Menschen Macht und Gewalt/ sondern einzig und alleine bey Gott/ der da Regen und Sonnenschein giebt und geben kan/ stehet / also muß man das Wetter billich Gott befehlen/ denselben es walten lassen / jedoch aber denselben umb gut Wetter bitten / und hinzwischen sich warmer Zimmer gebrauchen / und die Feuchte der Luft in denselben durch rauchen corrigiren und ändern/damit nicht die Oparation und Würkung / so bey unsern Eister/ Sauerlinge mehrentheils durch den Schweiß geschicht / durch kalte Luft möge gehindert und Schaden hertz durch gezogen werden. 2. Speiß

2. Speiß und Trancf.

Wenn Ich vieler Medicorum Bü-
cher von Sauerlinge geschrieben / und
sonderlichen die Capita von Diät con-
siderire, so befunde Ich / daß der Spei-
ßen / welche sie den Sauerlings Patt-
enten zulassen und nützlischen zu seyn
erachten / eine grosse Anzahl gesezet
seynd. Betrachte ich sie aber genaue-
er / so seynd die wenigsten dienlichen.
Denn wer kan sagen / daß das Kind-
fleisch und Haasen / oder aber anders
dergleichen wohl zu dauern sey / oder
was Sponfercklein ein gutes und nicht
viscolisches nutrimentum geben. Die
Narinen sollen zulässige Fische seyn /
ich aber halte sie zum Sauerlinge sehr
ungesund. Denn es ist kund und offen-
bar / daß solche in Junio, Julio und Au-
gusto, in welchen Monaten die Saus-
erlings Curen am mehresten gebrau-
chet

chet werden/zum Speissen sehr unnuͤch-
 tig/und ungesund / weil in ietzt gedach-
 ten Monaten / sie mit einer sonderba-
 ren Plage/so die Fischer die Leusefucht
 nennen/beladen / also daß sie umb die
 Ohren und Flossfedern von kleinen
 Würmlein geängstiget seynd / davon
 sie auch ganz abnehmen und Mager
 werden. Und solches währet bis in
 den September / do sich denn das Un-
 geztefer verleuret / und die Darm wiez-
 der zunehmen. Weswegen sie nu ged-
 achten Monaten billich zu meiden.
 Es will auch von denen Forellen der-
 gleichen gesagt werden. Die Steinbeiß-
 sen werden von eßlichen vor dienlichen
 geachtet / sie seynd zwarden ein annu-
 thiger Fisch / weil sie aber ein hart und
 unverdaulich Fleisch haben / verbirget
 sie ihre selbst eigene Natur/daß sie sich
 nur beyim streichen im Monat Martio
 und

und
 Ma
 Bte
 Pa
 mit
 nich
 fen.
 se /
 woh
 wie
 Sp
 ist/u
 von
 den
 von
 sten
 nich
 Se
 mei
 me
 ser

und Aprili, selten aber bis in halben
 Majum sehen und antreffen lassen.
 Vielleicht damit denen Sauerlings
 Patienten / derer Magen ohne daß
 mit Wasser genug belästiget wird / sie
 nicht mehr belästigung zuziehen dürfs
 fen. Und hieher gehören auch Krebs
 se / Austern und Schnecken. Wie
 wohl Reiß grob und undaulich / und
 wie Tabernæ Montanus sagt / eine
 Speise der Bauren / so stark arbeiten
 ist / und den Leib sehr stopffet / wil er doch
 von ehltehen vor zuläßig gehalten wer
 den / aber unrecht. Der Nachtsch
 von Obst / wiewohl er von den mehre
 sten zuläßig geachtet wird / ist ganz
 nichts nütze / sondern bringet grosse
 Schaden. Welches nicht alleine ge
 meine Leute / sondern auch und viel
 mehr hohe Stands Personen / bes
 sers Fleißes zu beobachten / daß sie
 nicht

tüch
 nach
 erba
 sucht
 ab die
 einen
 avon
 Lager
 bis in
 Un
 wie
 zu ges
 iden.
 der
 abess
 tehen
 unuz
 t und
 birget
 ie sich
 Martio
 und

nicht nur alleine bey der Tafel/ sondern auch vor un̄ nach solcher sich der Erdbeer / Kirschen / grüner Erbsen oder Schoten und anders Obsts enthalten / wegen der bösen Feuchtigkeit und daher entstehenden Blähung / auch andere dahero entstehenden Schäden.

Ich hatte vor ecklichen Jahren eine Fürstliche Person in der Cur, die liesse nichts von Obst zur Tafel bringen. Hatte aber nichts desto weniger oft Blähungen und Magen drucken / derer Ursachen Ich so fleißig auch nachforschete / nicht vernehmen kunte. Als Ich endlichen vom Herr Hofmeister vernahm / daß nach der Tafel man sich mit Kettigen ergekzte / nahm Ich mir Gelegenheit wieder auffß Fürstliche Zimmer zu spazieren / und dessen Gewißheit zu erkundigen / da faude ich also :

also; Thäte derhalben meine un-
 thänige Erinnerung / was vor Scha-
 den hieraus entstünde / welches auch
 gnädig uffgenommen / und die Nach-
 Tafel abgeschaffet wurde. Und hiez
 mit nahm auch die Blähung ein Ende
 sampt den Magen drucken.

Spienät / will auch von eklichen
 gut geheissen werden / alleine weil es
 eine starcke vim laxandi Ventrículum
 & intestina hat/benimmet es den Ap-
 petitsehr / und hindert die Darung.
 Die Speißen aber/die eigentlichen die
 nen und nützlichen zu genießen/können
 folgende seyn / als gut gesäuertes
 und mit Kümmel / Anis und Fens-
 chel gebackenes Brot/so nicht stracks
 vom Ofen weggenommen wird /
 sondern zum wenigsten ekliche
 Stunden/nicht aber über zwey Ta-
 ge alt ist.

Vom

Vom Fleische nuhet gar jung Kinds
 fleisch Kalb/Lamb und jung Schöpfens
 fleisch/ und jung Ziegenfleisch: Von
 Willbret / jung Rehewilbret / jung
 Schweinen Willbret / Von Frisch-
 ling / welches das niedlichste Will-
 bret ist/zart; guter Dammung/ und
 guter Nahrung. Denn ob zwarden
 ein Sponfercklein auch zart ist/ hat es
 doch viel Succii excrementitii bey sich/
 welches durch die Bewegung und Lau-
 fen bey denen jungen wilden Schwe-
 nen oder Fresschlingen verzehret wird/
 daher sie auch viel gesunder als die zah-
 men seynd. Von Feder Vtehe seynd
 gut jährige Türckische Hähne / junge
 jährige Hünen / Tauben so jung und
 etwann 14. Tage vom Neste abgeflos-
 gen / welche Valleriola wegen ihres
 bey sich habenden nitrosischen Succii
 denen Podagricis sehr rühmet.

Von

Von Feder Willbret / junge Rabbhü-
ner / Schnepffen / Krauetvogel / Hasel-
hüner / Schnerrer / Zippen / Troschel /
Lerchen / und andere zarte Püschvögel.

Von Fischen / Forellen / Krum-
und Mittelbechte / so pfündig und was
drüber / Pärchen / Afschen / Schmer-
len / Kressen und Erisen. Welche letz-
tern ein Species der gesündesten und
besten aufferleestesten Fische seynd / so
ab aroma Felleum oder ihrer bittere
wegen / denen Hypochondriacis sons-
derbahren Nutzen bringen / wie No-
bilissimus noster Rolfinkius, Medicinæ D.
P. P. Jenæ, und der Medicinischen Fa-
cultät daselbst Senior, Mein von An-
fang des 1632. bis in Monat Nov.
1635. rühmlichen gewesener Præce-
ptor, in seiner Epitome cognoscendi
& curandi morbos schreibet.

Zugemüße so erlaubet können
seyen

Von

seyu Ungerische gedorrte Pflaumen/
gedorrte Apffel / Rüblein und Röhr-
lein mit Kümmel gekocht / Wein oder
Bier / Müßlein / Panatel oder Brodt-
müßlein / Gerstegraupen in Fleisch
frühe / Habergrüß und die Süplein da-
von / wie auch Spargen und Artischlos-
sen in Fleischbrühe / so sehr köstlich und
delicat.

Von Salat und Beysetzen Endi-
vien / Brunnkress / Dcharien = Wurzel /
Wurzel von Barbula Hirci oder Boek-
bart und Scorzenera, Eintuncke von
Apffel-Safft / Wein und Zimmet /
Sulke von Brunnkress / Löffelkraut
mit Wein und Zucker abgerieben / Zu-
gleich Oliven und Capern wohlge-
waschen und mit Rosinen abgezoge-
nen und zerschnittenen Mandeln und
Wein zubereitet und vermischet. Es
seynd aber schädliche Speisen so zu

mei

meiden grob Brodt / so nicht gesauert
und alt gebacken / in gleichen warme
Semmeln.

Von Fleisch/ alt grob Rindfleisch/
Bockfleisch/ Schweinefleisch/ Pöckel-
fleisch/ ja alles gereicherte und eingesal-
zene/ es sey vom Fleisch oder Fischen.

Von Wilbret / Hirschen und
Schweineis / sambt andern groben
Zähmen.

Von Fischen / Karpen / Kuppen /
Aal/ Schleien/ und sonderlich die nicht
in fließenden Wassern/ sondern in Teis-
chen gestanden.

Es ist auch schädlichen alles Sieba-
ckene und in Butter gekochte/ wie auch
eingeschlagene Eyer / Sauerkraut /
Erbsen / Linsen / Pöckelschwammen/
Krautsalat / Eßig / Zwiebeln / Knob-
lauch/ Rettig und alles Saure/ Käse
und anders viel mehr.

F 2

Der

Der Trancck sey ein lauterer reiner
 alter ausgelegener guter Francken
 oder Rein Wein/oder auch ein lau-
 teres wohlabgejohrnes und von
 Hefen gereinigtes braunes Bier/
 bey drey oder 4. Wochen uffn Bes-
 che gelegen / nicht zu starck gehöpff-
 fet / und auch nicht gar süß / sauer
 Bier aber auch gar nichts / Weißbier/
 so es nicht gar zu jung und trübe ist/son-
 dern ein wenig eine Schärffe hat / ist
 denen / so es gewohnet/etwas zugelas-
 sen/sonsten machet es Obstructiones,
 wie D. Matth. Mart. de morbis Me-
 senterii berichtet/wenn Er sagt: Ce-
 revisia malè defecata ac trillea ob-
 structiones mesenterii promovet.

Es ist alhier zuerinern/ die Zeit / zu
 welcher man Essen und Trinken
 soll / und darff uehnlichen bey denen
 ordentlichen Mahlzeiten/und außer
 soll

solchen nicht. Die ordentlichen Mahlzeiten aber sollen seyn / und gehalten werden / Mittags umb 10. Uhr / und Abends nach 6. Uhr / dabey niemahls über eine Stunde zuzubringen / sondern in einer Stunden die Mahlzeit absolviren / auch darbey so viel als zu Löschung des Dursts / zur Erforderung der Dammung und Austheilung des Chyli von nöthen zu trincken / damit nicht durch überflüssiges Trincken fluctuationes in ventriculo verursachet werden mögen / wie Matthiolus apud Scholtz. consilio 152. warnet / wenn Er spricht: Curandum ne potus cibi quantitatem superet nec cibus ventriculo innatet, quò postea fiat ut inde vapores caput petant.

Über das ist auch alhier bey Speiß und Tranck in acht zu nehmen / daß beyim Anfang und Mittel der Sauer-

§ 3.

lings

me
cken
lat
von
hier /
Bes
köpf=
sauer
bier /
/son
it / ist
gelaf=
ones,
s Me-
Ce-
a ob-
ret.
it / zu
ncken
denen
außer
sol

lings=Cur, wenn nehmlichen der
 Sauerling am stärckesten getrun-
 cken/und der Magen mit dem Sauer-
 erling überschüttet wird / weiche
 und dauliche Speißen zugeniessen:
 Beym Ende aber der Cur etwas
 härtere Speißen zu brauchen. Und
 were wohl zu wünschhen / daß grosse
 Herren bey Brauchung der Cur gerins-
 gen Personen / so aus Noth bey einem
 Gerichtelein bleiben müssen/nachfolges-
 ten/und nur von einer oder zum mehres-
 ten zweyen Speißen genössen/so würde
 die Dauung des Magens ehe und glei-
 cher verrichtet/bleiben keine cruditates,
 und unterblieben viel Zufälle nach der
 Regul der Medicorū: Multa fercula,
 multa morborum Symptomata. Und
 so auch einer oder der ander möchte
 sagen: Ich bin nicht krank/ Ich brau-
 che den Sauerling nur zu Vorsorge
 und

und Bewahrung/ Solte ich mich auch
darumb mit denen Vinculis Diætæ,
wie sie zu reden pflegen / binden lassen/
und medicè leben/ das ist mir ungele-
gen / denn Medicè vivere est pessimè
vivere. Die jenigen bitte ich gar schön/
daß ein jeder unter ihnen sich suo mo-
dulo ac pede messe/daß ist sein innerli-
ches Vermögen/ und innerliche Gütes
der/entweder vor sich selbst wohl be-
trachten / oder/ so es in seinen Vermö-
gen nicht ist/ solches einen verständigen
Medico zu erkundigen / anheim gebes
damit Er sich nicht selbst vor Gesund
halte/ uñ seinen Leibe Schaden zufüge.
Denn es hat mein Præantecessor Herz
D. Nicolaus Wtedemann wohl zu sa-
gen gepflegt in nachgesetzten Versen.

*Vulgus ait, Miser est, Medicè qui vivit
& horas*

Observat, Sanis omnia sana putans.

F 4

Sie

*Sic est & non est: Rectæ si juncta Diætæ
 Multa superstitio est; Crux tibi vict⁹ erit:
 Ast si naturam seq^r veris moderata volentē
 Nil aliud s^vave est, vivere q^vam medicē
 Cuncta licere putans sanis, se decipit ipsum.
 Nam q^vis se sanum dicere ubiq^ve potest.
 So teudsch also lauten und gegeben werden
 können:*

Es saget jedermann: das sey die schwehrste
 Plage/
 Wenn nach des Arztes Schluß / mann alle
 Stund und Tage
 In obacht nehmen muß / und denckt ein
 jeder frey/
 Gesunde finden nichts / daß ihnen schäd.
 lich sey.
 Zum theil ist dieses wahr / zum theil pflegt
 auch zu fehlen;
 Denn wer sich beyin Diät mit Angst will
 selbstn quälē/
 Wer aber gläubisch ist / und mit erschrocke
 nen Muth
 In Zweifel / wenn er schon recht lebet /
 alles thut. Der

Der selbe wird gewiß gar wenig Mühen
spüren/

Und mehr durch eigne Schuld ein elend Leo-
ben führen/

In dem er selbst hierdurch sich in ein
Garn verschränckt

Auß dem zu wickeln er durch Ordnung
sich gedenckt.

Wer aber ohne Zwang und Sorgen mäs-
sig lebet/

Wornach Natura selbst mit allen Kräfften
strebet/

Die stets das Mittel liebt / den kompts
nicht sauer an/

Daß er so ordentlich un̄ mäßig leben kan.
Der größte Irthumb ist/der jedermann be-
thöret

Und den man ohne Scheu bey allen Leuten
höret;

Gesunden schade nichts / sie haben alles
Macht (gebracht.

Ein starcker von Natur der hab es weit
Und so betreugt mann sich. Doch wirts da-
bey wohl bleiben

Ja

Es

Es wird wohl Niemand sich zu den Vollkommenen schreiben.

Es kans auch keiner thun / und sprechen kurz und runde /

Er sey vollkommen frisch und ohne Fehl gesunde.

Alhier fällt noch eine Frage für / nehmlichen / Ob auch bey der Mahlzeit man Sauerling trinckē dürffe?

Theils fürnehme Medici halten dafür / man soll keinen Sauerling bey der Mahlzeit trincken / und solches wegen seiner sonderbahren Urin und schweißtreibenden Krafft;

Theils aber wollen / man soll Ihn trincken zu Beförderung der Fermentation.

Betrachte Ich nun solche beyde Contrar-Meinungen / so halte Ich dafür / daß die letzere Meinung prævalire, und den Vorzug habe / und man bey der Mahlzeit wohl einen Trunck /
Ich

Ich sage einen Trunck Sauerling/
 entweder alleine / oder mit Wein ver-
 mischt thun könne / Jedoch / daß kein ü-
 berfluß und Excess hietinnen begau-
 gen werde. Denn uff solche Maasse
 und Weise wird er die Concoction
 befördern und nicht hindern / und die
 Speisen in Magen wohl un perturbir-
 ret lassen. Solte man aber des Sau-
 erlings viel nehmen und trincken / oder
 aber nach der Mahlzeit / do der Magen
 schon einen Anfang zur Dauung ges-
 macht / dergleichen thun / würde wohl
 die Dauung interturbiret / un dürfften
 wohl viel Ungelegenheit hieraus ent-
 stehen. Ja Ich halte dafür / daß
 Nachmittage beym crudo und Semi-
 concocto chylo, durch die Trinckung
 des Sauerlings mehr Schaden / als
 bey der Mahlzeit könne zu wege gerich-
 tet werden / weswegen Ich auch das
 Nach-

Boll-
 echen
 Fehl
 für/
 ahl-
 e?ff?
 alten
 y bey
 we-
 und
 Thu
 nen-
 beyde
 h da-
 vali-
 nant
 unck/
 Ich

Nachmittags trincken des Sauer-
lings gänzlich abgeschaffet / wie als
berett droben c. 5. Quæst. 1. gedacht
worden.

3. Schlaffen und Wachen.

Es saget Galenus 1. Aphorism.
Commen. 15. Somnus confert ad o-
mnia naturæ opera: Der Schlaf ist
nützlichen und nöthig / alle Werke der
Natur zu verrichten. Solches be-
kräftigen auch Paulus Ægineta lib. 2.
Institut. Sect. 4. c. 2. Hollerius in A-
phorif. Hippoc. Sect. 2. und Ferneli-
us, welcher lib 1. Patholæus c. 17. sag-
get / Quod Somnus omnium labo-
rum sit quasi refugium, requies ani-
mi & pars melior humanæ vitæ.
Das ist / der Schlaf sey eine Zuflucht
aller Arbeit / eine Gemüths-Ruhe / und
der beste theil des menschlichen Lebens /
welches alles / das wahr sey / die Erfah-
rung

rung satssam bezeuget. Wie aber
 der Schlaf bevoraus bey curen anzu-
 stellen / daß er möglichem und nicht
 schädlichen sey / ist nothwendig zu be-
 trachten. Wollen derhalben iho de-
 nen Sauerbrunn Patienten für schret-
 ben / wie sie den Schlaf bey der Cur
 anwenden sollen.

Es sollen aber die Sauerbrun-
 nen Patienten gleich denen Gesun-
 den / die natürlichen Schlafstun-
 den / so da ist die Nacht / zum Schlaf
 und Ruhe des Menschē / nicht mut-
 willig versaumen / sondern sich der-
 selben ordentlichen gebrauchen / und
 vor den Tags / sonderlich Mittags
 Schlaf sich hüten. Denn es saget
 Heurnius in lib. 2. prog. Hippocrat.
 Somno meridiano nihil pestilentius,
 nihil naturæ magis inimicum &c. Es
 ist nichts pestilenzischer oder schädli-
 cher /

cher/und der menschlichen Natur mehr
 zu wider / als der Mittags Schlaff.
 Trincavell. lib. 1. Consol. 1. 19. & 40.
 Idem 662. 3. Cons. 6. spricht: Der
 Mittags Schlaff ist mit nichten gut.
 Jonbert decad. 1. parad. 8. und Johann
 Baptista Montanus, Tom. 1. consult.
 44. sagen / daß er den Kopff mit Dün-
 sten fülle/ Flüsse verursache / die Dau-
 ung des Magens verhindere und ärz-
 ger mache / welches auch D. Caspar
 Hofmanñ und Mathiol. apud Scholtz/
 Gener Consilio 113. Dieser aber Con-
 silio 182. bekräftigen. Ja es bezeugt
 auch die tägliche Erfahrung/ daß
 man sich allezeit uff den Mittags
 Schlaff übel befindet/oder zum wenig-
 sten uff denselben Träge und Verdros-
 sen wird / welches unter andern auch
 daher vornehmlichen entstehet/ weil er
 wider Gottes in der Natur stabilirte
 Ordⁿ

Ordnung laufft/ quam rationem potissimum urget Rozak Tract. de Sale.

Derhalben wollen die Sauerlings Patienten vermahnet seyn/ solches bestes Fleißes zu meiden / und damit sie solchen desto besser vertreiben mögen/ können sie den Rath Aelii libr. 9. c. 39. folgen/ wenn Er schreibet: Cum Somni diurni noxii sint, à prandio deambulationibus nidulgendum. Das ist/ weil der Mittags Schlaf schädlichen / kan und soll man nach der Mittags Mahlzeit mit hin und her spazieren solchen verjagen.

Solte aber der Krankheit wegen der Nacht Schlaf unterbleiben/ müsse solches bevoor aus / wenn die Vigiliae nocturnæ lang angehalten/ durch den Tags Schlaf ersetzt werden. Solches confirmiret D. Sennertus l. 2. Institut. part. 2. c. in gleichen Valleriola l. 2. Lo-

CO-

corum comm. c. 8. sagende: Si inqvi-
 eta & infomnis nox præcesserit, ut æ-
 stus immodicus vires debilitaverit
 somno etiam diurno tantisper indul-
 gendum erit. Wenn beyhm Pattiens-
 ten unruhige Nächte ohne Schlaf
 sich ereigneten / kan mann des Tages
 Schlaf auch in etwas zulassen. Al-
 hier fragt sichs nun / weil der Mit-
 tags Schlaf schädlich / ob mann
 denn Abends desto ehe und stracks
 nach der Mahlzeit zu Bette gegen/
 und schlaffen dürffe? Hierauf wird
 geantwortet mit nein. Denn Frin-
 cavellus lib. 3. consil. 36. Monard. l.
 7. Epist. medicinal. 3. und Arnoldus
 de villa nova Doctr. de conserv. me-
 mor. Aphorism. 15. Wollen daß sol-
 cher schlaff / ob er gleich Nachts doch
 zeitlichen geschehe nach der Mahlzeit/
 schädlichen und Flüsse verursachet / ja
 nach

nach Arnoldi Meinung allegatô locô
 memoriam sehr schwäche. Senner-
 tus aber und Monardus setzen gewisse
 Stunden/das nehmlichen unter zwey
 oder 3. Stunden/zum wenigsten nach
 der Abendmahlzeit dem Schlaffe nicht
 nachzuhängen und Raum zu gebē sey.

Wie nun unzeitiger Schlaf schäd-
 lich/also ist das unzeitige Wachen auch
 schädlich. Wenn man dem die Vigi-
 lias, oder das Wachen/nach de Schla-
 fe müßet / und nach aller Medicorum
 Meinung dem Schlaffe sechs sieben o-
 der zum höchsten 8. Stunden/natürl-
 cher Weise/die übrigen aber dem Was-
 chen zuheilet/wird erfüllet / was Avi-
 cenn. in Cant. p. 1. Aphorism. 139.
 schreibet/das nehmlichen ein solch tem-
 perirt Wachen/die Sensus oder Sinn
 uffmuntere/die Kräfte des Menschen
 zu seinen Verrichtungen geschickt ma-
 chen/

chen / und der Leib von seinen fecibus
 und Überflüssigkeiten / zu rechter Zeit/
 durch natürliche Gänge reinige. Des
 wie durch viel und übriges Schlaffen
 viel Feuchtigkeiten sich sammeln / der
 Stuhlgang und Urin, nicht aber der
 Schweiß / welcher auch in Schlaf
 fortgeheth / gehindert / und viel Ungele-
 genheiten hterdurch verursachet wird ;
 Also wird durch das rechtmässige Wa-
 chen / solchen allen abgeholfen / denn es
 saget Georg Bertius l. 8. Medic. c. 24.
 Daß ein rechtmässiges Wachen das
 Gemüth erquicket / die Gesundheit er-
 halte / durch die unvermerckte ausdün-
 stung / die bösen Feuchtigkeiten digeri-
 re und austreibe / welches auch Qver-
 cetan, in Diæt. Polyhistor Sect. 2. c. 9.
 gut heisset / und unser alter Hippocra-
 tes saget : Viligia sanat aliquando
 morbos. Ist nun dieses Stück des
 Diäts /

Diä
 chen
 vire
 wie
 die
 Cur
 W
 Pa
 wol
 so v
 zula
 chen
 in
 hind
 4. S
 san
 dur
 Leil
 tun
 W

Diäts/nehmlichen Schlaffen und Wa-
 chen/bey Gesunden so nöthig zu obser-
 viren/ und hierinnen Maaße zu halten/
 wie vielmehr wird es bey Patienten/
 die den Sauerling trincken/ und dessen
 Cur sich gebrauchen / nöthig seyn.
 Wollen derhalben die Sauerbrunn
 Patienten / daß ihnen der Sauerling
 wohl bekommen soll/ müssen auch sie/
 so viel möglichen und die Kranckheit
 zulassen will / in Schlaffen und Wa-
 chen Maaße halten / damit die Natur
 in Austreiben zu rechter Zeit nicht ge-
 hindert werden möge.

4. Leibes Bewegung und Ruhe.

Exerceri corpora moderatè ad
 sanitatem tuendam mirum in mo-
 dum prodest. Das ist : Eine mässige
 Leibes Bewegung nuhet zur Erhal-
 tung der Gesundheit wunderbahrer
 Weise/sagt Galenus lib. de Cibis bo-
 ni

ibus
 Zeit/
 Oefi
 affen
 / der
 der
 blaff
 gele-
 wird ;
 Wa-
 in es
 .24.
 das
 it er-
 düns
 geri-
 ver-
 .c.9.
 ocra-
 ando
 f des
 Diäts/

ni & mali succi c. 5. und Fincavell. l. i. cons. 12. spricht / Moderata exercitatio reviviscere facit calorem nativum. Das ist : Eine mässige Bewegung macht die natürliche Wärme gleichsam wieder lebendig. Und Jachin. in lib. 9. Rhasis c. 43.

Exercitatione distribuitur alimentum & expurgantur excrementa, Durch die Bewegung wird die gekochte Speise ausgethelt / und die excrementa ausgetrieben. Welches auch Nobilissimus Rolfinkius will / in Epitome cognoscendi & curandi morbos p. 188. & 195. sagende : Motu corporis hinc inde factō ciborum coctorum è ventriculo distributio & egressus fit citator. Was die Bewegung nütze / und wie sie anzustellen / ist ausführlichen zu erschen beym Charleton in seiner Diatribe de Lithiasi p.

100. & seq. Weil nun solches alles bey dem Sauerling von nöthen/ bey welchen erfordert wird / Erstlichen eine Aufmunterung der natürlichen Wärme/zum andern/eine rechtmässige Austheilung des Chyli, und des getrunckenen Sauerlings / und dem drittens/ auch eine ordentliche Austreibung der Excrementen durch den Stuhl/ Urin und Schweiß.

Als will die Bewegung wohl in acht genommen seyn/ und zwarden/ zu Aufmunterung der natürlichen Wärme/ ist die Bewegung dienlich vor Erstickung des Sauerlings/ und Mießung der Mahlzeit: wie Dussanus, Turetus de Arthriti de cap. de causis externis schreibt: Tempus exercitationi idoneum est matutinum & ante cibum.

Zur Distribution des chyli oder der

84

l.l.i.
cita-
zum.
zung
reich=
n. in
nen-
ta,
foch
cre-
auch
in E-
nor-
core
co-
& e-
bewe.
u / ist
Char-
asi p.
100.

gekochten Speisen dienet sie/ nach ver-
richteter Dauung/welche/das sie voll-
kömlichen geschehe und verrichtet/nach
Averrhois Meinung zu erkennen/weñ
der Urin sich gelb gefärbet / und nicht
mehr Weißwässrig und ungekocht si-
het. Deñ so spricht er in Colleg. l. 6. c. 2.
Exercitii temporis signum est, quan-
do Urina colorata est colore citrino
vel sub citrino: Zur Distribution des
getrunckenen Sauerlings wird die
Bewegung erfordert/bey wahrens
den Trinken / und wohl noch eine
Stunde hernach.

Wird solches tezt gedachter Mas-
sen practiciret/ zweiffelt mir nicht / es
werde die Natur ungehindert/ das ih-
re thun und verrichten können / beydes
in der Dauung/in der Distribution,
und in der Austreibung der Excremen-
te/das weder der Sauerling der Spei-
sen

sen Darwung / noch diese jene schaden
können.

Es möchte aber einer alhier sagen:
Ich höre und vernehme daß allezeit ge-
dacht wird / mässige Bewegung nuget /
Ich habe aber auch vernommen und
wohl selbst gesehen / daß beyhm Sau-
erlings Trinken / man sich wohl so
einer starken Bewegung gebrauchet /
daß der Schweiß häufig weggeflos-
sen / und man die Unters Hembde än-
dern müssen. Denen geb ich zur Ant-
wort: Daß ichs selbst oft gesehen /
beydes beyhm Egriſchen / do man ge-
fugelt / und andere Exercitia violenta
vor die Hand genommen / Ingleichen
beyhm Konneburgischen / do man
gleichsam ein Wettlauffen angestellet /
daß ein Baur so mit andern nach der
Heimen geloffen / solchen kaum gleich
lauffen sollen; Hab aber solches bey
die

diesen ist gedachten / sonderlich den E-
 grischen Sauerlinge niemahls recht
 heissen können. Denn (solcher starcken
 Bewegung/nach Messung der Mahl-
 zeit / zu geschweigen ob sie wohl die na-
 türliche Wärme dissipiret und discu-
 tiret und den chylum weiter und ges-
 chwinde als sich gebühret/) verhin-
 dert / doch die starcke Bewegung bey
 Trinckung des Sauerlings den cona-
 tum naturæ also / daß wenn die Natur
 bey dem Eger/Sauerlinge seiner Natur
 nach willens gewesen den Leib zu öff-
 nen und zu purgiren / führet die starcke
 Bewegung solche zum Schweiß wi-
 der ihren Willen/welches die Mässige
 Bewegung nicht gethan / sondern der
 Natur ihren freyen Willen gelassen
 hätte. Welches der Natur nicht mi-
 nistrivet heist. Und solches meinet
 auch Franciscus Joel lib. 2. Medic.

com

componend. Sect. 4. wenn Er sagt: Cessandum est ab exercitiis statim, ubi sudor prorumpere incipit. In gleichem Rodericus à Castro lib. 2. de Morbis mulierum: Exercitii terminus Sudoris initium: Das ist/wenn der Schweiß kömmet / soll man die Bewegung einstellen.

Weil aber solches alles von Egrischen Sauerling/welcher seine Operation nur und am mehresten durch den Stuhlgang verrichtet / zu verstehen/ dessen Wirkung durch die hefftige und starcke Bewegung verhindert wird. Unser Elster-Sauerling aber mehr durch den Schweiß/ja fast das wenigste bey ecklichen wenigen so intestina laxa haben oder weichleibig seynd/durch den Stuhl wircket. Als Ist bey wählenden Trincken bis 1. Stund vor der Mahlzeit wohl eine stärkere Bes

S

we

en E-
recht
refen
Mahl-
ie na-
discu-
nd ges
erhtus
ig bey
cona.
Natur
Natur
zu öff-
starcke
is wi-
lässige
rn der
elassen
cht mi-
meinet
Medic.
com

wegung zulässig/als bey andern/ weil hierdurch weder des Sauerlings Wirkung/ noch der Natur so mit den Sauerling wircket und den Schweiß treibet / einige Hinderung geschehen kan. Denn weil ohne daß eine oder zwey Stunden nach den Trinken man sich in ein Laconicum oder Schwitzbad setzen und schwitzen soll/ kan solcher Schweiß bey starcken und noch Krafft habenden Patienten / welchen ohne daß die Bewegung ehe und mehr als ein Schwitzbad beliebet / wohl durch Bewegung ausgetrieben werden. Jedoch ist in solchen allen die Mäßigkeit das beste / weil der Sauerling vor sich/ und bey vielen bey geringer Bewegung auch das seine thut / und den Schweiß häufig treibet.

Die Ruhe belangende/welche auch nöthig/so muß solche gehalten werden/

nach

nach Trinckung des Sauerlings und
 der darbey geschehenen Bewegung/et-
 ne Stunde vor der Mahlzeit bis zur
 Mahlzeit. Denn also saget Crato,
 dreyer Röm. Kayser gewesener Rath
 und Leib-Medicus apud Scholtz/con-
 sil. 3. A cibo tutissima qvi es: Das ist
 uff die Mahlzeit ist am sichersten ru-
 hen. Es muß aber solche Ruhe nicht
 liegend / sondern sitzend / und ohne
 Schlaf geschehen / daß die Speise in
 fundo Ventriculi durch dessen Wärz-
 me ehe coqviret werde.

5. Was ausgeführet und be-
 halten werden soll.

Alhier will ich nicht weitläufftigkeit
 gebrauchen / sondern nur gedenccken/
 was beym Sauerlinge hierdurch zu
 verstehen/und zu beobachten / nehml-
 chen i. die Excrementa Alvi, oder was

§ 2

durch

durch den Stuhl auszuführen. 2. der Urin, 3. der Schweiß. 4. der natürliche Monat Fluß der Weiber/und 5. die gewöhnliche Öffnung der goldenen Ader.

Muß derhalben ein Sauerlings Patient 1. nicht alleine den Leib vor der Sauerlings Cur reinigē/wie droben bey der Sauerlings Cur gedacht/sondern Er muß auch achtung haben/das solcher bey wärender Cur nicht verstopft/sondern alle Morigen vor der Trina Sache offen sey: 2. Muß Er zusehen / das der Urin nicht sich verkege / sondern natürlicher Weise *excerniret* werde. 3. Soll der Schweiß nicht verhindert/sondern so die Natur dohin *incliniret* / vielmehr befördert werden / weil unser Elster Sauerling ohne das wegen seines flüchtigen Salzes

hes

Kes den Schweiß gerne treibet / wie
 albereit droben gedacht worden / 4.
 daß bey Frauen Volcke / die *men/es*
 zu gewöhnlicher Zeit nicht aussen
 bleiben / oder verstopffet werden/
 und viel Unheil verursachen: In-
 gleichen 5. auch die güldenen Aldern
 zu gewöhnlicher Zeit nicht verhin-
 dert werden mögen.

Alhier fällt eine Frage für: Ob
 auch eine Weibs-Person bey
 Gliessung der *Mensium* den
 Sauerling brauchen / oder
 wenn sie mitten in der *Cur* ist/
 bey denen kommenden *Mensi-*
bis mit der Sauerlings *Cur*
 innen halten oder fortfahren
 müsse.

Hierauff ist zu antworten / daß die

G 3

Weibsa

Weibs-Personen / wenn die purgan-
 tia universalia zuvorhergangen / ohne
 Hinderung und Bedencken / ja ohne al-
 len Schaden und Nachtheil den Sau-
 erling aufahen / und auch in der Mit-
 ten der Cur bey ankommenden Men-
 sibus mit den Sauerling fortfahren
 können / so Ich viel hundertmahl gut
 befunden / und bekräftigen es auch / die
 so von den Egrischen Sauerlinge ge-
 schrieben / Absonderlich Mayer Sect. 3.
 c. 1. Schadet nun der Egrische Sau-
 erling nichts / so viel Salia fixa bey sich
 hat / je wie viel weniger wird unser El-
 ster-Sauerling schaden / so eitel flüchtig
 ge und subtile Salia und Mineralia bey
 sich führet / daß geblüte reiniget / die
 Menses zwarden befördert / jedoch
 auch wegen des Eysens nicht zu über-
 flüssig werden lässet.

Solten aber die Menses wegen all-

zu

zudünnen Geblütes abundantes und
überflüssig darbey gehen / müste man
gar wenig Trinken / oder wohl gar
uffhören und innen halten.

5. Präsentiren sie auch bey egliehen
die venæ hæmorrhoidales oder gülde-
nen Adern / so muß ebenmäßig daß je-
nige/so beym Mensib⁹ erinnert wordē/
beobachtet werden / nur daß bey solcher
Zeit / wenn sie gangbar man sich des
purgirens / sonderlichen von Aloeticis
enthalte. Solte aber die Noth er-
fordern/daß man purgiren müste/wes-
re Rhabarbarum oder ein Syrupus
von solchen und Myrobolanen / wie
dergleichen Ich in hiesiger Apothecken
einen pro usu habe/ gar dienlichen / je-
doch alles mit Rath eines verständigen
Medici.

In diesen beyden Stücken aber /
nehmlichen in Mensibus und Hæmor-

rhoridibus, achte ich die Cautelam
 nothwendig in acht zunehmen. Vor-
 nehmliehen daß bey solchen Fällen
 man zuwarden denen Patienten an-
 deuten könne/es dürffe nicht ausgefeket
 werden / denn der Sauerling wehre
 auch in diesen Fall sicher und nütlicher
 zubrauchen / Jedoch wolte man es zu
 dero Belieben stellen / ob sie ordentli-
 chen fort trincken / etwas weniger trin-
 cken/oder gar innen halten wolten. Als
 leine die Cur müste länger continuiret
 werden / Damit nicht / wenn etwann
 sonst ein Zufall sich ereignete / man es
 den Sauerlings Trincken bey wahren-
 den Mensibus, ob es schon hiervon nit
 were / zuschreiben könne. Wie mir
 denn neulicher Zeit Herr D. Zecker/
 Hochherzlicher Reußischer Plautscher
 Hof- und Stadt-Medicus zu Schlack/
 mein geehrter Herr Nachbar und
 wer

wer
 von

6. T

mon

Qva

qva

ens

qva

qva

qva

W

fin

Fre

der

rig

die

un

zw

bez

werther Gönner / dergleichen Casum
von einer Frey-Frauen erzehlet.

6. Die Gemüths Bewegungen.

Arnoldus de villa nova in suis
morbis simplicibus medic. schreibet:
Qvæ Medicina est plus confortans
qvam gaudium; qvæ plus calefaci-
ens qvam ira, qvæ plus refrigerans,
qvam tristitia; qvæ plus nutriens,
qvam bona spes; qvæ pl⁹ interficiens
qvam desperatio. Das ist uff teudsch:
Wo ist doch eine Arzney mehr zu
finden / die da mehr stärke / als die
Freude / die da mehr erhitze / als
der Zorn / mehr kühle als die Trau-
rigkeit: mehr Nahrung bringe / als
die gute Hoffnung / und die mehr
umbbringe und tödte / als die Verz
zweiffelung. Daß dieses wahr sey
bezeigen / nicht alleine die Schrifften

der Medicorum, sondern auch die tägliche Erfahrung.

Von der Freude / sagt Fernelius lib. 1. Pathologic. c. 18. Gaudium exhilarat cor spiritusque lætitia diffundit. Und Sennertus lib. 4. Instit. p. 1. c. 5. spricht: Eine mäßige Freude erquicket das Herz / die Spiritus oder Geister und den ganzen Leib. Und Salomon in Proverb. cap. 17. v. 22. Ein fröhlich Herz machet das Leben lustig / und Arnoldus bekräftiget es nemlichen / daß eine mäßige Freude / und ehrliche Ergetzung / nicht alleine das Gedächtniß / sondern auch den Verstand / und alle Kräfte des Leibes stärcke und vermehre. Was aber hergegen die Traurigkeit wirket / ist zu sehen aus den Amat. Lusitan. cent. 7. curat. Schol. 1. Wenn er schreibet. Die Traurigkeit zerstreuet die Geister / und
beym

beym Valesco de Sacra Philosophia
 Es ist keine Bewegung / so des Leibes
 und der Seelen Gesundheit mehr schadet / als Traurigkeit / welches auch der
 der weise König Salomon gedencket
 sagende : Ein betrübter Muth verdocknet das Gebirn.

Was Zorn anrichtet ist bekandt.
 Betrachten wir ihn geistlicher Weise /
 nach Gottes Wort / so thut er nicht /
 was vor Gott recht ist. Sehen wir
 ihn natürlichen an / so ist er in Kranck-
 heiten ein tödtliches übel / Denn er
 schwächet die Spiritus, und bewegt alle
 Feuchtigkeiten / wie aus Scholtzi
 consil. Medic. III. zu ersehen. Er entz-
 zündet und verzehret die Spiritus, Er-
 reget Fieber / daß auch bisweilen der
 Todt darauff erfolget / Bertin. lib. 6.
 med. c. 8. Ja er kan bey Schwangern
 Weibern einen Abortum verursachen

S 6

und

und die Frucht abtreiben / Teste Galeno 5. Aphorism. commen. 45. & 53. Summa Palmarius in lib. 1. de febribus pestil. nennet *Ihu periculosissimum affectum* den gefährlichen Affect.

Betrachten wir das Erschreckniß / so ist solcher ein Affectus so Instar Bestiæ venenatæ, oder als eine giftige Bestia zu meiden / wie Balthasar Brunnex in seinen consil. medic. 12. saget.

Die Sorgen seynd auch nicht der geringsten einer von den schädlichen *Affectibus*. Nam curæ sufficienter attenuant sagt Galenus 2. Aphorism. comment. 28.

Wenn denn diese Affecten Gesunden / will geschweigen Kranken Patienten / so in der Cur seynd / Schaden bringen / außer die Tröligkeit / so hertinnen nicht

nicht excediret wird / so werden die
 Sauerlings Patienten desto mehr Ur-
 sache haben / solche zu meiden / und be-
 stes Fleißes sich dafür zu hüten / weil
 sie ja nicht Ungesundheit wegen / son-
 dern Gesundheit zuerlangen solche
 Cur antreten.

Wie aber solches geschieht / und von
 denen mehresten beobachtet wird / hab
 Ich oft mit Schmerken gesehen und
 erfahren müssen.

Dem da zum ersten mann bey sol-
 cher Cur fröliches Gemüths seyn soltet
 steckt hergegen manchen der Kopff voll
 Humoren / daß er auch vergisset / wie viel
 Gläser Sauerlinge er getruncken / o-
 der / ob er eins oder das andere Glas
 angeschrieben / oder nicht. Daorget
 mann bald vor dieses / bald vor jenes.
 Mancher dencket / er wolle sich vom
 Hause weg an einen frembden Ort be-
 ge-

geben/und alda den Sauerling in Lo-
co ohne Sorgen trincken / vergisset a-
ber die Sorgen zu Hause zu lassen. Ja
mancher nimmet wohl grosse bunde
Rechnungē mit sich/so von vielen Jah-
ren her / dem Verwalter oder Korn-
Schreiber zu justificiren seyn. Dies
se durchsiehet man vorgebende/die Zeit
damit zu passiren/und findet darinnen
seltsame Händel/so den Kopff / der zu-
vor nicht genugsam Humsen hatte/
vollend gar voll Grillen machen / da-
rüber denn

2. Zorn erwecket wird / so höchstes
und bestes Fleißes solte gemieden wer-
den / da hupfft und pfufft man denn/
und kommen also ex uno in conveni-
ente plura. Es nimmet mancher set-
ne Ehefrau mit sich in Meinung besse-
re Wartung und Uffsicht in der Frem-
de von solcher zu haben / welche inten-
tion

tion köstlich gut ist. Aber weil solche zu Hause des Reuffens/ Weiffens/ und Zorn anrichtens gewohnet/ kan sie solches in der Frembde so wenig lassen als zu Hause / und heist mit solcher billich/ *consuetudo est altera natura*, die Gewohnheit ist die andere Natur/ welche nicht leicht ja *ne furcâ quidem* auszutreiben ist.

3. Melancholey und Traurigkeit zu vertreiben / finden sich aller Orten wohl Leute. Aber mancher will lieber Einsam leben/ als denen tieffen melancholischen Gedancken Urlaub geben. Denn bekommt man Zeitvertreiber / so bekommt man auch Verthuer/ sagen sie. Denn Melancholia ist gemeiniglich eine Ernehre- rin der Avaritiæ, die nicht wissen will/ was **GOTT** vor reiche Mittel und Aufkommen ihnen geben hat.

Raus

Manche wollen Melancholey und Traurigkeit durchs Spielen vertreiben und Schaden sich noch mehr. Denn welcher Spieler kan leiden/das ein groß Gedöffe umb ihn sey? Muß nicht alles stille umb ihn seyn/damit er seine Spiel Gedanken beyammen habe/sonderlichen wenn eine starcke La-
 bethe auffstehet? Er wird auch/wenn das Felix aus seinen Donat gerissen/mehr melancholey/als Fröligkeit sich dardurch schaffen. Ja man erhitzet/und erzörnet sich offte über den Spielen wenn es nicht aus Lust/sondern Lucricausa geschieht/dermassen/das mehr Schaden als Nutzen der Cur man hierdurch sich zu wege bringt. Das noch mehr ist/schaden sich manche/wie ich vielfältig gesehen/mit den Spielen/das/so bald frühe sie abgetruncken haben/sie zusammen fallen/und bis zur
 Weitz

Mittags-Mahlzeit sitzen/vor Begier
 de des Spielens / auch wohl eine oder
 zwey Stunden über die gewöhnliche
 und geordnete Tischzeit / hiermit anhal-
 ten. Welches auch die jenigen wohl
 mercken sollen / welche so balden sie ge-
 truncken / über das Studiren fallen/
 und bis zur Mahlzeit über den Bü-
 chern sitzend bleiben / und schwere casus
 tractiren / dabey höchster Schade ge-
 schicht. Wie kan der Sauerling
 durch sitzen zur Distribution und
 Austheilung befördert / oder die na-
 türliche Wärme des Magens hier-
 durch ermundert werden. Ja die
 Distribution wird hierdurch verhin-
 dert / kein Appetitus zum Speisen ers-
 wecket / und aller Effectus dieses edlen
 Wassers dadurch verhindert und gar
 benommen. Es könnte aber solchen
 Leuten zum Spiel wohl zu gelass-
 sen

sen werden/eine Stunde vor / und ein paar Stunden nach der Mahlzeit/wenn man nur frühe bey und nach Brauchung des Sauerlings in die drey Stunden/und Nachmittage nach vier Uhren sich eine mäßige Bewegung machen wolte. Aber da ist kein Gehöre darzu / welches zu beklagen. Und also ist nunmehr die andere Section mit Gottes Hülffe absolviret. Schreken uns derhalben zur dritten und letzten Section.

SECTIO III.

Von Mißbrauch des Sauerlings.

Caput I.

Von Mißbrauch des Curirens
ingemein.

Der Mißbrauch ist in allen Dingen das schädlichste. Denn dadurch wird das gute verderbet/
sein

sein rechter Effect verhindert / ein wtdrigger eingeführet / und herfür gebracht zu Schaden / dessen so den Mißbrauch leidet. Beym Cicerone war Abuti oder Mißbrauchen / so viel als perperam uti, oder nimis licenter uti, als zu frey sich eines Dinges gebrauchen / es gerathe gleich oder verderbe / abusus und abusio oder der Mißbrauch ward de genennet / cum aliqua re per licentiam malè utimur, Wenn wir aus Freyheit / eines Dinges unrecht und übel gebrauchen.

Geschicht nun solches in einem Dinge auff dieser Erden / so geschicht es in der Medicin, da wird die edle Kunst nicht alleine durch alte Weiber gemißbrauchet / und verstümpelt / wie wir eine in der Nähe haben / so blind ist / und aus blinder Anschauung des Urins blinde Consilia giebt / und hierdurch

durch viel sonst Kluge sehende Leute zu blinden Narren machet: Auch nicht alleine durch Schinder un Schaffer/so bey dem Ausbochen im Schafstall/oder gar uff der Schinderen ihre Anatomiam erlernen; Auch nicht alleine durch unverständige Marktschreyer / Zahnbrecher / Quacksalber / Bader / Barbierer / Apotheker und dergleichen/welche alle D. Adamus Lonicerus in seinem Kräuterbuch/ in nachfolgenden Reimen zusammen gefasset / wenn Er spricht:

Es nimbt sich an der Arzney
 Zert Jedermann mit grossen Geschrey/
 Leyen/ Priester und Dorff-Pfarrer/
 Juden/ Zahnbrecher und Schererer/
 Apotheker und Conficirer
 Leinweber/ Madler/ und Barbierer
 Nasenweise Weiber jung und alt/
 Verdorbene Kraemer gleiche Gestalt/
 Schin

Schinder/Schäfer und andre mehr
 Machen der Arzney groß Beschwer/
 Und ob wohl ist am Tag bekant
 Ihr grosser Betrug und Unverstande
 Und was sie treiben aller hand
 Doch bleiben sie in ganzen Landt.

Sondern auch durch solche/welche
 einen Schein eines rechten Medici
 haben/aber doch die Krafft verleugnen/
 daß man sich von solchen wohl Cice-
 ronis Wort gebrauchen könne / wenn
 Er saget: Nomen tantum (Medici)
 usurpas, quid verò ipsa valeat Me-
 dicina ignoras, welches täglichen aus
 ihren immethodischen curen/und un-
 geschickten auch nicht absque vitiis or-
 thographicis geschriebnen Recepten
 sattsam zu ersehen. Und solche
 wollen zwarden Academici seyn /
 seynd aber kaum ein Jahr bey He-
 derliche Hünbringung des Pennalismus,
 wie er vor diesen genennet wurde / uff
 der

der Universität gewesen. Uff welcher Universität nun der Erichter zu finden/dadurch in einem Jahre die Medicina, amplissimum Studium könne eingedruckt werden/möchte Ich gerne wissen/und verlanget auch die Fürstlichen Würtenbergischen Herren Medicos zu sehen in ihrer Refutation des Azots M. Heflings.

Wer verursachet aber nun solchen Mißbrauch der Medicin? Resp. *Licentia à Magistratu concessa.* Die Obrigkeit so solchen frühzeitigen Medicis Erlaubniß zu practiciren vergönnen / und solches nicht verwehren/*cum possint & debeant.* Denn so haben wir ja neulichst aus dem Cicerone gehöret / daß der Mißbrauch sey / wenn ein Ding übel gebrauchet wird per licentiam, das ist / aus Erlaubniß/aus Freyheit/oder aus Nachlas-

lassung / aber Exempla anzuführen
 möchten odiosa seyn. Dieser Miß-
 brauch nun wird nicht alleine univer-
 saliter & quotidiè, sondern auch Spe-
 cialiter bey denen Sauerlungs curen
 verübet / wenn sich plauderhaftige/
 waschhaftige und uffschneidende Apo-
 thecker / so sich grosse Klugheit einbil-
 den / und bey dem gemeinen Mann von ei-
 ner Kranckheit so viel Wort machen
 können / daß nichts darüber / do doch
 nicht mehr dahinter / als hinter jener
 Sau die der Hencker geschoren / und
 doch bey grossen ihren Geschrey wenig
 Wolle geben. Denn Ich weiß ekli-
 che so kaum decliniren können / theils so
 dergleichen gar nicht können / und nicht
 zwey Zeil Teudsch ohne Vitiis schrei-
 ben / viel weniger einen Autorem cum
 iudicio lesen können / und sich doch un-
 terstehen schwehre Curen vorzuneh-
 men /

lcher
 fin-
 medi-
 könne
 ger.
 Fürst.
 Me-
 n des
 sol-
 Resp.
 Die
 tigen
 ciren
 ver-
 Denn
 n Ci-
 auch
 uchet
 s Erz
 Nach.
 las.

men/wie sie aber gerathen/weiß Gott/
 und erfährets der Patient beydes mit
 grossen Schaden; Theils rumpeln in
 die Sauerlings Cur hinein / geben
 darbey Medicamenta antimoniata so
 sie nicht einmahl machen können / viel
 weniger verstehen / und treiben hiez
 durch Blut-Schweiß und Seele zus
 gleich auß/wie in kurz verwichne Jah
 ren man solcher Exempel wohl weiß/
 welchen aber die Obrigkeit das Canta
 te legen sollte. Ich will aber alhier
 in optimâ forma protestiret haben/
 daß weder hier noch droben/ Ich einige
 verständige Erfahrene und in Schran
 cken ihres Berufs bleibende Apothec
 er und Barbierer / sondern nur unniße
 Schwäger wolte verstanden haben.

Von diesen Gradibus aber der Pers
 onen und des Mißbrauchs / ist mein
 Fürhaben nicht zu reden / sondern nur
 was

was von Medicis und Patienten bey
denen Sauerlings curen vor Miß-
bräuche begangen werden. Dahero
steust

Cap. II.

Von den Mißbrauch der Medi-
corum bey dem Sauerlinge.

Es begehret aber ein Medicus ei-
nen Mißbrauch.

I. Wenn er ohne sattfame *conside-
ration* unnd *cognition* des Patienten / son-
derlich dessen innerliche Glieder / als
Leber / Milz / und Lungen *inconside-
ratè* & *præcipitanter* die Sauerlings
Cur anfahet / do er doch zuvor her mit
versichert / daß solche *viscera in Sub-
stantiâ* unnd ihren Wesen nach rich-
tig oder nicht seynd. Seynd die Vi-
scera in ihren Wesen richtig / gut unnd
nicht anbrüchtig / ob sie gleich mit vie-
len tartarischen Unlust beladen / wird

S

Doch

doch der Sauerling mit Nutzen ge-
brauchet. Seynd sie aber anbrüch-
tig oder exulceriret / wie die Lunge /
beym Phthisicis, so hilfft der Sauer-
ling dem Patienten bald ins Grab.

Derhalben soll ein *Medicus* und
Patient hierinnen behutsam han-
deln / wie albereit droben Section 2.
cap. 5. Von der cur gedacht worden.

2. Wenn ein *Medicus* sich ver-
lässt uff der *Patienten* Relation und
glaubet / Sie haben sich zuvor zu
Hause purgiret / so wird Er grossen
Fehler begehen. Denn ist gleich
etwann zuvor dergleichen zu Hau-
se geschehen / so ist es noch nicht *Suffi-*
cient, und kan auch wohl seynd diesen
wieder eingesacket worden seyn.
Beyoraus auff der Reise / do man
nicht allezeit nützliche Speisen ha-
ben kan. Wenn man solches denen

Pag

Patienten fürhält/sagen Sie: Ach ich
 habe mich so gehalten / daß ich nichts
 unrechts gessen habe. Denn wenn
 ich nichts guts zu essen gehabt / hab ich
 Semmel mit Butter gessen / und aus
 meinen Flaschenfutter einen Trunc
 Wein darzu gethan. Solches alles
 ist sehr gut / alleine solche müssen wis-
 sen / daß es einen Medico nicht alleine
 umb Ausführung der Excremento-
 rum primæ concoctionis, so sonst
 natürlichen durch den Stuhl ausges-
 führet werden / sondern vielmehr umb
 den Schleim und andere böse gesamm-
 leten Feuchtigkeiten / welche die Urfa-
 chen der Kranckheiten seynd / zu thun /
 wegen welcher sie den Sauerling brau-
 chen wollen / und giugsam bey jedem
 Menschen zu finden / daß auch man-
 cher bey Brauchung des purgantis
 heraus bricht / und saget: Mich wun-

ge-
 rich-
 nge/
 mer-
 und
 hans
 on 2.
 den.
 ver-
 und
 or zu
 rossen
 gleich
 Haut
 t Suffi-
 diesen
 seyn.
 mann
 en ha-
 s denen
 Pag

der/wo dieser Unlust aller gesteckt ist/
Dahero nicht möglichen/ daß ein pur-
gans zu Hause gebräuchet hierzu gnug-
sam seyn könne.

3. Wenn sich auswertige Me-
dici, so von Sauerlinge nichts oder
wenig wissen / unterstehen Sauer-
lings Curen vorzuschreiben.

Es ist zwarden nicht möglichen/ daß
alle Medici, so von Sauerlinge weit
entlegen/hiervon grosse Wissenschaft
haben können/ weil Ihnen solche nicht
offt wie einen nahe Anliegenden oder
Local-Medico zu handten kommen /
habs auch vor metue Person keinen vor-
übel/ daß ers nicht wisse. Denn non
omnia possumus omnes. Gehe der-
halben ihren Patienten gerne mit Rath
nach Möglichkeit an die Hand/ so viel
Ich kan. Wenn aber die auswertig-
gen Medici ungeräumte Verord-

nun=

mungen/so sich weder schicken noch rau-
men / ihren Patienten mitgeben / und
strictissime nach solchen zu procedi-
ren/ anbefehlen / ist übel zu helfen / be-
vor aus / wenn die Patienten eigensin-
nig seynd/und dencken / mein Medicus
ist so klug als ein anderer / wenn es un-
recht were/ würde Er mir es nicht vor-
geschrieben haben. Und mit solchen
stehet es sehr übel/und ziehen schlimmer
nach Hause/ als sie weggezogen seynd.
Denn da hab ich oft gesehen/das Me-
dici den Sauerling von 1. oder 2. Un-
zen zu trincken anzufahen fürgeschrie-
ben / und zum Höchsten uff eine libram
oder 12. Unzen trincken lassen / do doch
eine solche geringe qvantität kaum die
Wände des Magens befeuchten / viel
weniger aber an weitere Dertter gehen/
die Verstopffungen der Gänge öffnen/
und den Zweck/warumb die Sauer-

linge getruncken werden / erlangen
solte.

Es finden sich auch wohl auswer-
ttige Medici, welche bey einem Herren
sich insinuiren und groß Versprechen
thun/die Sauerlings Cur also zu di-
rigiren / daß manni keines andern Me-
dici von nöthen haben solte / do doch
solche wohl nicht einmahl vom Sauer-
erlinge das wenigste gesehen / sondern
nur den Sauerling und wie es dabey
hergehet/zusehauen/mitziehen. Kom-
men sie denn an den Ort und Stellen/
da heist es. Hic Rhodus, hic Salta.
Aber da ist niemand dabey. Fällt
denn ein Zufall für/so hengt manni / ut
mus in pice und weiß weder hinter sich
noch fürsich. Da gehet manni mit
Discursen umb den Sauerlings Me-
dicum herum / wie die Rake umb ei-
nen heißen Drey / und will seine Unwiss-
sen

senheit verbergen / so lange es nur seyn
 will. Interim patitur Aegrotus. Da
 muß denn der Sauerlings Medicus
 die Scharfe ausweken. Was hat
 nun so ein Herr davon? Nichts als
 Angst / verzögerung der Cur, und ge-
 doppelte Unkosten. Ich rede aber
 alhier nicht von denen Medicis, so die
 Sauerlings Cur oft gebraucht / und
 erlernet / auch nicht von grosser Herren
 Medicis, welche unumbgänglich
 bey ihren Herren Principalen seyn müs-
 sen / entweder die Cur auß Erfahrung
 selbst anzuordnen / oder doch den Sauer-
 lings Medicum, von seines Herren
 Principalen Zustand bester Massen zu
 informiren.

4. Wenn mann den Sauer-
 ling solchen *Subjectis* und zu solchen
 Krankheiten rath / denen Er mehr
 schädlichen als nützlichen ist.

Anno 1644. Erlangte eines hohen
 Potentaten Hof- und Justitien-Rath
 gnädigste dimission, sich von Hofe uff
 seine Güter / oder anderswo hinzubes
 geben / und seiner Gesundheit zu pfle
 gen / weil Er aber ein starcker Hypo
 chondriacus war / würdē ihme von de
 nen Herren Hof-Medicis die Acidulæ
 Egranæ gerathen / uff dero Rath Er
 sich auch uffmachtet / und so einen weis
 ten Weg fürnehmende gegen Eger zu
 reiset. Als Er aber unter wegens von
 einer Parthey Soldaten (Denn do
 mahls war sehr unsichere Kriegezeit)
 zurück gejaget wurde / und kaum das
 Schloß Voigtsbergk erlangen konte /
 bliebe Er über Nacht daselbst / und er
 zehlete den domahligen Herrn Ambt
 Schösser J. F. v. S. sein Fürhaben / wels
 ches gedachten H. A. S. wegen des Al
 ters nicht gefallen wolte / derhalben bits
 tet

tet Er ohne Rath eines Medici, der des
 Sauerlings kundig / solche Cur nicht
 vorzunehmen / weil Er besorget / sie
 möchte seines Alters wegen Schaden
 bringen / und schlägt also meine wenige
 Person für / welches auch alsobalden
 beliebt / und nach mir geschicket wur=
 de. Do denn bey meiner Ankunfft
 nach beschenehen Discursen und Beob=
 achtung aller circumstantien ich mein
 Bedencken entdeckete / sagende ; Wenn
 ich die Krauckheit als die obstructio=
 nes hypochondriorum betrachtete / so
 liesß Ich mir die Sauerlings cur gar
 wohl gefallen / allein ob das hohe alte
 kalte ecklich sechzig jährige Subjectum
 solchen dauern / und der calor nativus
 viscerum, so ohne das schwach / dabey
 nicht Schaden leiden dürffte / zweiffel=
 te ich sehr / riethe derhalben vor so einem
 alten kalten Herrn / doch alles in seinem

H 5

W 11

Wissen stellende / ehe und mit bessern
 Nutzen das Carlsbad / darzu Er sich
 auch alsobalden verstund / und solches
 mit grossen Nutzen brauchete. Nach
 3. Jahren ohne gefehr / als sich etliche
 Zufälle des mali hypochondriaci, un-
 sonderlichen die 2. oder 3. täglichen Let-
 zes Verstopffung ereigneten / wurde
 Er von seinen Herrn Medicis zum
 Sauerling geschickt / welchen Er auch
 getruncken / un sich dermassen damit er-
 kältet / dz fast eine *apoplexia* erfolgete / und
 man Ihn bis zu seinen Todt / weder
 an Armen noch Schenckeln durchwärm-
 men / und stärke Glieder Spiritus kaum
 erwärmen können.

Noch ein merckwürdiges Exempel
 ist dieses : Es war ein geistlicher Herr
 in excellenti gradu ein Hypochondri-
 acus, und dahero vielen Symptomati-
 bus unterworffen / deme Rath sonst

ein

ein Hochgelehrter / Verständiger des
 Sauerlings aber ganz unerfahrer
 Medicus, den Garischen Sauerling
 nach seinen Gutdüncken uff vier Wo-
 chen zu trincken. Nachdem aber sol-
 cher in die dritte Woche continuiret
 wird / folget eine völlige *ἀναψία* daß
 die Speisen ungedauet / wie sie eingest-
 sen wurden / wieder weggtengen / und es
 eine Atrophia oder abnehmen des gan-
 zes Leibes / also gar / Ihn überfiel daß
 Er geschwinde als ein Stierippe aussas-
 he / und in eine unaussprechliche Mat-
 tigkeit geriethe / darüber der Patient
 nicht unbillich sich sehr betrübet und
 solchen seinen Zustand dem Medico zu
 berichten gezwungen wird. Bekom-
 met aber zur Antwort: Er hätte nicht
 gemeinet / daß sein Magen so gar
 schwach were / sonst hätte Er Ihm den
 Sauerling nicht gerathen / wiewohl er

essern
 er sich
 welches
 Nach
 glische
 ci, un
 en Let-
 wurde
 s zum
 r auch
 mit er-
 te / und
 weder
 schwarz
 kaum
 rempel
 r Herr
 ondri
 omati-
 sonst
 ein

zuvor noch keinen Patientē in der Sauer-
 erlings-cur gehabt. Wüste nunmehr
 keinen bessern Rath/ als daß der Ma-
 gendurch starke Spanische Wein oder
 sonst starke destillirte Spiritus wieder
 erwärmet werden müßte. Der gute
 Herr folget des Medici Rath/ läßet
 sich dergleichen bringen / aber mit
 schlechten Nutzen / denn do der noch ü-
 brige wenige calor ventriculi und der
 andern Viscerum hätte sollen conser-
 viret und augiret werden / wurde Er
 durch den subtilen calorem Spirituum
 vollend ganz discutiret und dissipiret/
 daß der gute Herr kaum 3. Wochen
 nach Beschließung der Sauerlings-
 cur wiewohl miserrimē leben konte /
 und alsdenn/als ein Licht schnell und
 geschwind ausleschen mußte. Ich
 wurde etliche Tage vor des Patien-
 ten Tode und Abschied aus dieser Welt

zu Ihme erfordert / und mir das ganz
 procedere erzehlet / auch des Medici
 Schreiben produciret / aber es war zu
 lang gewartet / und keine Hülffe und
 Rettung da / wiewohl Er ein junger
 Mann war / doch war Er nicht anders
 als ein Sceleton, dergleichen ich
 kaum gesehen. Und da ist ja Miß-
 brauch.

5. Wenn ein Medicus oft bey
 seiner gefaßten *Opinion*, so Er von
 einer Krankheit und dem Sauer-
 linge sich einbildet / so *pertinax*, daß
 Er entweder dem Patienten seine
 Lust zum Sauerlinge zu büßen/
 nicht zulassen will / oder in Brau-
 chung des Sauerlings so *strictè* auch
 wider die Natur des Patienten
 anhält / und es nach seinen Kopffe
 zu zwingen gedencet / ob Er gleich
 siehet / daß alles umbsonst; Wel-

ches durch nach folgende Exempla klar werden wird.

Anno 1648. in Sommer in der S. Johannis Wochen trug sich zu / daß alhier eine Person an einen Quadruplici tertiana darnieder lag / und dabey ein unsägliches Magen brennen ehliche Tage/bey Tag und Nachte erlitte / so den ganzen Magenschlund einnahm / und weder durch Speiß und Tranck / noch gute experimentirte medicamenta præmissis universalibus könte gestillet werden. Und weil noch ein anderer Medicus, dessen Ich selber begehrte / zu mir requiriret wurde / geschehen deliberationes, was doch zu thun seyn möchte / damit dem armen Menschen Ruhe geschaffet werden möchte. Ich und der Patient erkieseten den Egrißchen Sauerling / der wohlgedachte und in Acidulis sonst wohl

wohl erfahrene Medicus aber opponirte
 sich / (weiss nicht aus was Ursachen /)
 uns sehr / und zum heftigsten / ob Ich
 schon Ihme demonstirte / daß viel
 dergleichen Affectus hierdurch gestil-
 let worden weren / bliebe er doch bey sei-
 ner gefassten Opinion den Sauerling
 nicht zuzulassen. Allß aber der Ar-
 dor so groß und heftig / und die daher
 entstandene Mattigkeit stets grösser
 wurde / ließ Er sich endlichen meinen
 Fürschlag gefallen / und des Patienten
 jämmerliches ächzen bewegen. Do-
 offerirte Ich / der Ich gleich ein paar
 Flaschen voll Sauerling von der
 Frau Obristen Leutenantin Otto
 Walckynnen geschickt bekommen /
 ein Glas von acht Unzen Sauer-
 ling / daß wurde uf zweymahl aus-
 getruncken / und hierdurch von
 Stund an der *Ardor* gestillet / und
 die

Die biliosischen vapores ardoris causa gedampffet / nicht sonder Verwundung des obgedachten Medici. Dadurch Er auch bewogen / eine völlige Cur des Sauerlings zu admittiren / so durch Gottes Hülffe rühmlichen das ihre præstiret. Und das ist ein Mißbrauch in defectu. Nun folget ein Casus in Excessu.

Es war ein vornehmer Baron mit dem Malo Hypochondriaco behafftet / der zoge ohn gefehr vor 5. Jahren nach Eger / sich daselbst des Sauerlings zu gebrauchen / als Er auch dahin kömmt und die Cur præmistis univerfalibus antritt / erhebt sich htervon ein solch Erbrechen / daß man vermetet / Er würde sich zersprengen. Die Herren Medici schliessen : Ihre Gnaden müßten fortfahren / denn es geschehe oft / daß Anfangs der Cur bey dem trincken /

rken/wo viel zäher Schleim circa orifis
 cium ventriculi sich gesammlet / der
 gleichen Brechen sich ereignet/welches
 nach 2. oder 3. tagen / wenn die copia
 phlegmatis weg were/sich von sich still
 lete/welches ich auch selbst oft gesehen.
 Diesen zur Folge trinckt der Herr Ba-
 ron noch etliche Tage / aber umbsonst
 und vergebens. Denn so oft Er trin-
 cket/ so oft bekömmet Er ein erschreck-
 liches erbrechen/das man meinet / Er
 würde sich durch die hefftige Bewe-
 gung Schaden thun/derwegen Er auch
 zu trincken uffhören/und wieder nach
 Hause ziehen müssen. Das andere
 Jahr läset Er sich wieder bereden na-
 cher Eger zu ziehen/aber es gieng ihm
 wie das vorige Jahr mit ebenmäßigen
 starcken Brechung. Daraus zuerse-
 hen/das nicht eine Natur wie die ander-
 re/ und sich die Natur im geringsten
 nicht zwingen lasse. Ich

Ich erinnere mich auch / daß ein Patient von seinem Medico zum Sauerling gerathen wurde / einig und alleine / Darumb / daß die alzuviel gehenden Venæ hæmorrhoidales solten gestopfft werden. Denn gedachter Medicus hatte gelesen / daß Herr D. Hornick geschrieben / der Egrische Sauerlinge thäte solches stopffen.

Der gute Mann machet sich auff / reiset und bleibet zu Schönberge / und trincket nach gemeiner Modo den Sauerling ziemlich hoch. Je höher er aber trincket / je stärker das Geblütte weggeheth / und überkömmet Er eine erschreckliche Mattigkeit / er ist alda in der Frembde / und weis nicht was zu thun / da wird thime denn von meiner Person gesagt / und vermahnet nach mir zu senden. Er folget und berichtet mich den ganzen Zustand / wie Er
pro-

procediret hätte/und bittet umb Rath.
 Den schickte Ich die conservam rosa-
 rum veterem cum lapide hæmatite
 præparato vermischet / und liesse Ihn
 solche brauchen/darbey der Sauerling
 nur zu Löschung des Durstes trincken.
 Und also höret der übermäßige Fluß
 der güldenen Alder/der so lange Zeit ge-
 währet hatte/auff/und wurde der Pa-
 tient wieder gesund/wurde auch war
 gemacht/das der Sauerling wenig
 und nach Durst getruncken / nach
 D. Hornicks Meinung / die über-
 flüssige gülden Alder stopffe / und
 starck getruncken nach Licentiat
 Mayers Meinung solche öffne.
 War also dieses ein Abusus à Medico
 ob ignorantiam usus commissus.

Caput III.

Von Mißbrauch des Sauer-
 lings den Patienten betreffende /
 so

so mißbrauchen solche den Sauerling in sehr viel Stücken / sonderlichen

I. Wenn sie selbst nach ihren Gutdüncken bey zugestoffenen Krankheiten / den Sauerling trincken / ob er schon der Krankheit mehr schädlichen als nützlichen ist.

En solches Exempel hatte Ich an einem Fürnehmen alten Teutschen von Adel so an einer gefährlichen Hydrope Ascite darnieder lag / und sich einbildete / durch nichts anders ehe und besser als durch den Sauerling curiret zu werden. Lasset sich derhalben solchen bringen / und trincket strenuè. Als Ich aber kam und solch procedere vernahm / gefiel es mir sehr übel / vermahnete ihn derhalben davon abzustehen. Er aber / der hierdurch den Durst den die Wassersüchtigen haben /

zulesen gedachte / und auch befand /
 daß er ihme am Munde wohl thäte /
 nicht aber gedachte / was es letztlich
 vor ein Ende nehmen möchte / fuhr in
 seinen Fürhaben fort. Und ob ich schon
 über dieses so Schrift- als mündlichen
 Ihn hiervon abzustehen vermahnete /
 und über diß das zusetzte :

Wenn Er nicht nachliesse den Sau-
 erling zu trincken / würde Er ehestens
 uffn Rücken zur Kirchen gehen / ver-
 steng doch solche Vermahnung nichts /
 und geschach also meinen Prognostico
 in Kürzen eine Genüge.

2. Wenn sie die Cur unordent-
 lichen anfahen / mitteln und en-
 den.

Ein solcher war jener Geistliche
 aus Thüringen / so hieher zu mir kam /
 und mich / ob er als ein Hypochondriac-
 us auch den Egrischen Sauerling
 trinckte

trinken/und mit Nutzen brauchen könte/
te/ consulirte.

Und nachdeme consideratis omnib⁹
circumstantiis ich ihme solchen riethe/
bath Er mich umb Verordnung und
præscription, wie solcher zu gebrau-
chen/nebenst Mittheilung nöthiger Re-
cepten / dortinnen Ich ihme auch will-
fahrete und nacher Eger schickte.

Er war aber nicht dahin kommen/
sondern erstlichen eine Zeitlang zu
Schönberg geblieben/ hernacher aber
sich nach Schláda begeben/ und in ein
Bauerhaus daselbst sich eingelägert/
Allwo er alle Tage beym Brunn bal-
den einen Gelehrten/bald einen Unge-
lehrten/bald einen Vernünfftigen/bald
einen Unvernünfftigen Sauerlings-
Discurs gehöret / dadurch Er denn so
irz gemacht ist worden/ daß er bald mit
einen subtilen zarten Magen/bald aber
mit

mit einem groben Bauer Wagen zu-
gleich und in die Wette getruncken /
uß dem ordentlichen præscripto keines
weges nachgelebet. Daher er denn
auch nicht die wenigste Hoffnung zu
guter Gesundheit sehen / spühren und
haben können. Machet sich derhalb
ben wieder auff nacher Hause zuziehen /
und spricht in Rückwege wieder bey
mir ein mit Erzählung alles seines Be-
ginnens / welches mir lächerlichen / je-
doch auch endlichen verdrießlichen für
kam / bevoraus / weil er heraus brach
und sagte:

Er hatte so viel Lob von den Egtz-
schen Sauerlinge gehöret / welches Er
tho wahr zu seyn / nicht glauben könnte /
wolte auch keinen Menschen zu brau-
chen solchen rathen / sondern jedermän-
niglichen von Herzen wiederrathen.
Ich fragte obs denn Ernst oder Schertz
we-

were. Und da Er mit zorniger Stimm-
 mütze sagte / Ja es were sein Ernst.
 Opponirte ich auch ihm/und verwies
 se ihm sehr / daß er das erste Geschöpf
 Gottes so schändlichen mißgebrau-
 chet/und durch seinen unverantwortli-
 chen Mißbrauch solchen unrechtmä-
 ßiger Weise und ohne Grund ihm ein-
 gebildete Wahn mach/einen Schimpff
 und Schandfleck anzuhängen gedäch-
 te/mit Erinnerung sich selbst zu beden-
 ken / wie ers gemachet. Darauf er
 sich eines andern resolvirte/ noch in et-
 was hier bliebe/ordentlicher Weise/die
 Sauerlings Cur continuirte/und mit
 andern und bessern contentament na-
 cher Hause zog. Wer wolte dieses
 nicht Mißbrauch heißen?

3. Wenn sie die angefangene
 Cur erheischender Nothwendigkeit
 nach / nach des Medici Gutachten
 nicht gebührend absolviren. Vor

Vor etlichen Jahren wurde Ich
 nachher Eger zu einer Frey-Frauen vo-
 ciret/ nebenst Herrn D. Heynelt / bey
 solcher Beyrätzig zu seyn / und Sie
 war eine Splenetica und Hypochon-
 driaca. Dieser riethen wir beyde ein-
 hellig den Egrischen Sauerling / wel-
 cher auch angefangen / und in die 4.
 Wochen gebrauchet würde. Weil wir
 beyde aber sahen/ daß die Obstructio-
 nes viscerum sehr pertinaces waren/
 riethen wir mit der Cur 5. bis 6. Woe-
 chen/bevor aus weil Nachmittage nicht
 getruncken wurde/zu continuiren/und
 hernach die Thermas Carolinas, eus-
 serlichen Badeweise zu brauchen/wel-
 ches auch beliebte. Alleine es wurde
 nicht Berckstellig gemacht / Indeme
 kaum die 4. wöchentliche Cur zu Eger
 absolviret / die Reise aber nicht nach
 Karlsbad sondern nach Hause angestel-

S

166

Sie-
 ruste
 wie
 köpff
 frau-
 ortts
 maß
 e ein-
 impff
 däch
 edens
 uff er
 in et-
 se/die
 d mit
 it nar
 dieses
 gene
 gkeit
 chten
 Vor

let wurde. Aber was geschach? Nach-
 deme man also materiâ peccante mo-
 tâ, sed non penitus remotâ eine Zeit-
 lang zu Hause war/wolte die geschâff-
 tige und nicht ruhende Natur/von de-
 nen Acidulis angefangene expulsion
 und Austreibung continuiren/und die
 noch restirenden und Ihr beschwerli-
 chen Feuchtigkeiten wegschaffen. Weil
 aber solche noch zu scharff und überflüs-
 sig waren / folgete ein Spasmus oris,
 welcher durch anhaltenden Gebrauch
 der Acidularum und Thermarum wol
 verhütet werden können.

Dergleichen Oris Spasmodium ent-
 pfing auch ein fürnehmer Juris-Con-
 sultus in Monat Novembri 1663.
 nach vorhergangener unordentlichen
 und abgekürzten Cur des Sauerlings.

Bei solchen procediren ist weder
 denen Medicis noch dem Wasser einzi-
 ge

ge Schuld zuzumessen / sondern dem
 Mißbrauche der Patienten selbstent/
 welcher an statt guter Gesundheit Un-
 gesundheit / und denn/ob wohl ohne
 Schuld/dem Medico und Sauerling
 Verachtung auff den Hals bringet.

4. Wenn sie bey Brauchung
 des Sauerlings Cur etwas leiden
 müssen/aus Ungedult hiervon ab-
 stehen.

Es ist einem erfahrenen Medico wohl
 wissend / daß bey morbis inveteratis
 und pertinacibus, so man solche mit
 einer rechten Cur angreiffet / leicht die
 crabrones zu irritiren und alles rege zu
 machen sey.

Wenn nun dergleichen auch bey
 Sauerlinge geschieht / und die Natur
 durch Hülffe dessen die Materiam pec-
 cantem, als zum Exempel bey Ar-
 thriticis den Humorem tartareum ad

articulos treibet/und die Patienten ihre alte Beschwerden/zu welcher Bezeichnung sie eben die Cur anstellen / in Summo gradu und wohl ärger als zuvor überkommen/werden sie Ungeduldig/und brechen in diese Wort heraus: Nun Ich solche Schmerken leiden muß / warumb hab ich diese Cur angefangen. Diese aber sollen gedencken/ daß solcher Anstoß nicht zu ihren Schaden / sondern zu ihren Nutzen gedeye und gereiche. Denn hierdurch erleichtert sich die Natur / vieler bösen Feuchtigkeiten/ daß ins Künfftige Sie des Mali, wo nicht völlig/doch uff eine lange Zeit können geübriget seyn. Und dergleichen Exempel könnte Ich sehr viel anzeigen / will aber Kürze halben derer nur 2. hieher setzen:

Erstlichen wurden Herr D. Paulus Macarius seeltiger / und ich Anno 1636.

zu

zu einem vornehmen Juris-Practico al-
 hier requiriret/welcher sonsten/ist aber
 nicht actu podagrâ laborirte/und von
 solchen erfraget/ob er auch zur præfer-
 vation dessen den Egrischen Sauer-
 ling mit Nuzen brauchen könnte? Des-
 me gibt Herr D. Macasius als ein er-
 fahrner Sauerlings Medicus zur Antz-
 wort/das es wohl seyn könnte. Ver-
 schreibet derhalben die Sauerlings
 Cur, und der Patient tritt solche wila-
 llig auch an. Als Er aber etliche we-
 nig Tage getruncken / kommet Poda-
 gra in vollen Galopp, und mit starcken
 Comitatu an / darüber wurde der Pas-
 tient zornig / schicket nach uns beyden/
 und redet uns also an:

Poß Saffermient! Ich habe ge-
 hoffet durch diese eure fürgeschriebene
 Cur des Zipperleins geübriget zu seyn/
 und siehe! Nun überkomme ich solches

33

desto

en ihz
 r Bez
 n / in
 ls zu
 edul-
 raus:
 eiden
 ange-
 rcken/
 Schas
 edeye
 h er-
 bösen
 e Sie
 ff eine
 . Und
 h sehr
 halben
 Paulus
 1636.
 zu

desto hefftiger / wo bleibet eure Vertröstung? Darüber hub D. Macarius hell an zu lachen / und erklärete ihme alles / wie nehmlichen es nicht anders hätte seyn können / Er solte nur fortfahren / und Gedult haben / er würde bald Besserung empfinden / und des beschwerlichen Zipperleins nach verrichteter cur lange Zeit geübriget seyn / welches auch geschach.

Dergleichen Exempel hab ich auch bey einem Boigtländischen von Adel gehabt / welcher sich solcher Worte gebrauchte :

Ich habe vermeinet durch den Gebrauch des Saurelings gesund / uñ des Zipperlings loß zu werden / so bin ich hierdurch mehr krank wordē / welches Krank seyn aber nicht lange wehrete. Dieser were gerne von der cur gesprungen / wenn ich ihn nit durch bewegliches

zure-

zureden erhalten hätte. Wie viel aber solches geschieht/das Patienten die Zuredede verachten aus Ungedult uffhören / und hierdurch zu ihren Schaden nicht alleine den Sauerling / sondern auch die warmen Bäder und insgesamt alle heilsame nachdrückliche Medicamenta, (welche nicht gegeben werden/das sie ohne empfindliche Ausgreiffung der Krankheit / als todte Körper im Leibe liegen sollen.) Mißbrauchten erfähret ein Medicus oft.

5. Wenn mann aus ungewöhnlicher Wirkung und Operation des Sauerlings / oder wenn sonst es nicht alles nach der Patienten seltsamen Einbildungen gehet / sich böse Gedancken schöpffet / und in unnöthige Sorgen / so mehr schädlichen als nützlichen seynd / sich sencket.

Es war eine Oesterreichische Freyfr.
 die gebrauchte sich in Monat Junio
 und Julio 1664. unter meiner Verord-
 nung des Egrischen Sauerlings cur
 bey 3. Wochen / tranc̃ ihn ziemlichem
 hoch / Aber so starck sie ihn auch tranc̃ /
 war doch der Leib die ganze Zeit des
 Trinc̃ens verstopff / und hatte keinen
 natürllichen Stuhl / Er wurde Ihr
 denn durch Medicamenta gemacht /
 und hatte der Sauerling seine Wir-
 ckung einig und alleine durch den Urin,
 und starcken ungewöhnlichē Schwelß /
 dessen sie sich sehr verwunderte / In de-
 me sie die vorigen 2. Jahr / bey auch
 meiner Verordnung dessen Wirkung
 mehr durch den Stuhl gehabt / und ges-
 pühret hätte / iedoch weil Sie sich dar-
 bey besser als vor der Cur befand / gab
 sie sich zu frieden / bevor aus weil ich ihr
 anzeigete / wie Ihre Natur teko mehr
 zum

zum Schweiß / als anders wohin inclinirte / und man den conatum naturæ nicht ohne Gefahr ändern sollte noch dürffte.

Denn ein Medicus, so seinen Ampte recht fürstehen wolte / müste und sollte ein minister oder Diener der Natur seyn / der Natur helfen und dienen / ihre Wirkung befördern / nicht aber verhindern sollte.

Und was in diesen Casu gedacht worden / ist in unserer Elster-Sauerlings Cur auch wohl zu beobachten / nehmlichen daß solcher mehr durch den Schweiß und Urin, als durch den Stuhl wircke.

Derhalben die Patienten / so solchen unsern Elster-Sauerling gebrauchen / sich nicht dürffen Gedancken machen / wenn der Leib nicht aller Dings darbey offen ist. Denn solches geschieht we-

gen seines subtilen bey sich habenden Salzes / davon schon droben Sect. 2. c. 2. & 3. gehandelt worden. Und hat solcher nichts desto minder seinen guten Effect, als andere so durch den Stuhl wirken.

Nota.

Bei diesen Mißbrauch haben sich wol zu prüfen die jenigen Patien-
 enten / welche denen Medicis bald dieses bald jenes *dubium* moviren /
 und allerhand *Difficultäten* sich ein-
 bilden / do doch in Grunde nichts
 hauptsächliches sondern nur *vana*
opinionēs es seynd / so den Medicum in
 seinen Verrichtungen ufhalten und
 verlaumen / offte wider seinen Will-
 en *à methodo recta* abführen / und sich
 selbst unnöthige Sorgen / Gedan-
 cken / und dahero allerhand entste-
 hende Uingelegenheiten machen.

6. Wenn

6. Wenn in Diät man unvors
dentlichen / und nicht nach obigen
Diäts Regeln Sect. 2. c. 6. lebet / son
dern Vormittage den Bauch mit
Wasser / und Nachmittage solchen
samt den Kopff voll Wein saufft.

Ich hatte vor 10. Jahren in Kay
ser Carlsbade einen Baron in der Cur,
denselben liesse Ich 3. Wochen den E
grischen Sauerling alldort trincken /
und von Eger dahin bringen. Mit
was Ordnung aber solcher getruncken
würde / ist nicht zu sagen. Denn Vor
mittage tranck er zwarden das Was
ser / Nachmittage aber ersuchte Er an
dere daselb befindliche Grafen und
Herren / und soffe biß in die Nacht / Ja
mann ritte wohl uffs Land / und bliebe
2. oder 3. tage aussen bey alltäglichen
guten Rauschen. Kam Er denn wie
der / so fuhr Er in der Cur wieder fort /

enden
Et. 2.
d hat
n gu=
h den

haben
Patis
bald
ren /
h ein
nichts
vane
um in
n und
Wil
nd sich
edan=
entstet
en.
Wenn

und ließ sich nicht irren. Sagte Ich:
Wo lassen aber Ihre Gnaden die
nächst verfließenen 2. oder 3. Tage?
So bekam ich zur Antwort; Diese
würde ich wohl seinetwegen mit Trin-
cken verrichtet haben / denn ich were zu
Hause gewesen / Er aber nicht. Was
hatte aber solcher Herr vor Nutzen da-
von? Diesen / daß Er nach seiner Heim-
kunft in ein gefährlich Fieber fiel / und
etliche Wochen daran zu dauern hatte.

Ebenmäßig gieng es auch einen für-
nehmē Keyserl. Beambten / nachdeme er
bey wehrender Cur starke Wein Räu-
sche tranck / und darüber in ein febrim
tertianam fiel; in gleichen einen Rauff-
mann / so nur soffe und schwelgete / nicht
aber das wenigste von guter Ordnung
hielte / derhalben Er auch so ungesund
davon zog / als Er herkommen war.
Solte daß nicht Mißbrauch seyn / und
heissen?

7. Wenn

7. Wenn mann nach der Cur
 alsobald *Excessus* in *Diet* und sonder
 lichen in Essen un Trinken begehet.

Es saget Herr D. Macasius in sei
 nen Tractätten von Egrischen Sauer
 erling pag. 79. daß des Sauerlings
 Wirkung laut der Erfahrung aller
 erst / nach 1. oder 2. Monaten auch
 wohl länger / durch herfibrechung
 des Nutzens sich spühren lasse. Ist
 nun deme also / wie denn gewiß nicht
 anders ist / so will ja nöthig seyn / solche
 nach Monat eben so wohl / als die Tage
 bey der Cur Diætisch mit zuzubringen /
 damit durch unordentliches Diæt die
 Natur in Austreibung und Kochung
 der rückständigen bösen Feuchtheiten
 nicht gehindert werden möge. Was
 aber vor Unheil erfolget / wenn die Zeit
 nach Beschließung der Sauerlings cur
 übel hingebracht wird / werden nachfol
 gende zwey *Exempla* darthun. Ans

Anno 1663. zog ein Meißnischer
 Fürnehmer Juris Practicus hinauff/den
 Egrischen Sauerling zu trincken/ und
 brauchte auch denselben nach meiner
 Ordnung recht ordentlich und mit gu-
 ten Diæt, befand sich auch sehr wohl da-
 bey/ also daß Er selbst neben mir Hoff-
 nung zu guter und vollständiger Ges-
 undheit hatte.

Als aber wie angefangen und gemitt-
 felt/ man auch beschließen solle/ findet
 sich das Widerspiel / in deme man
 nicht alleine droben Abends vor dem
 Begreifen sich mit dem Wirthe einen
 guten Rauch säufft / sondern auch uff
 der Reise bey etlichen guten Freunden/
 do er eingekohret/ dergleichen thut/ wel-
 che Excess fast alle gute Wirkung des
 Sauerlings verderbet/ also/ daß er eine
 geraume Zeit daran zu dauern gehabt/
 und diese Excesse und schädliche Miß-
 brauch

bräuch unterschiedlichen gegen mich
gedacht und beklaget.

Noch ein schmerkliches und mir offte
zu Herzen getretenes Exempel will ich
hieher setzen. Es gebrauchte sich vor
etlichen Jahren ein fürnehmer von A-
del und berühmter Cavalier des Sau-
erlings Cur, zwarden glückseligen.
Aber nachdem Er solche kaum absol-
viret hatte/und nacher Hause kommen
war / wurde Er von hoher Fürstlichen
Obtigkeit zur Uffwartung begehret/
welche Er unterthänigste abzuschlagen
nicht vermochte. Wie nu bey ho-
her Potentaten Höfen es selten ohne
starckes trincken abgehret / also gieng es
auch diesen fürnehmen Hoch/Adeltichen
Cavalier. Denn nachdem Er wie
gedacht/kaum die Sauerlings Cur be-
schlossen/und die Dauglieder sich noch
nicht wiederholet/ wurden sie durch die
stars

starcken Weine / welche den calorem debilem discutirten / also obruiret und geschwächet / daß innerhalb wenig Tagen alle Kräfte sich verlohren / und der Wohlgedachte Hoch-Adeliche Herr seinen Geist uffgeben mußte. Und solcher Mißbrauch geschah nicht fürseztlichen und muthwillig / sondern aus Noth / und zu bezeugung seines unterthänigsten erforderten Gehorsams.

Wie nun dieser fürnehmer Herr dieses Excesses gerne geübriget were / weiß Er nur gekönt hätte / also sollen die jentigen / so dergleichen geübriget seyn können / und selbst Lust darzu tragen / vermahnet seyn / sich nicht selbst muthwillig in solche Gefahr zu stürzen.

8. Schließlichen geschicht auch ein Mißbrauch / wenn Patienten den *Medicum* unbelohnet lassen / der ihnen doch mit allen Fleiß uffgewar

warte / und nechst Gott zu guter
Gesundheit geholffen hat.

Es will bey ißiger Zeit bey uns al-
hier darzu kommen / und ist schon dahin
kommen / daß man den Medicum nur
mit Worten und Complementen speiß
set sagende : Der Herr versichere sich
Ich und die Meinen halten viel von
ihm / werden auch zeit Lebens keinen an-
dern brauchen / den Er hat uns viel guts
gethan / geben aber nichts was man ver-
dienet / hergegen aber schätzen sie seine
Mühe als das geringste uff der Welt /
und thun bey den Leuten für allen seinen
nur angewandten Fleiß Ihn hönisch
und spöttisch durchziehen. Ja wenn
der arme Medicus das ganze Jahr die
ganze Familiam curiret / und selben
Tag und Nacht uffgewartet / stellet
man sich denn mit einer Discretion
ein / welche der Medicus des Jahrs ü-
ber

ber bey vielfältigen / wöchentlichen ja
 fast täglichen erfuchungen albereit an
 Schuhen zerrissen. Manche wol-
 len gar von keiner Discretion wissen/
 sondern lassen wohl 2/ 3. oder mehr
 Jahr Sauerlings und andere curen
 zusammen und sagen nicht einmahl Er
 habe Danck / oder ich will danckbar
 seyn. Will denn der Medicus nicht
 länger umbsonst uffwarten / und sich
 zur Frohne heissen lassen / sondern wie
 billich seinen verdienten Lohn fordert/
 da gehet das Schmähen an/und zürnet
 man wie lange.

Theils meinen auch / wenn sie den
 Medicum zu sich holen lassen / und
 vor Reise Gebühren / Ross- und Po-
 then-Lohn die Meil einen Thaler ge-
 ben/müsse Er zu frieden seyn / sich etli-
 che Tage uffhalten lassen und die Cur
 so lange sie währet / umbsonst verrich-
 ten :

ten: Viel auch wenden so viel nicht darauß / daß sie den Medicum holen lies-
sen / sondern berichten alle Tage des Pa-
tienten Zustand schriftlichen / und wol-
len so ausführlichen und weitläuffti-
gen Bericht haben / daß sie auch un-
denckliche Mühe machen / und es da-
her nöthig were / der Medic⁹ hielte einen
Schreiber hterauß. Ist denn hernach
die cur glücklich verriehet / so thut
man seiner Seelen einen Stoß / schicket
dem Medico einē Haasen / oder 1. Essent
Fisch / oder auch wohl einē durren Kap-
han / da ist die Mühe / so er bey tägli-
chen Schreiben etliche Wochen nachs
einander gehabt / alle bezahlet / die wohl
mit ein ducend und mehr Thalern hät-
te bezahlet werden sollen. Sage mir
aber einer / welcher Aadvocatus lästet
sich also abfertigen / der nicht Kopf- und
Pothenlohn / Reisegebühren / Abwar-
tung

en ja
eit an
wol-
wissen/
mehr
curen
hlEr
ckbar
nicht
d sich
t wie
dert/
ürnet
e den
und
Po-
er ges
egli-
Cur
rrich-
ten :

tung des Termins, reiche bezahlung der
 Defensionalen ꝛc. und zwarden recht-
 mässig fordere und begehre? Warum
 sollte denn ein Medicus welcher so schwe-
 re Defensionales nicht alleine uffsetzt/
 sonderu auch mit Gottes Hülffe glück-
 lichen durch die cur endet/deterioris cō-
 ditionis seyn? heist dieses: Ehre de Arzht?
 In warheit solche Leute müssen nit den-
 cken daß ein Medicus eben so wohl als
 ein Tagelöhner seines Lohnes werth sey/
 und müssen auch nit dencken/daß Gott
 eben so wol/den Fluch über solche/wel-
 che denen Medicis ihre verdienten Lohn
 vor enthalten/ schreye und gebe/ und
 daß vom Hause des Undanckbaren das
 Unglück der Krankheit nicht weichen
 solle. Sondern daß sie und die ihren
 stets siechen und fränckeln müssen/ be-
 voraus/wenn über solche undanckbare
 Gäste von dem Medico zu Gott ge-
 seuffzet wird/ so nicht außbleibet.

Und solches ist nit alleine ein schändt-
cher sondern ein schädlicher mißbrauch.

Dieses sey nun zu diesen Mahle von
unsern Sauerling genug / werde ich ses-
hen / daß es angenehm seyn wird / will
Ich / so **G D Z Z** Gesundheit und
Leben verleihet / solch Tractätlein
ins künfftige zuverbessern mich beflis-
sigen / Hinzwischen wünschende / daß
G D t / der die Arzney alleine aus der
Erden bringet und gibt / und die Mens-
schen solche nützlichen gebrauchten läß-
set / seinen kräftigen Segen / welche Er
in prima creatione oder in der Erschaf-
fung über dieses Wasser gesprochen /
und demselben wircklichen mitgethei-
let / Ihme nicht entziehen / sondern zu
vieler Gesundheit es gedeihen lassen
wolle / umb Christi **J E s u** unsers eini-
gen Seelen und Leibes Medici willen /
Amen.

Regia



Register der Sectionen, Capitel
und deroſelben Inhalt und Begriff.

SECTIO I.

Caput I.

Von der Sauerlinge Nahmen in ge-
meint / und des ſauren Geſchmack's
Ursprung und Ursaſchen. Num. 9.

Cap. II.

Von denen Differentiis oder Unter-
ſchieden der Sauerlinge / ſo genom-
men theils von denen bey ſich ha-
benden mineralien, do eßliche mar-
tialifch / vitrioliſch / aluminofiſch /
ſalinifch / ſulphurifch oder derglei-
chen ſeynd; Theils von den Orten
und Städten und Dörffern / allwo
ſie entſpringen / und daher abson-
derlichen von dem Schwalbacher /
Wildunger / Salfelder / Stebner /
Konneburger und Egrifchen Sau-
erlingen.

Num. II.

Sectio

Register.

SECTION II.

Caput I.

Von Ursprung und Ort wo der Elster Sauerling entspringt. num. 27.

Caput II.

Von denen mineralien so der Elster Sauerling bey sich führet / und absonderlichen von einer ziemlichen copia Salis Volatilis & Heemetici num. 31.

Caput III.

Von denen Qualitäten und Eigenschaften der mineralien / so in den Elster Sauerlinge zu befinden / 47

Caput IV.

Von denen Krauckheiten / so der Elster Sauerling curiret / und fürnehmlichen wie er den Scorbutum eusserlich und innerlich gebrauchet / felicissime curire / 61.

Caput

Register.

Caput V.

Von der Sauerlings cur, wie nemlich
solche müsse angestellet werden
88.

Caput VI.

Von Diæt so höchst nöthig darbey zu
beobachten. 109

SECTIO III.

Caput I.

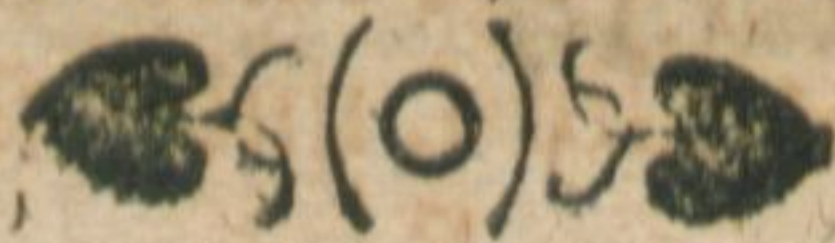
Von Mißbrauch der Medicin insge-
meint. 162

Caput II.

Von Mißbrauch/welchen die Medici
in der Sauerlings cur begehen/ 169

Caput III.

Von Mißbrauch/welchen die Pati-
enten bey und nach der Sauerlings
cur begehen. Alles durch casus
practicos erläutert. 187



Die Errata so wider verhoffen ein-
geschlichen/wolle der großgünstige
Leser corrigiren.

Pag. 17. l. 13. lege flüchtiges vor feuchti-
ges/eâdem lin. 19. leg Feuerzange vor
Feurzeuge. p. 22. l. 4. lege Kalk einges-
fasset pro Kalkstein. p. 37. l. 9. leg. aber
vor wer. p. 38. lin. 10. l. videlicet pro
vel. pag. 43. lin. 3. l. ausgelaugget pro
geleugget. p. 52. l. 6. lege incidiret pro
insidiret. eâdem lege öffnet vor öffent-
lich. p. 54. l. 1. & 14. lege hermeticum
pro heemeticum p. 67. l. 1. lege We-
sens vor Wassers / p. 68. lin. 20. & p.
74. lin. 19. lege Stahl vor Stuhl / p.
70. l. 14. lege rohe Eysen vor roth Eys-
sen / p. 80. lin. 2. l. zu vergleichen sey / vor
Sie verglischen sey. p. 94. l. ultima le-
ge anderthalbe Stunde vor dritthalbe
eâdem l. 18. l. 1. oder 2. Gläsern / vor je-
dern Gläsern / p. 122. l. 11. l. Cichor en /
pro ocharien / p. 123. lin. 10. l. zâhen vor
zâhmen / p. 140. lin. 1. und ander Orten
K mehr

emlis
erden
88.

ey zu
109

unge-
162

medici
1/169

Pati-
lings
casus
187

mehr/ lege Trincavellius pro Finca-
vell. p. 147. lin. 4. setz darzu/ und demit
auch nach der Mahlzeit. pag. 159. lin.
6. consvetudo pro Consvetuto. p. 164.
lin. 19. lege Bortirer pro Barbirer. An-
dere geringe Fehler bitte Ich/wolle der
großgünstige Leser selbst
corrigiren.



na-
dent
. lin.
164.
Ans
le der

9e842

ULB Halle
004 964 152

3



VD17

M.C.





Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black